



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

DIE SADDAM HUSSEIN-INSZENIERUNG
Inszenierung im 3. Golfkrieg unter besonderer
Berücksichtigung Saddam Husseins:
Ein empirischer Vergleich der internationalen
Berichterstattung über die Wahrnehmung Saddam
Husseins in vier ausgewählten Qualitätszeitungen

Verfasserin

Eva Zillinger

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Juli 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 301 295

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswiss.

Betreuer:

Dr. Norbert P. Feldinger

**In Liebe und Dankbarkeit
Für meine Eltern
Johann und Christine Zillinger**

DANKSAGUNG

Ein besonderer Dank gilt meinem Betreuer Dr. Norbert P. Feldinger
für die konstruktive Beratung und Betreuung der vorliegenden Arbeit.
Außerdem möchte ich mich ganz besonders bei meinen Eltern bedanken, die mich
während des gesamten Studiums fortwährend unterstützt haben.
Ich danke ihnen für ihre Geduld und ihr Verständnis.

„Mit diesen Ausführungen will ich Ihnen sagen, daß wir die USA nicht hassen. Vielmehr hassen wir ihre Politik in dieser Region und wir können ihr nicht trauen.“ (...Saddam Hussein, 1982)

Vorwort

Saddam Hussein ist tot. Und mit ihm auch die spannende Inszenierung und Berichterstattung der Medien. Der Dritte Golfkrieg ist jedoch längst nicht überstanden. Selbstmordanschläge und Unruhen lassen den Irak nicht zur Ruhe kommen.

Als ich mich für dieses Diplomarbeitsthema entschied, waren die Hinrichtung und die mediale Inszenierung Saddam Husseins allgegenwärtig. Bilder und Videos seiner Exekution waren plötzlich für jedermann zugänglich. Die mediale Präsenz und die enorm hohe Anzahl der Aufrufe seines Hinrichtungsvideos auf youtube machten auch vor mir nicht Halt. Mittlerweile haben mehrere Millionen Menschen Saddams menschenunwürdigen Tod in voller Länge per Video mitverfolgt und auch ich habe, als der Videomitschnitt bekannt wurde, der Neugier nachgegeben.

Aus einer vorangegangenen Seminararbeit zum Thema „Folterskandal in Abu Ghraib“ war das Interesse für den Irakkonflikt bereits vorhanden. Mit der medialen Inszenierung Saddam Husseins wollte ich es jedoch vertiefen. Aus diesem Grund entschied ich mich für die Analyse der Personenwahrnehmung Saddam Husseins in internationalen Qualitätszeitungen.

1. Einleitung.....	5
1.1 Erkenntnisinteresse	5
1.2 Forschungsleitende Fragen	6
1.3 Vorgehensweise	6
2. Irakkrieg – Chronologie	7
3. Diktatur.....	25
3.1 Versuch einer Definition.....	25
3.2 Von der Diktatur zur Demokratie	26
3.3 Zur Psychopathologie eines Diktators.....	27
3.4 Zur Wahrnehmung von Diktatoren: vor und nach ihrem Sturz.....	30
4. Agenda-Setting-Funktion	33
4.1 Entstehung und Entwicklung des Modells	34
4.2 Die Nachrichtenfaktoren.....	35
4.3 Agenda-Setting-Forschung	37
4.4 Agenda-Setting-Effekte	38
4.5 Priming & Framing	40
5. Inszenierung und Politik	43
5.1 Zum Begriff der politischen Inszenierung.....	43
5.2 Politik als Theater.....	44
5.2.1 Politische Inszenierung: Zum Verhältnis von Politik und Medien	46
5.2.1.1 Das Pseudoereignis	48
5.2.1.2 Imagepolitik	49
5.2.1.3 Symbolische Scheinpolitik.....	50
5.2.1.4 Körpersprache	51
5.2.2 Die Spin-doctors.....	52
6. Exkurs: Inszenierung im 3. Golfkrieg	53
6.1 Propaganda	53
6.2 Macht der Bilder.....	53
6.2.1 Warum Bilder soviel Macht besitzen	53
6.2.2 Militärische Inszenierung	54
6.2.3 Die Macht der Bilder im Irakkrieg	55
7. Saddam Hussein	57
7.1 Lebenslauf.....	57
7.2 Saddam Hussein: Portrait und Wahrnehmung	63
8. Methode	67
8.1 Explizierende Inhaltsanalyse nach Mayring	67
8.2 Untersuchungsdesign.....	67
8.2.1 Die untersuchten Presseorgane.....	67
8.2.1.1 International Herald Tribune.....	68

8.2.1.2 The Times.....	69
8.2.1.3 Süddeutsche Zeitung	70
8.2.1.4 Die Presse	71
8.2.2 Untersuchungszeitraum	72
8.2.3 Zählereinheit.....	73
8.2.4 Die untersuchten Gattungen im Überblick	74
8.3 Arbeitshypothesen.....	75
8.4 Ablauf der Inhaltsanalyse	76
8.5 Codierbuch	78
8.6 Pretest.....	80
9. Resultate	81
9.1 Datenbasis	81
9.2 Überprüfung von Hypothese 1	83
9.2.1 Einzelanalyse der Tageszeitungen	83
9.2.1.1 Die Presse	83
9.2.1.2 The Times.....	84
9.2.1.3 International Herald Tribune	84
9.2.1.4 Süddeutsche Zeitung.....	84
9.2.2 Zusammenfassung der Ergebnisse	85
9.3 Was verstehen die Zeitungen unter den Begriffen „Diktator“, „Despot“, „Tyrann“, „Märtyrer“ in Bezug auf Saddam Hussein?.....	85
9.3.1 Die Presse	85
9.3.2 The Times	86
9.3.3 International Herald Tribune.....	87
9.3.4 Süddeutsche Zeitung.....	88
9.3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse	89
9.4 Überprüfung von Hypothese 2	91
9.4.1 Einzelanalyse der Tageszeitungen	91
9.4.1.1 Die Presse	91
9.4.1.2 The Times.....	94
9.4.1.3 The International Herald Tribune	97
9.4.1.4 Die Süddeutsche Zeitung.....	100
9.4.2 Zusammenfassung der Ergebnisse	103
9.5 Überprüfung von Hypothese 3	105
9.6 Diskussion	107
10. Schlussbetrachtung	119
Personenverzeichnis.....	121
Abbildungsverzeichnis.....	123
Tabellenverzeichnis.....	124
Literaturverzeichnis	125
Bibliografie.....	125
Internetquellen.....	131
Anhang.....	136

<i>Anhang1: Kategoriensystem.....</i>	<i>136</i>
<i>Anhang2: Tabelle4: Charakterisierung Saddams</i>	<i>143</i>
<i>Abstract</i>	<i>145</i>
<i>Curriculum Vitae.....</i>	<i>147</i>

1. Einleitung

1.1 Erkenntnisinteresse

Der zentrale Untersuchungsgegenstand der Arbeit ist der Begriff „Saddam Hussein“. Anhand von vier ausgewählten Qualitätszeitungen soll untersucht werden, wie diese Zeitungen Saddam Hussein während des Irakkrieges charakterisieren bzw. darstellen und welche Unterschiede es dabei gibt.

Meine zentrale Fragestellung lautet daher:

Wie wird Saddam Hussein im 3. Golfkrieg in den Medien dargestellt?

Es gilt herauszufinden wie Saddam Hussein in den vier Qualitätszeitungen dargestellt wird. Welche Begriffe in Bezug auf Saddam Hussein hauptsächlich verwendet werden und was die jeweiligen Zeitungen unter diesen Begriffen und somit unter Saddam Hussein verstehen. Diese Arbeit beschäftigt sich daher eingehend mit der Personenwahrnehmung Saddam Husseins in den vier Zeitungen. Außerdem wird untersucht ob sich die Berichterstattung über den Ex-Diktator im Laufe des Krieges verändert hat und in welchem Zusammenhang solche Veränderungen stehen.

(Gefangennahme, medizinische Untersuchungen, Hinrichtung,...)

Ebenfalls interessant erscheinen mir die Unterschiede zwischen den einzelnen Zeitungen. Aus diesem Grund werden zwei Zeitungen analysiert, die stellvertretend für ein am Krieg involviertes Land stehen, und zwei Zeitungen, die Länder vertreten, die nicht am Krieg beteiligt waren. Es wurden dafür die britische „The Times“, die US-amerikanische „International Herald Tribune“, die deutsche „Süddeutsche Zeitung“ und die österreichische Zeitung „Die Presse“ herangezogen.

In der vorliegenden Arbeit werden die Zeitungen wie folgt abgekürzt:

The Times.....TT

International Herald Tribune.....IHT

Süddeutsche Zeitung.....SZ

Weiters ist darauf hinzuweisen, dass geschlechtsbezogene Begriffe nur in ihrer männlichen Form verwendet werden. Persönlich sehe ich den Lesefluss dadurch weniger gestört.

Auf Grund vorangegangener Überlegungen und des Erkenntnisinteresses ergeben sich folgende Forschungsfragen:

1.2 Forschungsleitende Fragen

- Was verstehen die Zeitungen generell unter dem Begriff „Saddam Hussein“?
- Was verstehen die vier Tageszeitungen unter folgenden Begriffen:
Despot, Märtyrer, Diktator, Tyrann am Beispiel Saddam Husseins?
- Wie verändert sich die Darstellung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse?
- Welche wesentlichen Unterschiede fallen in der Berichterstattung der am Krieg beteiligten bzw. unbeteiligten Länder auf?

1.3 Vorgehensweise

Um diese Fragestellungen zu klären wird für das bessere Verständnis im theoretischen Teil der Arbeit Hintergrundwissen aufgebaut. Beginnend mit einer Chronologie des Irakkonfliktes, über eine Erklärung des Begriffes „Diktator“ und die Psychopathologie als auch die Wahrnehmung von Diktatoren, der Agenda Setting Theorie bis hin zu den Nachrichtenfaktoren, die schließlich ausschlaggebend für die Berichterstattung und der damit verbundenen Wahrnehmung sind. Das nächste Kapitel widmet sich der politischen Inszenierung im Allgemeinen und legt das voneinander abhängige Verhältnis Medien – Politik offen. Als Exkurs findet die Inszenierung im Dritten Golfkrieg Erwähnung. Die Macht der Bilder ist entscheidend

für die Darstellung Saddam Husseins. Warum Bilder für Medien als auch für politische Akteure so wichtig sind, soll mit diesem Kapitel geklärt werden. Das letzte Kapitel im Theorieteil stellt eine detaillierte Biografie und eine Portraitierung Saddam Husseins dar.

Das mit der Theorie aufgebaute Hintergrundwissen zu Saddam Hussein und dem Irakkrieg ist entscheidend für das Verständnis der analysierten Artikel und der anschließenden Interpretation und Diskussion.

2. Irakkrieg – Chronologie

- 80er Jahre: Irak und USA gegen Iran

US-Präsident Jimmy Carter¹ unterstützte den Irak im Krieg gegen den Iran. Der Irak wurde mit modernsten Waffen ausgerüstet. Chemische Waffen, Satelliten und Flugzeuge aus den USA versorgten den Irak. In dem acht-jährigen Krieg kamen eine Million Menschen ums Leben, nicht zuletzt durch den Einsatz von Giftgas.²

Weiters erhielt der Irak von den USA Geheimdienstinformationen und Anthrax-Sporen, zur Aufrüstung der biologischen Waffen.³

- 1990: Saddam Husseins Überfall auf Kuwait

1990 beschuldigte der irakische Diktator Saddam Hussein Kuwait und auch andere Emirate, durch Steigerung ihrer Ölförderung, einen Preisverfall herbeiführen zu wollen. Daraufhin rückte die irakische Armee am 2. August 1990 im benachbarten Öl-Emirat Kuwait ein.

¹ James Earl Carter war von 1977 bis 1981 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Er wurde am 01. Oktober 1924 in Georgia geboren und kam im Jahr 1962 in die Staatspolitik. 1970 wurde er Gouverneur von Georgia und 1974 gab er seine Kandidatur zum Präsidenten bekannt. (Vgl. <http://www.whitehouse.gov/history/presidents/jc39.html>, download am 28.01.2008)

² Vgl. Schögler, Johann/Fabisch, Andreas/Boulgaropoulos, Athanasios: *Chronologie der US-Kriegspolitik 1945 bis 2003 (Auswahl)*, In: Plattform Stoppt den Krieg: *Nach dem Krieg ist vor dem Krieg: Hintergründe, Folgen und Lügen des Irak-Krieges, Aktionen der Friedensbewegung*; Friedenswerkstatt Linz: guernica-spezial Nr. 3, S. 69

³ Vgl. Tilgner, Ulrich: *Der inszenierte Krieg: Täuschung und Wahrheit beim Sturz Saddam Husseins*; Berlin: Rowohlt – Berlin Verlag GmbH, 5. Auflage Jänner 2004, S. 52

- 1991: Die Befreiung Kuwaits

Die Alliierten begannen am 17. Jänner 1991 mit Luftangriffen auf Bagdad. Kuwait konnte Ende Februar befreit werden und Saddam Hussein stimmte einem Waffenstillstand zu.

Das eigentliche Ziel aber, Saddam Hussein zu töten, konnte nicht erreicht werden. Er blieb im Amt und baute in den folgenden Jahren seine Macht weiter aus. Aufstände, von den Kurden im Norden und Schiiten im Süden, ließ er blutig niedermetzeln. Er schreckte auch nicht zurück Giftgas einzusetzen. Bereits im April 1991 haben US-amerikanische Medien erstmals Berichte über angebliche Massenvernichtungswaffen im Irak gesendet.

- 1994-1997: Sanktionen und vorsichtige Annäherungen

Die irakische Bevölkerung verarmte auf Grund der Handelssanktionen gegen den Irak immer mehr. Saddams Familie hingegen, wurde vor allem durch Schmuggel immer reicher. Eine begrenzte Lockerung des Handelsboykotts wurde 1996 von den Vereinten Nationen gestattet. Dem Irak wurde erlaubt Öl gegen humanitäre Güter einzutauschen.

- Dezember 1998: Operation Wüstenfuchs

Saddam beschuldigte im Dezember 1998 die UN-Waffeninspektoren der Spionage und verwies sie des Landes. Seit dem Ende des ersten Golfkrieges hatten sie etliche Anlagen zum Bau von Massenvernichtungswaffen zerstört. Nachdem die Waffeninspektoren des Landes verwiesen wurden, begannen die britische- und die US-Luftwaffe am 17. Dezember 1998 mit einem viertägigen Bombardement auf Bagdad.

- 1999: Bomben auf Irak

US-Kampfflugzeuge bombardierten im Jänner und Juni des Jahres 1999 wiederholt irakische Flugabwehrstellungen im Norden und Süden des Landes. Währenddessen begann im Irak eine generelle Mobilmachung.

- 2000: US-Wahl führte zu Stillstand bei Irak-Verhandlungen

Es gab immer wieder verschiedene internationale Bemühungen den Irakkonflikt noch friedlich beizulegen, diese blieben jedoch erfolglos. Währenddessen ging aus den amerikanischen Präsidentschaftswahlen der Republikaner George W. Bush⁴ als Sieger hervor.

- 11. September 2001: Ein Tag, der alles veränderte

Zwei Flugzeuge wurden von Terroristen entführt und in das World Trade Center in New York gelenkt. Ein weiteres Passagierflugzeug raste in das US-Verteidigungsministerium „Pentagon“ in Washington. Das vierte Entführte stürzte über Pennsylvania ab.

Bei dem Terrorangriff verloren insgesamt 2.976 Menschen ihr Leben.

Die irakische Regierung erklärte nicht nur einmal, weder direkt noch indirekt – durch finanzielle Unterstützung der Terroristen – an den Anschlägen beteiligt gewesen zu sein.⁵

- 21. November 2001

Donald Rumsfeld⁶ wurde von Präsident Bush angewiesen, die Kriegspläne gegen den Irak zu aktualisieren. Kleine, leichte und schnelle Einsatztruppen sollten einen Blitzkrieg führen. Eine neue Art von Kriegsführung war die Idee.⁷

- 2002: Vorbereitungen auf den Krieg

Präsident Bush beschuldigte am 29. Jänner 2002 den Irak, zumindest indirekt an den Terroranschlägen beteiligt gewesen zu sein. Außerdem warf er dem Irak, als auch

⁴ George Walker Bush war der 43. Präsident der USA. Er wurde am 06. Juli 1946 in New Haven geboren und studierte auf der Universität von Harvard. 1994 wurde er Gouverneur von Texas und im Jahr 2001 wurde er zum Präsidenten gewählt. (Vgl. <http://www.whitehouse.gov/president/>, download am 28.01.2008)

⁵ Vgl. Müller, Horst: *Folter Frei*, Mittweida: Hochschulverlag Mittweida, 2004, S. 23-26

⁶ Donald Henry Rumsfeld wurde am 9. Juli 1932 in Chicago geboren. Er studierte an der Universität von Princeton und wurde im Jahr 2001 zum Verteidigungsminister ernannt. Dieses Amt übte er bereits in den Jahren 1975-1977 unter Präsident Ford aus. Auf Grund der starken Kritik am Irakkrieg, ausgelöst durch den Folterskandal in Abu Ghraib, trat Rumsfeld im Jahr 2006 als Verteidigungsminister zurück. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1349&RID=1, download am 28.01.2008)

⁷ Vgl. Woodward, Bob: *Die Macht der Verdrängung: George W. Bush, das Weiße Haus und der Irak. State of Denial*; München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2007, S. 115-117.

dem Iran und Nordkorea vor, Massenvernichtungswaffen zu entwickeln und nannte die drei Länder eine „Achse des Bösen.“ Obwohl die CIA angab keine Beweise zu haben, dass der Irak tatsächlich Massenvernichtungswaffen besitze, erwähnte Bush dies in seiner Rede.

Diese Rede zur Lage der Nation wurde von internationalen Medien als Beginn der amerikanischen Kriegsvorbereitungen gegen Saddam Hussein und den Irak interpretiert.⁸

Am 26. August 2002 hielt Vizepräsident Dick Cheney⁹ eine Rede, in der er dem Irak vorwarf, Massenvernichtungswaffen zu besitzen und daran auch keinerlei Zweifel bestehe.

Es wurden 946 Standorte von Massenvernichtungswaffen erwähnt. Für die Hauptstandorte an denen sich die Waffen angeblich befanden, hat man schließlich versucht neuere Satellitenbilder zu bekommen.¹⁰

Der US-Kongress genehmigte im Oktober 2002 eine militärische Offensive gegen den Irak. Bush wollte das Land zwingen alle Massenvernichtungswaffen zu zerstören und atomare Programme komplett einzustellen. Saddam Hussein akzeptierte am 13. November die Bedingungen und arbeitete nun auch mit den Waffeninspektoren, unter der Leitung von Hans Blix¹¹, zusammen.

Am 7. Dezember legte der Irak das von der UN geforderte Dossier über Waffenentwicklungen im eigenen Land vor, welches die US-Regierung als nicht zufrieden stellend betrachtete.¹²

- 28. Februar 2003

Hans Blix teilte US-Sicherheitsberaterin Condoleezza Rice¹³ telefonisch mit, dass sich der Irak sehr bemühe mit den Waffeninspektoren zusammen zu arbeiten. Rice

⁸ Vgl. Müller, 2004, S. 26-27

⁹ Richard Bruce Cheney wurde am 30. Jänner 1941 in Lincoln, Nebraska geboren. Er studierte an der Universität von Wyoming und war 2001 bis 2009 46. republikanischer Vizepräsident der USA. (Vgl. <http://www.whitehouse.gov/vicepresident/vpbio.html>, download am 28.01.2008)

¹⁰ Vgl. Woodward, 2007, S. 130-132

¹¹ Hans Blix wurde 1928 in Uppsala geboren. 1978 wurde er schwedischer Außenminister und 1981 Direktor der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO). Von Jänner 2000 bis Juni 2003 war er Chef der UN-Abrüstungskontrollmission (UNMOVIC). (Vgl. http://www.nobelpreisboerse.de/stockdata.aspx?stk_id=37, download am 22.01.2008)

¹² Vgl. Müller, 2004, S. 27-28

erklärte, dass es schwierig sei eine ganze Armee in Kampfbereitschaft zu halten und wollte wissen wie viel Zeit noch benötigt werde um alle Abrüstungsfragen zu klären.

Hans Blix teilte ihr mit, dass es Monate dauern würde um Ergebnisse zu erzielen.

Der deutsche Außenminister und Vizekanzler Joschka Fischer¹⁴ war ebenso der Ansicht, dass es keinen Sinn machen würde sich zweieinhalb Jahre auf Inspektionen vorzubereiten und dann den Inspektoren nur zweieinhalb Monate Zeit zu geben für die Untersuchungen vor Ort.¹⁵

- 16. – 19. März 2003: Kriegserklärung

Bis jetzt wurden keine Massenvernichtungswaffen gefunden. US-Verteidigungsminister Rumsfeld bezeichnete Frankreich und Deutschland, wegen ihrer Antikriegshaltung, abwertend als das „alte Europa“.

Präsident Bush, der britische Premier Tony Blair¹⁶ und der spanische Regierungschef José Aznar¹⁷ trafen sich am 16. März auf den Azoren zu einem Krisengipfel. Sie gaben dem Weltsicherheitsrat noch eine letzte Chance dem Irak ein Ultimatum zu stellen. Außerdem erklärten Bush und Blair, dass ihnen bereits die Resolution 1441 das Recht gebe den Irak anzugreifen, wenn dieser nicht vollständig mit den Waffeninspektoren zusammenarbeite. Der französische Staatspräsident erklärte am selben Tag, dass es besser wäre dem Irak noch eine 30-tägige Frist zu geben um abzurüsten.

¹³ Condoleezza Rice wurde am 14. November 1954 in Birmingham, Alabama geboren. Seit 1981 lehrt sie Politikwissenschaften an der Stanford Universität. Ab 2001 war sie Nationale Sicherheitsberaterin der USA und von 2005 bis 2009 war sie unter George W. Bush Außenministerin. (Vgl. <http://www.whitehouse.gov/government/rice-bio.html>, download am 22.01.2008)

¹⁴ Joseph Martin Fischer wurde am 12. April 1948 in Gerabronn geboren. 1980 war er ein Gründungsmitglied der GRÜNEN und 1983 wurde er für diese Partei in den Bundestag gewählt. 1985 schied er wieder aus und wechselte daraufhin in die Landespolitik. Von 1998 bis 2005 war er deutscher Außenminister und Vizekanzler. Mit Beginn des Jahres 2006 zog sich Fischer aus der Politik zurück. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=239&RID=1, download am 28.01.2008)

¹⁵ Vgl. Blix, Hans: *Mission Irak: Wahrheit und Lügen*; München: Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, 2004, S. 257-267

¹⁶ Anthony Charles Lynton Blair war von 1997 bis 2007 britischer Premierminister. Er wurde am 06. Mai 1953 in Edinburgh geboren. Sein Amt als Premierminister übernahm am 24. Juni 2007 Gordon Brown. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=69&RID=1, download am 28.01.2008)

¹⁷ José María Aznar López wurde am 25. Februar 1953 in Madrid geboren. Von 1996 bis 2004 war er Ministerpräsident Spaniens. Er war einer der stärksten Befürworter des Irakkrieges. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1524&RID=1, download am 28.01.2008)

Am 17. März 2003 begannen die Vereinten Nationen ihre Beobachter und Waffeninspektoren aus dem Irak abzuziehen. Grund dafür war eine Empfehlung der US-Regierung an die Internationale Atomenergie-Behörde und an die Waffeninspektoren. Noch am Abend desselben Tages hielt Bush im internationalen Fernsehsender CNN eine Fernsehansprache an die amerikanische Nation und forderte Saddam Hussein und seine engsten Berater ultimativ auf, innerhalb von 48 Stunden den Irak zu verlassen. So könnte der Krieg noch verhindert werden, andernfalls würden die USA zu einem gewissen Zeitpunkt im Irak militärisch einschreiten.

Außerdem ersuchte Präsident Bush die australische Regierung sich an einem Krieg gegen den Irak zu beteiligen. Australien und Polen haben sich noch am selben Tag dazu bereit erklärt, die USA und Großbritannien im Krieg gegen den Irak zu unterstützen.

Saddam Hussein lehnte die Aufforderung zu einem Machtverzicht am 18. März ab und erklärte sich und seine Söhne bereit für einen Krieg.

Jacques Chirac¹⁸ und Gerhard Schröder¹⁹ bekräftigten erneut, dass sie gegen einen Irakkrieg sind und dass nur der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen befugt ist über eine mögliche Gewaltanwendung zu entscheiden. Außerdem sei ein Irakkrieg gegen den Willen der Welt.

Belgien hingegen gewährte den USA und Großbritannien Überflug- und Transitrechte.

Am 19. März traf sich der UN-Sicherheitsrat in New York, um sich über die Irakkrise zu beraten. Die Außenminister von Großbritannien und der USA blieben der Sitzung fern.

¹⁸ Jacques Chirac wurde am 29. November 1932 in Paris geboren. Von 1995 bis 2007 war er Staatspräsident von Frankreich. Chirac gehört der konservativen Partei „Union pour un mouvement populaire“ (UMP) an. 2007 übernahm sein ehemaliger Innenminister, Nicolas Sarkozy, das Amt des Präsidenten. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=102&RID=1, download am 22.01.2008)

¹⁹ Gerhard Fritz Kurt Schröder wurde am 07. April 1944 in Mossenberg geboren. Von 1990 bis 1998 war er Ministerpräsident von Niedersachsen und von 1998 bis 2005 Bundeskanzler der Republik Deutschland. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=32&RID=1, download am 28.01.2008)

Am selben Tag bot der Golfstaat Bahrain Saddam Hussein Asyl an.²⁰

- 20. März – April 2003: Kriegsbeginn

Die USA begannen nur zwei Stunden nach Ablauf des Ultimatums an Saddam Hussein, mit den Luftangriffen auf Bagdad. Am frühen Morgen des 20. März 2003, wurden zunächst Ziele bombardiert, in denen man Mitglieder der irakischen Regierung vermutete. Bush bezeichnete den Militäreinsatz im Irak als eine militärische Operation „zur Entwaffnung des Irak und zur Befreiung seines Volkes.“

Am Abend des 20. März wurden auch Ziele im Süden des Landes angegriffen. Währenddessen rückte die 1. US-Marinedivision in das Land ein, begleitet von mehreren ausgewählten Journalisten, die von brennenden Öl-Quellen im Irak berichteten. Die US-Truppen nahmen die Grenzstadt und den einzigen großen Seehafen des Irak, Umm Kasr ein. Dies wurde jedoch von der amtlichen Nachrichtenagentur Ina dementiert.

Die Türkei erteilte noch am selben Abend der USA Überflug- und Durchmarschrechte und beschloss außerdem, selbst Truppen in den Irak zu entsenden.²¹

Mit dem Krieg begann auch ein Rennen der Medien um die besten Bilder und exklusivsten Storys. Ganze Fernsteams und Journalisten begleiteten das US-Militär als so genannte „embedded journalists.“ Dadurch konnten sie live von der Front berichten. Natürlich nur in einem Rahmen, den die US-Truppen vorgaben.

Die Nachrichtensender „Al Jazeera“ und „Al Arabia“ wurden zu wichtigen Bild- und Informationslieferanten für internationale Medien. „Al Jazeera“, im Emirat Qatar stationiert, sendete erstmals Bilder von gefangen genommenen Amerikanern.²²

²⁰ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/03-03a.html>, download am 02.10.2007

²¹ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/03-03b.html>, download am 02.10.2007

²² Vgl. Müller, 2004, S. 30

- 8. April – 14. April 2003: Der Sturz Saddam Husseins

Am 8. April wurde das Regierungsviertel immer wieder gezielt bombardiert. Kampfhubschrauber und –flugzeuge unterstützten die Bodentruppen. Die britischen Truppen nahmen die südirakische Stadt Basra ein.

Am 09. April 2003 wurde Bagdad schließlich eingenommen. Die irakische Regierung hatte die Kontrolle über die Stadt verloren. Menschenmassen versammelten sich auf den Straßen und plünderten Ministerien und andere Symbole die auf die Macht Saddams zurückgingen. Saddamstatuen wurden umgerissen um den Sturz des Diktators zu symbolisieren.

Saddam Hussein selbst blieb jedoch verschwunden.

Die Zahl der Plünderungen nahm zu. Es herrschte Chaos. Flüchtlinge, Seuchen, unzählige Tote und brennende Ölfelder waren die Folgen.

Massenvernichtungswaffen wurden bis jetzt noch immer keine gefunden.

In der Umgebung von Tikrit, Saddams Heimatstadt, lieferten sich US-Truppen mit dem irakischen Militär heftige Kämpfe. Ebenso fanden etliche Kampfhandlungen um die Stadt Mossul statt, welche als wichtige Ölförderstadt gilt.²³

Kurdische Kämpfer besetzten am 10. April die Stadt Kirkuk im Norden. In Bagdad wurden inzwischen mehrere Ministerien in Brand gesetzt und mehrere US-Soldaten durch einen Selbstmordanschlag getötet.

In einer Fernsehansprache teilten Bush und Blair dem irakischen Volk mit, dass sie schon bald nicht mehr in Tyrannei leben müssten und sich die Ära von Saddam Hussein dem Ende zuneige. Die Zeit, in der die Iraker in Angst und Schrecken leben mussten, sei bald vorbei.

In New York fanden sich am Ground Zero etliche tausend Menschen ein, die den Krieg befürworteten, um den amerikanischen Soldaten ihre Solidarität zu zeigen. Am gleichen Tag demonstrierten in Spanien zigtausend Menschen gegen den Irakkrieg.

²³Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/03-04a.html>, download am 02.10.2007

Auch am 11. April fanden die Plünderungen in Bagdad, Basra und Mossul kein Ende. Im ganzen Land wurden Fahndungsplakate verteilt, auf denen 55 Mitglieder der irakischen Regierung abgebildet waren. Außerdem wurden in Washington Pläne vorgestellt, die vorsahen, dass die irakischen Ministerien, bis zur Bildung einer provisorischen Regierung, von Amerikanern und Irakern geführt werden sollten.

Am 12. April trafen sich Deutschland, Frankreich und Russland bei einem Dreier-Gipfel in St. Petersburg und forderten die USA und Großbritannien nochmals dazu auf, der UN beim Wiederaufbau des Irak eine wichtige Rolle zukommen zu lassen.

US-Truppen marschierten am 13. April in Tikrit ein, in die letzte Stadt unter irakischer Führung, welche das irakische Militär kurz zuvor verlassen hatte.

Die Zustände in den irakischen Krankenhäusern waren katastrophal. Aufgrund der andauernden Plünderungen war eine medizinische Versorgung nahezu unmöglich.

Auf der ganzen Welt kam es an diesem Wochenende zu Großdemonstrationen. Hunderttausende demonstrierten gegen den Krieg.

Am 14. April meldeten sich 2.000 freiwillige Iraker mit den US-Truppen auf Streife zu gehen, vorerst jedoch ohne Waffen. Die Plünderungen nahmen daher ein wenig ab.

Syrien wies die Anschuldigungen der US-Regierung zurück, fliehenden irakischen Mitgliedern des ehemaligen Regimes Schutz zu gewähren und Massenvernichtungswaffen zu besitzen.²⁴

- Ab Mai 2003: Kein Ende der Kriegshandlungen in Sicht

Am 1. Mai 2003 erklärte Bush „die großen Kampfhandlungen“ im Irak für beendet.

Ein Dekret zur „Entbaathifizierung“ wurde am 16. Mai unterschrieben. Ebenso sollte die irakische Armee aufgelöst werden.

50.000 Baathisten und 300.000 arbeitslose Soldaten waren nun als neue Feinde hinzugekommen. Am 02. Juni demonstrierten 1.000 ehemalige Soldaten vor dem Sitz der Übergangsverwaltung und protestierten gegen die Auflösung der Armee. Sie drohten mit Selbstmordattentaten und der Gründung von bewaffneten Einheiten, um

²⁴ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/03-04b.html>, download am 02.10.2007

gegen die Besatzungstruppen zu kämpfen. Ebenso wurden zigtausende Lehrer entlassen, weil sie der Baath-Partei angehörten. Hunderttausende Iraker wurden in diesen Tagen arbeitslos.

Im Juli 2003 druckte die Washington Post einen Artikel, in dem Bush und Rice der CIA die Schuld gaben, falsche Informationen weitergegeben zu haben. Nur aus diesem Grund hätte der Präsident in seiner Rede im Jänner 2002 erwähnt, der Irak habe Massenvernichtungswaffen.

Auf Grund der unrechtmäßigen Behauptungen von Bush und Rice war die CIA nun auf das Weiße Haus nicht sehr gut zu sprechen.

Bis Ende Juli wurden noch immer keine Massenvernichtungswaffen gefunden. Man ging mittlerweile davon aus, dass Saddam eventuelle Waffen vor dem Krieg aus dem Irak geschmuggelt haben könnte. Man verfolgte gewisse Spuren Richtung Syrien und in den Libanon.

Auch machte man den Irakern immer wieder verlockende Angebote wenn sie Beweise für die Waffen liefern würden. Hohe Geldsummen und Green Cards wurden ihnen angeboten. Doch alle Informationen stellten sich als falsch oder unwichtig heraus.

Ende September fand man etliche Fabrikationsstätten und Chemikalien, die man für militärische, aber auch für zivile Zwecke benutzen hätte können. Jedoch fand man nie einen Beweis, dass Massenvernichtungswaffen tatsächlich existiert hätten.

- Ab Juli 2003: Enormer Anstieg der Terroranschläge

Seit Mitte 2003 gab es immer wieder Terroranschläge in etlichen Großstädten des Landes. Dadurch schrumpfte auch die amerikanische Zustimmung zum Militäreinsatz. Am 19. August 2003 wurde ein schwerer Anschlag auf das UN-Hauptquartier in Bagdad verübt.

Im September war eigentlich eine Reduzierung der US-Soldaten vorgesehen, doch auf Grund der Anschläge war es bis jetzt unmöglich die Truppen zu minimieren. Rund 130.000 Soldaten waren zu diesem Zeitpunkt noch immer im Irak stationiert.

Im Juli und August hatte es über 1.000 Anschläge auf die US-Truppen gegeben und allein im Oktober stieg die Zahl der Anschläge sogar auf 1.000.

Die USA konnten lediglich Erfolge bei der Festnahme verschiedener Mitglieder der irakischen Führung verzeichnen. Unter anderem wurden beide Söhne Saddams am 22. Juli beim Versuch der Festnahme getötet.

- 13. Dezember – 20. Dezember 2003: Gefangennahme Saddam Husseins

Auch Saddam Hussein konnte am 13. Dezember schließlich festgenommen werden. Dieser hielt sich in einem Keller in der Stadt Tikrit versteckt und war seit Beginn des Krieges unauffindbar.

In vielen Städten des Landes kam es zu Freudenkundgebungen des irakischen Volkes. Internationale Regierungschefs zeigten sich erfreut über die Festnahme und hofften nun auf eine baldige Demokratie im Irak.

Am 14. Dezember teilte Rumsfeld dem US-Sender CBS mit, dass Saddam Hussein als Kriegsgefangener nach den Bestimmungen der Genfer Konvention behandelt werde. Einen Tag später verlangte der irakische Außenminister Hoschiar Sibari²⁵, dass Saddam Hussein der Prozess im eigenen Land gemacht werden müsse und er vor ein irakisches Gericht gestellt werden soll. Bush sicherte ein faires Gerichtsverfahren zu. Am 16. Dezember kam es in Tikrit zu einer Demonstration. Tausende Anhänger von Saddam Hussein gingen auf die Straße um friedlich gegen die US-Besatzer und den irakischen Ministerrat zu demonstrieren. Ebenso gingen in Bagdad und Basra hunderte Schiiten auf die Straße, doch diese vor Freude über die Gefangennahme Saddam Husseins.²⁶

- Keine Massenvernichtungswaffen

Die Zweifel an den Kriegsgründen wurden indes immer stärker. Bis jetzt konnten noch keine Massenvernichtungswaffen gefunden werden.

²⁵ Hoschiar Sibari wurde 1953 geboren. Seit 2003 ist der Kurde Sibari Außenminister des Irak. Er studierte Soziologie in Großbritannien und spricht fließend Englisch. (Vgl. <http://agbs.fazjob.net/s/RubDDBDABB9457A437BAA85A49C26FB23A0/Doc~E5B68E27B873648E8A5F4AE3CD41C95AB~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, download am 22.01.2008)

²⁶ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/03-12.html>, download am 02.10.2007

David Kay, Leiter der Iraq Survey Group, die zum Auffinden von Massenvernichtungswaffen im Irak ins Leben gerufen wurde, trat am 23. Jänner 2004 offiziell zurück.

Einem Journalisten der Nachrichtenagentur Reuters teilte er mit, dass er nicht daran glaube, dass es Massenvernichtungswaffen im Irak gäbe. Das, was gefunden wurde, wären nur Überreste der Waffenarsenale aus dem 2. Golfkrieg.

Am 28. Jänner 2004 sagte Kay öffentlich vor dem Verteidigungsausschuss des Senats aus, dass man wahrscheinlich nie Massenvernichtungswaffen im Irak finden werde.

Im Februar 2004 durften ehemalige Soldaten von Saddams Armee der neuen irakischen Armee angehören.

Ende April 2004 strahlte die Nachrichtensendung „60 Minutes II“ Aufnahmen aus dem Gefängnis Abu Ghraib aus. Auf den Bildern waren nackte Iraker zu sehen, die übereinander gestapelt waren. Andere Iraker hatten eine Hundeleine um den Hals und wieder andere eine schwarze Kapuze über den Kopf, während sie grausam verhört wurden. Rumsfeld spielte die Fotos immer wieder herunter.²⁷

Im Juni 2004 kam die Untersuchungskommission der Terroranschläge vom 11. September zu dem Endergebnis, dass es keine Hinweise dafür gibt, dass der Irak weder direkt noch indirekt Schuld an den Anschlägen hatte.²⁸

- 1. Juli – 8. Juli 2004: Die Anklage

Am 1. Juli wurde Saddam Hussein in Bagdad an einem geheim gehaltenen Ort zum ersten Mal einem irakischen Haftrichter vorgeführt. Saddam weigerte sich die Anklageschrift zu unterzeichnen, in der er unter anderem wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit angeklagt wurde. Am selben Tag wurden auch noch elf weitere ehemalige Regierungsmitglieder von Saddam Hussein angeklagt.

Am 2. Juli demonstrierten hunderte Anhänger Saddam Husseins in der Stadt Samarra im Nordirak. Etliche Widerstandsgruppen im Irak kämpften in fünf Städten des Landes: in Falludscha, Ramadi, al-Kaim, Bakuba und Samarra. Sie richteten ihre

²⁷ Vgl. Woodward, 2007, S. 267-409.

²⁸ Vgl. Müller, 2004, S. 34-35

Kampfhandlungen gegen alle ausländischen Besatzer und ihre lokalen Helfer. Außerdem forderten sie die Wahl einer Regierung und den Truppenabzug.²⁹

- Kein Ende der Anschläge in Sicht

Lagen im Juni 2003 die Anschläge noch bei ca. 200 im Monat, so haben sie sich ein Jahr später verneunfacht. Mittlerweile war die monatliche Zahl der Anschläge auf 1.750 gestiegen.

Am 11. Juli 2004 trat der CIA-Direktor Tenet³⁰ offiziell zurück und Porter Goss³¹ wurde zum neuen Direktor ernannt.

Im August 2004 stieg die Zahl der Anschläge auf 3.000 im Monat.

Am 2. November 2004 wurde Bush abermals zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt.

Falludscha war mittlerweile zum Zentrum des Terrors geworden. Bomben wurden von hier aus in das ganze Land geschickt. In Mossul wurden Polizeistationen überfallen und laufend Waffen gestohlen. Am 14. November 2004 wurde ein Polizeibeamter entführt und zerstückelt. An die 50 Prozent der Polizisten von Mossul flohen aus Angst.

Am 30. Jänner 2005 fand die erste landesweite Parlamentswahl statt. Die Wahlbeteiligung war sehr hoch und es kam nur zu wenigen Gewalttaten. An den Tagen vor der Wahl stieg jedoch die Anzahl der Anschläge. Die CIA-Station in Bagdad kam außerdem zu dem Ergebnis, dass der Irak kurz vor einem Bürgerkrieg stehe.

²⁹ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/04-07.html>, download am 02.10.2007

³⁰ George J. Tenet wurde im Jahre 1953 in New York geboren. Er studierte an der Columbia University und war unter George Bush sen. Stabschef des Geheimdienstausschusses des Senates. Von 1997 bis 2004 war er Direktor der CIA. (Vgl. <http://www.ftd.de/politik/international/1058101406845.html>, download am 23.07.2009)

³¹ Porter Johnston Goss wurde 1938 im US-Bundesstaat Connecticut geboren. Er studierte in Yale und arbeitete später als CIA-Agent. 1980-83 war er Bürgermeister von Sanibel im Bundesstaat Florida. 2004 wurde er zum Direktor der CIA berufen. Im Mai 2006 gab Goss jedoch völlig überraschend seinen Rücktritt bekannt. Sein Amt übernahm daraufhin Michael Hayden. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=2660&RID=1, download am 23.07.2009)

Dschalal Talabani³², der den Kurden angehört, wurde am 7. April als Staatspräsident des Irak vereidigt.

- 19. Oktober – 26. Oktober 2005: Der Beginn des Prozesses

Am 19. Oktober begann der Prozess gegen Saddam Hussein, über dessen Schicksal anschließend fünf irakische Richter bestimmen mussten. Außerdem wurde auch sieben Gefolgsleuten von Saddam Hussein der Prozess gemacht. Saddam weigerte sich zunächst dem Gericht seinen Namen zu nennen und stellte sich sodann als irakischer Staatspräsident vor. Der Prozess wurde jedoch auf den 28. November vertagt, da Saddams Anwalt um Zeit gebeten hatte um die Gerichtsakten zu studieren. Kofi Annan³³ bekräftigte an diesem Tag abermals, dass es sich um einen fairen Prozess handeln müsse, der internationalen Standards gerecht werde.

Ein Anwalt aus Saddams Verteidigungsteam wurde noch am selben Tag entführt und am 20. Oktober ermordet aufgefunden. Am 22. Oktober forderten daher alle Verteidiger von Saddam Hussein und seinen Gefolgsleuten, Schutz von US-Truppen und nicht von der irakischen Polizei, da sie dieser nicht trauen würden.

Aufgrund der anhaltenden Drohungen gegen die Verteidiger und deren Familien, erklärten die Anwälte, dass ein fairer Prozess im Moment nicht möglich sei. Sie brachen daher den Kontakt zum Gericht ab und flohen in die jordanische Hauptstadt Amman. Um wieder am Prozess teilzunehmen forderten sie eine internationale Untersuchung der Ermordung ihres Kollegen. Außerdem forderten sie für jeden Verteidiger 15 Leibwächter, den Schutz durch die Vereinten Nationen und dass es ihnen erlaubt sei, Waffen zu tragen.

³² Dschalal Talabani wurde 1933 in Kelkan geboren. Er ist Kurde und wurde 2005 vom irakischen Parlament zum Staatspräsidenten gewählt. Außerdem ist er seit 1995 Generalsekretär der Patriotischen Union Kurdistans (PUK) im Irak. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=2279&RID=1, download am 28.01.2008)

³³ Kofi Atta Annan wurde am 08. April 1938 in Ghana geboren. Von 1997 bis 2006 war er Generalsekretär der Vereinten Nationen. 2001 erhielt er den Friedensnobelpreis. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=22&RID=1, download am 22.01.2008)

Bush warf Syrien am 25. Oktober vor, Terroristen die Durchreise in den Irak zu erlauben und außerdem zur Destabilisierung des Libanon beizutragen.³⁴

- Zahl der Anschläge nimmt weiter zu

Bis zum Dezember 2005 starben in Folge des Irakkrieges rund 30.000 Iraker und 2.140 US-Soldaten.

Am 15. Dezember 2005 wurde im Irak die Mitgliedschaft der Nationalversammlung für vier Jahre gewählt. Rund elf Millionen Iraker gaben an diesem Tag ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung betrug rund 70 Prozent. Ein Ende der Gewalt war jedoch nicht in Sicht. Die Anschläge erreichten im Dezember wieder eine Zahl von 2.500.

In einer Fernsehansprache an die amerikanische Nation, gab Bush am 18. Dezember 2005 offen zu, bis jetzt keine Massenvernichtungswaffen gefunden zu haben. Gleichzeitig hielt er einen Rückzug der Truppen, bevor sie nicht siegten, für ausgeschlossen.

685 Millionen Dollar Kredit wurden dem Irak am 23. Dezember 2003 vom internationalen Währungsfond bewilligt. Gründe dafür waren die stabile irakische Währung und die niedrige Inflation des Landes. Aufgrund des schlechten Wetters im Süden, den unzähligen Attentaten, den kriminellen Machenschaften in den irakischen Ministerien und der schlechten Instandhaltung der Raffinerien, waren die irakischen Ölexporte im Jänner 2006 im Vergleich zum Vorjahr, um rund 20 Prozent gesunken. Trotz steigender Ölpreise hatte die irakische Regierung im ersten Quartal einen Verlust von ungefähr zwei bis drei Milliarden Dollar zu erwarten.

Am 22. Februar 2006 zerstörten aufständische Sunniten in Samarra die goldene Kuppel der Askariya-Moschee. Die Moschee zählte zu den wichtigsten Heiligtümern der Schiiten. Aus Rache und Vergeltung feuerten schiitische Milizen auf sunnitische Moscheen in ganz Bagdad. Noch am selben Tag wurde ein Ausgehverbot über Bagdad verhängt.

Al-Dschafari³⁵ trat am 20. April 2006 als irakischer Ministerpräsident zurück. Am darauf folgenden Tag wurde der Schiite Dschawad al-Maliki³⁶ zum ersten

³⁴ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/05-10b.html>, download am 02.10.2007

permanenten Ministerpräsident gewählt. Das Innenministerium sollte nun neu organisiert werden.

Trotz der Regierungsbildung und der positiven Entwicklung der irakischen Sicherheitskräfte, nahm die Zahl der Anschläge weiter zu. Im Mai 2006 waren rund 3.500 Anschläge zu verzeichnen.

Rund 20 Prozent der irakischen Bevölkerung sind Sunniten. Meinungsumfragen brachten das Ergebnis, dass rund 50 Prozent der Sunniten die Aufstände befürwortet hatten. Das entspricht zehn Prozent der irakischen Gesamtbevölkerung, oder anders gesagt, zwei Millionen Menschen.³⁷

- 07. Juli - 25. Juli 2006: Der Hungerstreik

Saddam Hussein und drei seiner Gefolgsleute lehnten seit dem 7. Juli alle Mahlzeiten ab und ernährten sich nur mehr von Kaffee mit Zucker und Wasser mit Nahrungsergänzungsmitteln. Dies war bereits der dritte Hungerstreik seit Beginn des Prozesses. Saddam protestierte auf diese Art und Weise gegen die Behandlung vom Sondertribunal und gegen den mangelhaften Schutz seiner Verteidiger.

Am 10. Juli boykottierten einige von Saddams Anwälten die Schlussplädoyers der Verteidigung. Sie protestierten gegen die Ermordung eines Verteidigers, der im Juni getötet wurde. Somit wurden bereits drei Anwälte von Saddam Hussein ermordet. Ebenso erklärte Saddam Hussein schriftlich, dass es sich um einen illegalen Prozess handle und er somit auch keine abschließende Erklärung abgeben werde. Viele der Anwälte wollten erst wieder am Prozess teilnehmen, wenn auch ihre Sicherheit gewährleistet wurde. Der Richter lehnte diese Forderung jedoch ab und setzte Ersatzanwälte ein. Die Morde an den drei Anwälten wurden nie aufgeklärt.

³⁵ Ibrahim al-Dschafari wurde 1947 in Kerbala geboren. Er ist Schiit und machte eine Ausbildung zum Arzt. Von 1980 bis 2003 lebte er im Exil, zuerst in Teheran und später in London. Nach dem Sturz Saddams kehrte er mit seiner Familie in den Irak zurück. Von 2005 bis 2006 war er irakischer Ministerpräsident der Übergangsregierung. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=2278&RID=1, download am 22.01.2008)

³⁶ Dschawad al-Maliki ist Schiit und wurde 1950 im Irak geboren. Er hat einen Universitätsabschluss in arabischen Literaturwissenschaften und verbrachte 23 Jahre im Exil, meist in Syrien. Al-Maliki wurde 2006 zum irakischen Ministerpräsidenten ernannt. (Vgl. <http://www.iht.com/articles/2006/04/23/africa/web.0423profile.php>, download am 22.01.2008)

³⁷ Vgl. Woodward, 2007, S. 436-631.

Am 14. Juli kam es auf Grund des Libanonkrieges in einigen Städten des Landes zu Protesten gegen Israel. Außerdem kam es immer wieder zu heftigen Selbstmordattentaten, bei denen viele Menschen, meist Zivilisten, ihr Leben lassen mussten. Rund 6.000 Zivilisten wurden allein im Juni und Juli getötet und seit Kriegsbeginn waren es ca. 50.000, die auf Grund der Kampfhandlungen oder Folter starben.

Ab dem 23. Juli wurde Saddam Hussein in einem Krankenhaus über eine Magensonde zwangsernährt.³⁸

- 05. November – 08. November 2006: Die Verkündung des Urteils

Am 05. November 2006 wurde Saddam Hussein, auf Grund von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, zum Tode durch Erhängen verurteilt. Schiiten begrüßten das Urteil und feierten, Sunniten hingegen nahmen das Urteil mit gedrückter Stimmung entgegen. Die US-Regierung sah es wiederum als einen Beweis dafür an, dass die Justiz im Irak funktioniere und unabhängig sei. Am selben Tag wurden zwei irakische Fernsehsender von irakischen Sicherheitskräften geschlossen, da sie angeblich dazu beitrugen, die Stabilität im Land zu gefährden. Sie hätten Inhalte gesendet, die zu Anschlägen hätten führen können.

Am 06. November sprach sich der Europarat entschieden gegen die Vollstreckung des Todesurteils aus. Saddams Anwälte kündigten Berufung an. Außerdem blieb die Ausgangssperre, aus Angst vor Anschlägen nach der Verkündung des Urteils, in Bagdad und in zwei weiteren Provinzen bestehen. Am 07. November rief Saddam Hussein die Kurden und Araber auf sich zu versöhnen.

Am selben Tag erreichten die Demokraten zum ersten Mal seit zwölf Jahren wieder die Mehrheit im Repräsentantenhaus. Am 08. November trat Rumsfeld offiziell als Verteidigungsminister zurück.³⁹

- 26. Dezember 2006 – 03. Jänner 2007: Die Hinrichtung Saddam Husseins

³⁸ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/06-07.html>, download am 02.10.2007

³⁹ Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/06-11.html>, download am 02.10.2007

Am 26. Dezember bestätigte das höchste Berufungsgericht das Todesurteil Saddam Husseins, welches nur noch von Präsident Dschalal Talabani und seinen zwei Vertretern unterschrieben werden musste. Das Urteil sollte anschließend innerhalb von 30 Tagen vollzogen werden. Die US-Regierung zeigte sich über die Bestätigung zufrieden, der italienische Außenminister hingegen lehnte das Urteil ab und zeigte sich besorgt über die Auswirkungen der Vollstreckung auf den Irak. Wann die Hinrichtung stattfinden sollte, war nach wie vor nicht bekannt. Jedoch würde sie auf Grunde des viertägigen Opferfestes der Sunniten und Schiiten, nicht in den nächsten Tagen stattfinden.

Im Dezember 2006 kamen seit Beginn des Krieges die meisten US-Soldaten ums Leben. Es wurden 106 Soldaten getötet.

Am frühen Morgen des 30. Dezember wurde Saddam Hussein hingerichtet. Saddams Töchter, sowie auch etliche Demonstranten, forderten anschließend seinen Leichnam nach Tikrit zu bringen.

Die Baath-Partei, welche nun offiziell aufgelöst war, forderte die Iraker zum Kampf gegen die Besatzer auf. Am 31. Dezember wurde Saddam Hussein unweit der Stadt Tikrit in seinem Heimatdorf Al-Oujaa begraben. Rund 100 Menschen nahmen an der Beerdigung teil. Nach der Bestattung pilgerten tausende Anhänger zu seinem Grab um ihn als Märtyrer zu feiern. Die Hinrichtung Saddams führte zu wütenden Protesten unter der sunnitischen Bevölkerung. Am 01. Jänner 2007 protestierten hunderte Sunniten in Samarra und im Norden von Bagdad gegen die Hinrichtung Saddams.

Ein später aufgetauchtes Video, das die Hinrichtung Saddam Husseins in voller Länge zeigte, löste Empörung aus. Man befürchtete, dass dieses Video die Kluft zwischen den Volksgruppen noch vertiefen könnte. Am 03. Jänner wurde der Urheber des Videos schließlich festgenommen, der Name jedoch verschwiegen.⁴⁰

Auf Grund der fortwährenden Selbstmordattentate, kann auch in nächster Zukunft von Sicherheit und Stabilität im Irak keine Rede sein.

⁴⁰Vgl. <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Irak/Chronik/07-01.html>, download am 02.10.2007

3. Diktatur

3.1 Versuch einer Definition

Der Begriff „Diktatur“ stammt eigentlich aus der römischen Antike und stand damals für eine verfassungsmäßige Einrichtung um die Republik zu schützen, falls ein Notstand ausbricht. Der Diktator konnte den Notstand jedoch nicht selbst ausrufen oder verlängern. Er wurde vom Konsul ernannt und übte für sechs Monate das höchste Amt im Staat aus. Er entschied über Leben und Tod sowie über Krieg und Frieden. Außerdem hatte er das Recht alle zu suspendieren, mit Ausnahme der Volkstribune. Doch diese republikanische Verfassungssituation wurde später von Sulla und auch Caesar zerstört. Sie ernannten sich zum „dictator perpetuus“ und herrschten zeitlich unbegrenzt.

In der römischen Antike muss man daher zwei Arten von Diktatur unterscheiden, die zeitlich begrenzte der Freiheit dienenden Diktatur, von der zeitlich unbegrenzten tyrannischen Diktatur.⁴¹

Die historischen Erscheinungsformen sind sehr vielfältig und nur schwer voneinander zu unterscheiden bzw. abzugrenzen. Sie reichen von der griechischen Tyrannis, der römischen Diktatur über die Diktatur der mittelalterlichen Stadtstaaten und Renaissance-Fürsten bis hin zur Diktatur des Proletariats.

Auch ihr Charakter ist vielfältig. War die römische Diktatur zeitlich befristet um Krisen zu lösen, so verändert sich ihr Charakter über den Cäsarismus, Bonapartismus bis hin zum Totalitarismus.⁴²

Heute versteht man unter dem Begriff die *„Herrschaft einer Person, Gruppe, Partei oder Klasse, die die Macht im Staat monopolisiert hat und sie unbeschränkt (oder ohne große Einschränkung) ausübt.“*⁴³

⁴¹ Vgl. Fuchs, Dieter/Roller, Edeltraud: *Lexikon Politik: Hundert Grundbegriffe*; Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2007, S. 47-48

⁴² Vgl. Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer-Olaf: *Lexikon der Politikwissenschaft: Theorien, Methoden, Begriffe; Band 2: N-Z*; München: C.H. Beck, 2002, S. 149

⁴³ ebd.

Folgende Merkmale kennzeichnen die moderne Diktatur:

- Monopolisierung der Staatsgewalt: Abschaffung der Gewaltenteilung und Machtdiffusion
- Abschaffung der Opposition
- Aufhebung des politischen und gesellschaftlichen Pluralismus
- Keine Pressefreiheit
- Rechtsstaat wird durch Polizeistaat ersetzt⁴⁴

3.2 *Von der Diktatur zur Demokratie*

Seit Mitte der 70er Jahre kam es in Südeuropa und Lateinamerika, und seit Ende der 80er in der früheren Sowjetunion und in Ost-Mittel-Europa, zu Transformationsprozessen die zur Demokratisierung führten. Vor allem die Geschlossenheit nach innen machte die Regime wandlungs- und lernunfähig.

Doch ein Systemwechsel bedeutet nicht automatisch „weniger Gewalt.“ Ob demokratische Herrschaftsformen vorangegangene autoritäre und totalitäre Regime dauerhaft ablösen können, ist nicht gewiss.⁴⁵

Schwache bzw. fehlende demokratische Traditionen schwächen eine Demokratisierung. Das Gleiche gilt für lange zurückliegende Phasen demokratischer Regime, an die die Erinnerung abgenommen hat. Wichtig auf dem Weg der Diktatur zur Demokratie ist daher die Wiederauffrischung bzw. Erinnerung an demokratische Freiheiten. Ebenso ist die Existenz einer kräftigen oppositionellen Führung, wenn gleich im Untergrund oder Exil, von Vorteil.

Ein weiterer wichtiger Faktor für den Niedergang nichtdemokratischer Regime ist die Abhängigkeit vom Ausland. Nachahmungsphänomene und Interaktionswirkungen können Regimeübergänge beeinflussen.

⁴⁴ Vgl. ebd., S. 150

⁴⁵ Vgl. ebd.

Die Wirtschaftslage und Modernisierung sind für eine erfolgreiche Demokratisierung ebenso wichtig. Totalitäre Regime können sich länger an der Macht halten, umso geringer Entwicklung und Modernisierung sind.⁴⁶

Partizipative Staatsbürger und das Verhalten der politischen Eliten sind ein weiterer entscheidender Faktor. Demokratischer Relativismus, Konsensbereitschaft- und Kooperationsbereitschaft sind daher eine wichtige Voraussetzung um Demokratien positiv zu beeinflussen.

Eine Verringerung der Kluft zwischen Arm und Reich fördern den Weg zur Demokratie ebenso.⁴⁷

Nach dem Sturz einer Diktatur wird es noch jahrelang wirtschaftliche, politische und auch soziale Probleme geben, deren Lösung Kompromissbereitschaft und Zusammenarbeit voraussetzen.⁴⁸

3.3 Zur Psychopathologie eines Diktators

Macht und Machtstreben wirken auf ihren Besitzer wie eine Droge und können als fehlgeleitete Kompensation von Minderwertigkeitskomplexen beschrieben werden. Diese bilden sich meist bereits in der Kindheit. Ökonomische und kulturelle Missstände wirken sich negativ auf das Kind aus. Ebenso haben Herrschaftsstrukturen in der Gesellschaft und Wirtschaft schlechten Einfluss. Vor allem Kinder, die hart erzogen werden und ungeliebt sind, sind gefährdet. Diese Punkte erschweren die Entwicklung des Kindes sehr, führen jedoch nicht automatisch zur Ausbildung von Minderwertigkeitskomplexen und in deren Folge zu Verbrechen. Es kommt auch immer auf das Kind an und welchen Stellenwert es diesen Faktoren zumisst. Unsicherheit und Minderwertigkeit gilt es auf produktive Weise zu

⁴⁶ Vgl. Merkel, Wolfgang/Puhl, Hans-Jürgen: *Von der Diktatur zur Demokratie: Transformationen, Erfolgsbedingungen, Entwicklungspfade*; Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 1999, S. 80-83

⁴⁷ Vgl. Pelinka, Anton: *Partizipative (Staats-)BürgerInnen als Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie*. In Gebh, Sara: *Bericht zur Konferenz „Von autoritären Gesellschaften zur Demokratie. Demokratie und Diktatur im Widerstreit seit 1918*; Demokratiezentrum Wien: März 2008. www.demokratiezentrum.org

⁴⁸ Sharp, Gene: *Von der Diktatur zur Demokratie: Ein Leitfaden für die Befreiung*; München: C. H. Beck oHG, 2008, S. 94-95

bewältigen. Ein verstärktes Minderwertigkeitsgefühl ist oft die Grundlage für ein übersteigertes Geltungsstreben mit Machttendenzen. Mit diesem übersteigerten Machtstreben wird das Minderwertigkeitsgefühl kompensiert. Diese Sucht nach Macht schürt aggressive Einstellungen, Hass, Rechthaberei, Neid usw. Eine starke Entwertungstendenz ist diesbezüglich zu beobachten.

Macht verspricht Sicherheit und die Lösung aller Lebensfragen. Dem Diktator geht es darum, anderen seinen Willen aufzuprägen und zu kontrollieren. Um sein Ziel zu erreichen ist ihm jedes Mittel recht.

Rivalitäts- und Machtverhältnisse kommen in allen gesellschaftlichen Verhältnissen vor. Beim Diktator treten diese aber besonders als Selbstzweck hervor. Er muss ständig allen anderen überlegen sein. Opportunismus und Grundsatzlosigkeit drücken seinen starren Willen aus, unter jeden Umständen an der Macht zu bleiben. Mitmenschlichkeit spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Es zählen bloß der Erhalt und die Steigerung der Macht. Der Diktator will seine Interessen auf alle Fälle durchsetzen. Wissenschaftliche Wahrheit, Objektivität und Menschenkenntnis werden dabei nicht beachtet. Es geht ihm eher darum, wie er anderen Menschen seinen Willen aufzwingen und sie für seine Zwecke in Bewegung setzen kann. Wahrheit und Lüge sind gleichwertig. Sie dienen lediglich zur Steigerung der eigenen Macht. Denn diese ist der höchste Wert, den es zu erlangen und behalten gilt. Wahrheit ist nur Mittel zum Zweck.

Diktatoren sind in jeder Regel Narzissten. Sie haben kaum Beziehungen zu anderen Menschen. Ihr Selbstwertgefühl ist überwertig. Auch spielen Treue, emotionale Kommunikation und Verbindlichkeit keine Rolle in Beziehungen. Egoismus prägt den Alltag eines Diktators. Für ihn zählt es von allen bewundert zu werden. Egozentrische Auftritte, jubelnde Menschen oder Medienrummel um die eigene Person verursachen ein gutes Gefühl, da sie das innerliche leere Selbst affektiv aufladen.

Solche Machtmenschen haben stets das Bedürfnis ihre Mitmenschen zu dominieren, kontrollieren, auszubeuten, manipulieren oder zu vernichten. Ihre

Minderwertigkeitskomplexe verursachen ein narzisstisches Gottähnlichkeitsstreben um die innere Leere zu kompensieren.⁴⁹

Diktatoren sind Narzissten mit einem übertriebenen Sinn an Selbstherrlichkeit, der sich durch extreme Personenzentriertheit, Egozentrik und Selbstabsorption manifestiert. Die eigenen Fähigkeiten und Erfolge werden unrealistisch überschätzt. Weiters leiden solche Persönlichkeiten häufig an Paranoia. Vermeintliche Feinde und Gegner lauern überall. Es gibt nur Alliierte und Gegner. Neutrale Menschen sind unmöglich.⁵⁰

„If you are not strongly for me-you must be against me.“⁵¹

Diktatoren suchen überall den eigenen Nutzen. Ebenso verhält es sich mit der Religion. Diese dient wie auch alles andere nur zum Selbstzweck. Sie sollen lediglich zum Machterwerb und zur Machtsicherung beitragen. Die religiösen Vorstellungen des Volkes dienen als Mittel um die Bevölkerung gefügig zu machen.

Solche Machtmenschen wollen Selbstbetonung und Selbstdurchsetzung. In der Regel sind Diktatoren Menschenverächter. Sie leben nur für sich selbst. Wollen sie der kollektiven Macht mächtig sein, muss ein Diktator auch für das Kollektiv handeln. Oder zumindest so tun als ob.⁵²

„Seine Welt, in der Machtstrukturen Hauptstraßen seines Seelenlebens bilden, hält er für die einzig wichtige und richtige. Wer es im Leben zu etwas bringen will [...] sieht dies ein, wer diese Einsicht nicht teilt, wird früher oder später untergehen. [...] Bei aller volkstümlichen und protokollarischen Geselligkeit pflegt der Machtmensch zugleich das Pathos der Distanz [...] um ein Geheimnis um sich aufzubauen.“⁵³

Persönliche Gespräche und echter Gedanken- bzw. Gefühlsaustausch sind nicht möglich. Denn das würde ein vermeintliches Machtgefälle ebnen. Diktatoren verinnerlichen die Einstellung nur allmächtig zu sein, solange sie es alleine sind.⁵⁴

⁴⁹ Vgl. Kornbichler, Thomas: *Die Sucht, ganz oben zu sein: Zur Psychopathologie des Machtstrebens*; Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996, S. 13-70

⁵⁰ Vgl. Post, Jerrold M.: *The Psychological Assessment of Political Leaders: With Profiles of Saddam Hussein and Bill Clinton*; University of Michigan, 2003, S. 83-97

⁵¹ ebd, S. 97

⁵² Vgl. Kornbichler, 1996, S. 70-72

⁵³ ebd, S. 75

⁵⁴ Vgl. ebd

3.4 Zur Wahrnehmung von Diktatoren: vor und nach ihrem Sturz

Angst herrscht in den meisten Diktaturen. Kaum jemand der engsten Berater eines Diktators traut sich Kritik zu üben. Sie fürchten seine Reaktion, daher sind die meisten Diktatoren mit ihren Entscheidungen allein. Diese zunehmende Isolation führt, abhängig vom Persönlichkeitsbild und der Regierungsdauer, zu einem Realitätsverlust und Größenwahn. Es entsteht der Wunsch nach einem Personenkult, welcher alles überzieht. Viele Diktatoren überschätzen schließlich ihre eigenen Möglichkeiten. Verheerende Fehlentscheidungen sind die Folge.

Außerdem haben diese Diktatoren häufig die Vorstellung, dass sie allmächtig sind und sich einfach aus der Staatskasse bedienen dürfen, da es sich bei dem Land um ihren Privatbesitz handle.

Diktatoren verstehen es ihr Volk zu manipulieren. Sie werden anfangs bejubelt, als Befreier und „starke“ Männer gefeiert. Der Wunsch nach einem mächtigen und starken Mann spielt für die Psyche des Menschen eine mindestens genauso große Rolle wie der Wunsch einzelner, allmächtig zu sein. Es besteht also ein enger psychologischer Zusammenhang zwischen dem Willen der breiten Masse sich zu unterwerfen und dem Diktator, welcher die Unterwürfigkeit herstellt.⁵⁵

Um eine charismatische Führerschaft zu besitzen, muss der Diktator seine Anhänger soweit bringen, dass sie ihm und seinen Worten blind vertrauen und seinen Anweisungen sofort folgen. Außerdem muss er sie von seinen übermenschlichen Fähigkeiten überzeugen und davon, dass er, egal in welcher Lage, für sich und sein Volk immer einen Ausweg weiß. Weiters ist es wichtig, dass seine Anhänger ihn uneingeschränkt, emotional unterstützen und bewundern. All dies ist nötig um sein Ego und seine Allmacht-Fantasien zu befriedigen. Die Bewunderung, die ein charismatischer Führer braucht, können ihm nur seine Gefolgsleute geben, die ihn als Idol und Idealbild feiern. Im Gegensatz dazu projiziert diese Gefolgschaft in den Diktator ihre Wunschvorstellungen. Viele Menschen haben durch einen charismatischen Führer nicht mehr Anlass sich zu fürchten, da er die „Lösung auf alle

⁵⁵ Vgl. Follath, Erich: *Die letzten Diktatoren, Als Reporter bei den Tyrannen unserer Zeit*; Hamburg: Rasch und Röhring Verlag, 1991, S. 380-383

Probleme weiß“. Diktatoren machen sich diese Furcht auch oft zunutze, um das Volk daran zu erinnern, einen Führer zu brauchen.⁵⁶

Bereits der antike griechische Philosoph Platon⁵⁷ schrieb im 4. Jahrhundert vor Christus: „*Ein Tyrann zettelt immer irgendwo einen Krieg an, damit sein Volk einen Führer wie ihn braucht.*“⁵⁸

Ein Diktator wirkt dann sehr überzeugend, wenn er an sich selbst glaubt. Was den meisten Diktatoren am Schwersten fällt, ist das Sich-Eingestehen von Fehlern und eigene Entscheidungen kritisch zu betrachten. Jede Art von Kritik von Außenstehenden wird verurteilt.

Es bedarf aber auch fast immer einer gewissen Zeit, in der das Volk empfänglich ist für einen Diktator. Der Zeitpunkt scheint meist dann ideal, wenn das Volk „verwundet“ ist und alle Wertvorstellungen zerstört wurden. Wer jedoch in den letzten Jahrzehnten länger als ein paar Monate Diktator sein wollte, benötigte dazu Öl oder eine ausländische Sponsor-Macht.

Auffällig sind die vielen, fast identischen Lebensläufe von Diktatoren:

- Geboren in Armut
- Keine Liebe von der Familie
- Erfahrenes Unrecht in der Kindheit oder der Jugend
- Abschied von der Familie in jungen Jahren
- Entdecken einer politischen Gruppe oder Ideologie
- Überkompensierung des Leids, das ihnen in der Jugend widerfahren ist
- Politische Agitation
- Gefängnisaufenthalte
- Manipulation bei der Machtübernahme innerhalb der Partei
- Eigener Sicherheitsdienst wird aufgebaut
- Ermorden von Gegnern

⁵⁶ Vgl. ebd, S. 384

⁵⁷ Platon lebte von 427 bis 347 v. Chr. in Athen und gilt als einer der bedeutendsten Philosophen der Geschichte. Er war Schüler von Sokrates und beschäftigte sich vor allem mit der Ideenlehre. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=661&RID=1, download am 21.01.2008)

⁵⁸ Follath, 1991, S. 384 (zit. nach Platon)

Bei vielen Diktatoren die gestürzt wurden, kann man erkennen, dass sie sich in ihrer „Endphase“ oft selbst überschätzt haben oder auch ein zunehmendes Misstrauen gegenüber der Umwelt entwickelten.

Das Schwierige jedoch ist die vollkommene Befreiung eines Landes von ihrem „Übel“, nachdem der Diktator gestürzt wurde. Diktaturen haben eine Widerstandskraft die gewaltig ist und selbst nach einem Sturz kann man die Vergangenheit nicht vergessen machen.⁵⁹

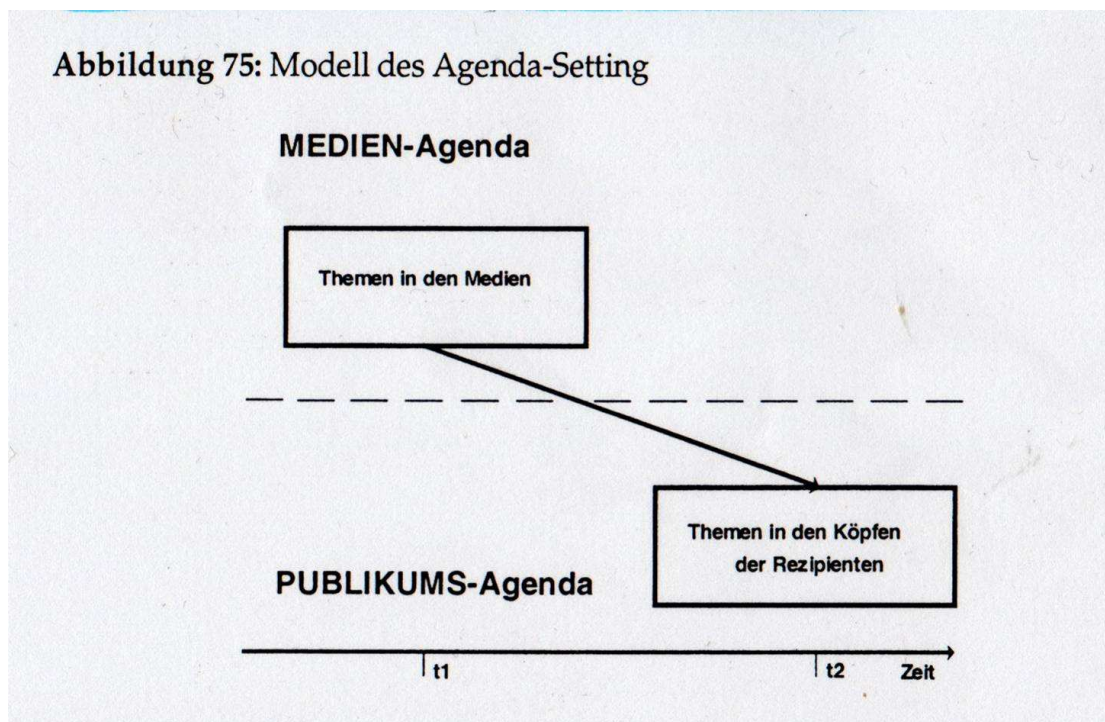
Bis jetzt wurden nur wenige Diktatoren nach ihrem Sturz von Gerichten verurteilt. Einige landeten zwar im Gefängnis, doch häufig gelang ihnen die Flucht ins Exil, wo sie meist im Luxus leben konnten. Etliche andere wurden nach ihrem Sturz von ihren Gegnern ermordet.

⁵⁹ Vgl. ebd, S. 384-390

4. Agenda-Setting-Funktion

Die Medien beleuchten gewisse Themen in der Berichterstattung mehr oder weniger stark. Folglich ist auch in den Köpfen der Rezipienten nach einer gewissen Zeit eine entsprechende thematische Besetzung festzustellen.⁶⁰

Abbildung1: Modell des Agenda-Setting⁶¹



Themen der Agenda-Setting-Theorie sind mittel- bis langfristige kognitive Effekte der Massenkommunikation. Vor jeder Beeinflussung durch die Medien steht jedoch die Funktion der Thematisierung. Die Agenda-Setting-Forschung hat sich zum Ziel gemacht, zu klären welche Faktoren darüber entscheiden, ob und auf welche Art und Weise Rezipienten auf Medieninhalte aufmerksam werden.⁶²

⁶⁰ Vgl. Merten, Klaus: *Einführung in die Kommunikationswissenschaft*; Münster: LIT Verlag, 1999, S. 385

⁶¹ ebd, S. 385

⁶² Vgl. Bonfadelli, Heinz: *Medienwirkungsforschung I: Grundlagen und theoretische Perspektiven*; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2001, S. 223-224.

4.1 *Entstehung und Entwicklung des Modells*

Das Persuasionsmodell beherrschte die Massenkommunikationsforschung bis in die 70er Jahre. Doch mangelhafte und widersprüchliche Ergebnisse führten dazu, sich von diesem Modell abzuwenden. Die Leistung, die Medien vollbringen, ist nicht bloß reine Persuasion, sondern ebenso eine Vermittlung von Informationen. Die Medien bestimmen worüber wir nachzudenken haben. Bei der Agenda-Setting-Funktion geht es um die kognitiven Effekte der Massenmedien. Es geht um die Aufmerksamkeit, das Wissen und auch das Problembewusstsein gegenüber den Informationen, welche wir aus den Massenmedien erhalten. Die Massenmedien ermöglichen es uns Bilder von der Realität zu entwickeln. Sie definieren sozusagen die Welt und strukturieren die Realität für uns.

Massenmedien bewirken also Wandlungsprozesse in den Kognitionen und besitzen ebenso die Fähigkeit unser Denken und Wissen zu strukturieren. Diese Fähigkeit bezeichnet man als Agenda-Setting-Funktion der Massenmedien.

Sie erreichen die Aufmerksamkeit des Publikums, indem sie bestimmte Themen wiederholen, gezielt platzieren, strukturieren usw. Somit bestimmen sie worüber die Rezipienten nachdenken sollen.

Hauptkomponenten des Agenda-Setting-Prozesses sind:

- **Publikums-Agenda-Setting:** Themenprioritäten vom Publikum als auch die Portraittierung von Themen und Ereignissen in den Medien stehen hier im Vordergrund.
- **Policy-Agenda-Setting:** -befasst sich mit Themenprioritäten von öffentlichen Körperschaften, der Opposition oder Regierungsangehörigen. Im Vordergrund steht der Zusammenhang von öffentlicher Meinung und politischen Entscheidungen der Policy-Elite. Weiters beschäftigt sie sich damit, ob die Agenden der Öffentlichkeit von der politischen Elite aufgegriffen werden.
- **Medien-Agenda-Setting:** -widmet sich den Voraussetzungen für die Entstehung von Medienagenden und definiert gewisse Themen. Schließlich muss man bedenken, dass rund drei Viertel der täglich verfügbaren Informationen nicht zur Nachricht werden und die Rezipienten auch nie

erreichen werden. Daher ist eine Quellenanalyse der Nachrichtenproduktion unerlässlich.

Agenda-Setting verbindet den Medieninhalt mit seiner Wirkung. Journalisten geben im Zuge ihrer journalistischen Arbeit nicht bloß die Realität wieder, sondern sie konstruieren sie. Bestimmte Ereignisse werden so konstruiert, dass aus ihnen Themen entstehen, welche letztendlich zu einer Nachricht mutieren. Die Macht der Massenmedien besteht also darin, Agenden zu formen und dabei gewisse Aspekte und Eigenschaften in den Vordergrund stellen und hervorheben zu können und andere wiederum nicht.

Von Themenkonkurrenz spricht man dann, wenn Themen untereinander in einem Wettbewerb stehen. Die momentane Ereignislage entscheidet über das Berichten eines Ereignisses und die weitere Berücksichtigung eines Themas kann wiederum zum Ausschluss eines anderen Themas führen. Journalisten nehmen daher eine „Gatekeeperfunktion“ ein und müssen bestimmte Themen und Ereignisse für das Publikum auswählen und diese in einen gewissen Medienrahmen stellen. Vorleistungen der Nachrichtenagenturen spielen dabei eine große Rolle.⁶³

4.2 Die Nachrichtenfaktoren

Es sind vor allem die Nachrichtenfaktoren die über das Selektionsverhalten eines Journalisten entscheiden.

Winfried Schulz⁶⁴ definiert 18 Nachrichtenfaktoren:

- **Zeit**

1. *Dauer*: Ereignisse von kurzer Dauer haben einen höheren Nachrichtenwert als Langzeitereignisse.
2. *Thematisierung*: Ein noch nicht etabliertes Thema hat einen niedrigeren Nachrichtenwert als ein bereits länger eingeführtes und somit etabliertes Thema.

⁶³ Vgl. Schenk, Michael: *Medienwirkungsforschung*; Tübingen: Mohr Siebeck, 2002, S. 399-411.

⁶⁴ Winfried Schulz ist ein deutscher Kommunikations- und Politikwissenschaftler. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Medienwirkung und Politische Kommunikation, aber auch Methoden der Kommunikations- und Medienforschung. (Vgl. <http://www.lboro.ac.uk/research/changing.media/CV%20details/CV-Schulz.html>, download am 22.01.2008)

- **Nähe**

3. *Räumliche Nähe*: Ereignisse die geografisch näher zum Redaktionssitz liegen haben höheren Nachrichtenwert.
4. *Politische Nähe*: Dabei spielen die wirtschaftspolitischen Beziehungen zum Ereignisland eine große Rolle.
5. *Kulturelle Nähe*: Religiöse, sprachliche, literarische und wissenschaftliche Beziehungen zum Ereignisland sind hierbei wichtig.
6. *Relevanz*: Der Grad der Betroffenheit ist wichtig für den Nachrichtenwert.

- **Status**

7. *Regionale Zentralität*: Bei nationalen Nachrichten ist die politisch-ökonomische Bedeutung der Ereignisregion ausschlaggebend.
8. *Nationale Zentralität*: Bei internationalen Nachrichten zählt die wissenschaftliche, wirtschaftliche und militärische Macht des Ereignislandes.
9. *Persönlicher Einfluss*: Je höher die politische Macht der Person, desto höher der Nachrichtenwert.
10. *Prominenz*: Je höher der Bekanntheitsgrad der Person, desto höher der Nachrichtenwert.

- **Dynamik**

11. *Überraschung*: Bezieht sich auf den Verlauf und das Resultat eines Ereignisses und auf die Erwartbarkeit des Zeitpunktes.
12. *Struktur*: Bezieht sich auf die Beteiligung und Überschaubarkeit eines Ereignisses.

- **Valenz**

13. *Konflikt*: Je aggressiver ein politisches Ereignis, desto höher der Nachrichtenwert.
14. *Kriminalität*: Bezieht sich auf den Grad der Rechtswidrigkeit von Handlungen.
15. *Schaden*: Je größer der Personen-, Sach- oder finanzielle Schaden, desto höher der Nachrichtenwert.
16. *Erfolg*: Je größer der Fortschritt auf politischem, kulturellem oder wirtschaftlichem Gebiet, desto höher der Nachrichtenwert.

- **Identifikation**

17. *Personalisierung*: Bezieht sich auf den Grad des personellen Bezugs auf das Ereignis.

18. *Ethnozentrismus*: Bezieht sich darauf, in wie weit das Ereignis die eigene Bevölkerung betrifft.⁶⁵

Solche Ereignisse werden schließlich durch Platzierung, Umfang und Schlagzeile in den Medien in den Vordergrund gestellt. Die Themenagenda der Medien konstruiert also Ereignisse und somit kommt es durchaus vor, dass ein verfälschtes Bild der Realität entsteht.

4.3 *Agenda-Setting-Forschung*

Maxwell McCombs⁶⁶ nennt vier Phasen in der Übersicht zur Paradigmengeschichte der Agenda-Setting-Forschung:

- Die erste Phase kennzeichnet verschiedene Studien zur Überprüfung der Hypothese.
- Die zweite Phase versucht die Randbedingungen aufzuzeigen welche nötig sind um die Agenda-Setting-Effekte zu verstärken.
- Die dritte Phase widmet ihre Aufmerksamkeit den Eigenschaften und Attributen der Personen, Ereignisse und Themen über welche berichtet wird.
- Die vierte Phase stellt die Entstehung der Medienagenda in den Vordergrund. Es wird untersucht, wie Medieninhalte und -themen entstehen, und diese anschließend in das Agenda-Setting-Modell integriert werden.⁶⁷

Medieninhalte, -produktion und Publikumswirkungen werden demnach im Modell des Agenda-Setting verknüpft.

⁶⁵ Vgl. Burkart, Roland: *Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG, 2002, S. 281-282

⁶⁶ Maxwell McCombs ist Kommunikationswissenschaftler, der bekannt wurde durch seine Arbeit auf dem Gebiet der Agenda-Setting-Theorie. Er lehrte auf verschiedensten Universitäten in Amerika und Europa und ist Professor an der University of Texas at Austin. (Vgl. http://journalism.utexas.edu/facstaff/PROD75_007728.html, download am 22.01.2008)

⁶⁷ Vgl. Schenk, 2002, S. 412-414.

Der kausale Zusammenhang zwischen Medien- und Publikumsagenda wird durch drei Wirkungsmodelle unterschieden:

1. **Das Awareness-Modell** besagt, dass das Publikum gewissen Themen mehr Aufmerksamkeit schenkt, weil sie von den Medien behandelt werden.
2. **Das Salience-Modell** untersucht die Themenhervorhebung der Medien. Werden Themen unterschiedlich stark von den Medien hervorgehoben, so werden diese auch unterschiedlich von den Rezipienten aufgenommen und für unterschiedlich wichtig empfunden.
3. **Das Priority-Modell** besagt, dass die Themenrangfolge der Medienagenda sich ebenso auf die Themenrangfolge der Publikumsagenda niederschlägt.⁶⁸

4.4 *Agenda-Setting-Effekte*

Massenmedien sind deshalb so erfolgreich, da sie die Akzeptanz von Themen durchsetzen können. Da sich die Gesellschaft jedoch nicht mit allen Themen gleichzeitig auseinandersetzen kann, kann sie ihre Aufmerksamkeit nur gewissen Themen und Ereignissen schenken, die von den Medien fokussiert werden. Andere Themen werden daher ausgeblendet.⁶⁹

Bei nationalen oder internationalen Themen ist der Agenda-Setting-Effekt viel größer als bei lokalen Themen. Ebenso hat sich gezeigt, dass bei neuen und unerwarteten Themen der Effekt schneller eintritt.

Als Wirkungsfaktoren auf die Agenda-Setting-Effekte der Medienagenda werden Folgende genannt:

- *Obtrusiveness*: Aufdringliche Themen kann jeder persönlich und direkt, also ohne Einwirkung der Medien, erfahren. Unaufdringliche Themen hingegen sind außerhalb unseres persönlichen Erfahrungsbereiches.

⁶⁸ Vgl. Merten, 1999, S. 386-387.

⁶⁹ Vgl. Schenk, 2002, S. 416-417.

Themenstrukturierungs- und Thematisierungseffekte sind vor allem bei unaufdringlichen Themen zu erwarten.

- *Art des rezipierten Mediums:* Die Forschung hat festgestellt, dass Agenda-Setting-Effekte vorwiegend Rezipienten eines Printmediums betreffen. Bei TV-Rezipienten hingegen kann der Effekt weniger nachgewiesen werden.

Weiters sind einige Publikumsfaktoren zu nennen:

- *Medienkonsumgewohnheiten:* Je höher die Mediennutzung, desto wahrscheinlicher ist es mit der Medienagenda in Berührung zu kommen.
- *Sensibilisierung des Publikums*⁷⁰
- *Stellenwert und Beeinflussung der interpersonalen Kommunikation:* Medieninhalte als auch Inhalte aus persönlichen Gesprächen beeinflussen die persönliche Agenda.
- *Nutzungsmotivation (Orientierungsbedürfnis):* Bei einem hohen Orientierungsbedürfnis steigt die Mediennutzung und damit auch der Agenda-Setting-Effekt.
- *Kognitive Faktoren:* Das Vorwissen spielt hier eine große Rolle und muss berücksichtigt werden. Personen mit hohem Bildungsniveau und politischem Interesse als auch Vorwissen auf Grund vorangegangener Mediennutzung, schenken den Medien mehr Aufmerksamkeit. Themen, mit denen Rezipienten mehr involviert sind, steigern den Agenda-Setting-Effekt.

Faktoren, die den Agenda-Setting-Effekt begünstigen, sind unter anderem auch die Quelle der Information oder die visuelle Gestaltung. Glaubwürdige Quellen, große Bilder oder die Wiederholung eines Themas verstärken den Effekt. Auch die Platzierung einer Story spielt eine große Rolle.⁷¹

⁷⁰ Vgl. Merten, 1999, S. 389-390.

⁷¹ Vgl. Schenk, 2002, S. 444-459.

4.5 Priming & Framing

Agenda-Setting kann sich auch auf gewisse Attribute von Personen oder Ereignissen, über welche berichtet wird, beziehen. In das Agenda-Setting-Modell fallen außerdem die Imagebildung und Stereotypisierung. Man spricht dabei von Second Level Agenda-Setting.

Dies ist vor allem für die vorliegende Arbeit von großer Bedeutung, da untersucht werden soll, welche Eigenschaften die Medien Saddam Hussein zuschreiben und wie versucht wird ihn darzustellen.

Denn stellen Medien gewisse Eigenschaften einer Person in den Vordergrund, so befinden möglicherweise auch die Rezipienten diese für relevant.

Bei der zweiten Ebene des Agenda-Setting ist es also nicht mehr nur von Bedeutung *worüber* wir nachzudenken haben, sondern auch *wie* wir darüber denken sollen. Medien versuchen unsere Aufmerksamkeit auf ganz gewisse Aspekte zu lenken, um so bestimmte Personen oder Ereignisse aus einem bestimmten Blickwinkel zu betrachten.⁷²

Die **Priming-Theorie** besagt, „...daß die Massenmedien durch die Betonung bestimmter Themen in ihrer Berichterstattung diese Themen beim Rezipienten verfügbar machen und damit seinen Kriterienkatalog bestimmen, auf den er zurückgreift, wenn er politische Werturteile fällt.“⁷³

Unter dem Begriff **Framing** „...werden die Bezüge verstanden, die in einer einzelnen Nachricht explizit oder implizit (z.B. durch die jeweilige Einbettung im Nachrichtenfluß) hergestellt werden – und die die Nachricht so in einem umfassenderen Bezugsrahmen verorten.“⁷⁴

Frames sind für die Beurteilung von Sachverhalten wichtig, indem sie diese strukturieren und gewisse Aspekte in den Vordergrund rücken und andere vernachlässigen.⁷⁵

⁷² Vgl. Schenk, 2002, S. 403

⁷³ Rössler, Patrick: *Agenda-Setting: Theoretische Annahmen und empirische Evidenzen einer Medienwirkungshypothese*; Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, 1997, S. 44

⁷⁴ ebd., S. 44

⁷⁵ Vgl. Knieper, Thomas/Müller, Marion G.: *Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand – Grundlagen und Perspektiven*; Köln: Herbert von Halem Verlag, 2001, S. 144

Second Level Agenda-Setting besagt, dass Massenmedien bestimmen *wie* wir über Politiker denken sollen, indem sie ihnen gewisse Eigenschaften zuschreiben.

Scheufele⁷⁶ unterscheidet zwei Arten des Framing:

1. *Media Frames*: Durch Selektion, Hervorhebung, Präsentation, Interpretation und Ausschluss organisieren Journalisten den Diskurs für die Rezipienten. Durch das Framing beeinflussen Medien die Wahrnehmung von Personen und Ereignissen.
2. *Individual Frames*: Rezipienten besitzen bereits Ideen und Vorstellungen, die zur jeweiligen Informationsverarbeitung herangezogen werden. Medieninhalte werden so interpretiert, sortiert und in das kognitive System integriert. Sie können ebenso selbst Schlussfolgerungen ziehen, die nicht von der Medienagenda vorgegeben werden.

Medienframes sind also auf den Medieninhalt bezogen, welcher sich wiederum auf die individuellen Frames auswirken kann. Jedoch ist es durchaus möglich, mit Hilfe der individuellen Frames den Einfluss der Medien zu korrigieren.⁷⁷

Als Schlussfolgerung lässt sich sagen, dass die Agenda-Setting-Funktion den Medien die Fähigkeit zuschreibt, das Bild des Rezipienten von der Welt zu beeinflussen. Massenmedien rekonstruieren die Wirklichkeit aus der Sicht der Kommunikatoren.⁷⁸

⁷⁶ Dietram A. Scheufele ist Professor für Biowissenschaften, Journalismus und Massenkommunikation an der University of Wisconsin. Er arbeitete besonders intensiv auf dem Gebiet der Framing-Effekte, öffentlichen Meinung und politischen Kommunikation. (Vgl. <http://www.dietramscheufele.com/>, download am 22.01.2008)

⁷⁷ Vgl. Schenk, 2002, S. 479-481.

⁷⁸ Vgl. Rössler, 1997, S. 25-26.

5. Inszenierung und Politik

„Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“⁷⁹ Politiker präsentieren in Massenmedien ihre Deutungen, Forderungen und Interessen. Sie inszenieren sich selbst, oder andere Politiker, um Aufmerksamkeit zu erlangen.

5.1 Zum Begriff der politischen Inszenierung

Politische Inszenierung versucht die Aufmerksamkeit auf bestimmte Politiker zu lenken. Außerdem steht sie für symbolträchtige Gesten und für große Reden. Inszenierung bringt somit auch Farbe in die Langeweile von Politikveranstaltungen.⁸⁰

Politische Inszenierung findet man fast überall in der Geschichte. Macht findet dadurch einen sinnlichen Ausdruck. Außerdem können Inszenierungen als Schleier und Masken der Politik angesehen werden. Sie tragen entweder zur Verschleierung oder zur Sichtbarkeit politischer Prozesse bei.

Vor allem das 20. Jahrhundert ist ein Zeitalter der politischen Inszenierung. Der Nationalsozialismus, der Faschismus oder das totalitäre Herrschaftsregime der Sowjetunion sind Beispiele politischer Inszenierung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese Regime haben durch politische Inszenierung gezielt versucht, die Öffentlichkeit auf Massenveranstaltungen zu manipulieren. In den letzten Jahrzehnten tendieren Politiker eher zu Einzel- und Selbstinszenierungen.

Unsere Vorstellung und Wahrnehmung von Politik wird geprägt durch die Inszenierung des Politischen, da diese Inszenierungen Visualisierungen von vorhandenen, erstrebten oder zu beseitigenden Machtverhältnissen sind.

Die Eingrenzung des Begriffes „Inszenierung“ ist sehr schwierig, da der Begriff mit vielen Wörtern gleichgesetzt wird:

Choreografie, Dramaturgie, Illusion, Utopie, Manipulation, Täuschung, Fälschung, Propaganda, Bühne, Theater, usw.⁸¹

⁷⁹ Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*: Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, 1996, S. 9

⁸⁰ Vgl. Siller, Peter: *Politik und Ästhetik*. In: Siller, Peter/Pitz, Gerhard (Hrsg.), 2000, S. 11.

Politische Inszenierung stellt somit eine Gratwanderung zwischen angemessener Realitätsvermittlung und verhängnisvoller Realitätstäuschung dar. Es kommt jedoch, wie auch im Theater, nicht nur auf die Leistungen der Akteure bzw. Politiker, sondern auch auf die Reaktionen des Publikums an, wenn politische Inszenierung wirken soll.⁸² Nicht zu unrecht wird politische Machtausübung oft mit Theater gleichgesetzt. Schließlich handelt es sich hierbei doch um eine Darstellungskomponente politischen Handelns.⁸³

5.2 Politik als Theater

Politik wird oft als Theater bezeichnet. Solche Vergleiche mit dem Theater werden in politischen Artikeln und Sendungen mit dem Begriff Inszenierung gleichgesetzt. Journalisten versuchen möglichst kritisch zu berichten, jedoch inszenieren sie somit die eigene Unabhängigkeit und ebenso die Fähigkeit hinter die Schauspielfassade zu blicken. Inszenierung kann vieles bedeuten: Manipulation, Täuschung, Politikvermittlung oder Politikdarstellung.⁸⁴

„Als Metapher dient der Begriff I. um die Theatralität von Politik zu kennzeichnen. Dabei werden die Medien (insbesondere das Fernsehen) zur Bühne, die Politiker zu → Akteuren im eigentlichen Sinne, nämlich zu Schauspielern, die Bürgerschaft zum Publikum, und zum Regisseur avanciert der professionelle Kommunikationsberater. In dieser Sichtweise wird zum maßgeblichen Kriterium für politische Entscheidungen, inwieweit sie „bühnentauglich“ sind, also effektiv inszeniert werden können. [...] Ereignisse werden dann inszeniert genannt („Pseudoereignisse“, → Ereignis), wenn

⁸¹ Vgl. Arnold, Sabine R./Fuhrmeister, Christian/Dietmar, Schiller: *Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert: Zur Sinnlichkeit der Macht*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co. KG, 1998, S. 9-20.

⁸² Vgl. Sarcinelli, Ulrich: *Politische Inszenierung im Kontext des aktuellen Politikvermittlungsgeschäfts*. In: Arnold, Sabine R./Fuhrmeister, Christian/Dietmar, Schiller: *Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert: Zur Sinnlichkeit der Macht*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co. KG, 1998, S. 159.

⁸³ Vgl. Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian: *Die Inszenierung des Politischen: Zur Theatralität von Mediendiskursen*; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 2000, S. 94

⁸⁴ Vgl. Meyer/Ontrup/Schicha, 2000, S.50-54

sie ohne Medien nicht geschehen wären, also erst im Hinblick auf Medien in Szene gesetzt wurden.“⁸⁵

Inszenierung lässt sich auch formulieren, als das, was durch Theatralität erscheint.

Politisches Theater spielt auf drei Bühnen, welche miteinander verbunden sind:

1. **Bühne des Alltagtheaters:** Hier spielen die Politiker füreinander und untereinander Theater. Die Akteure führen füreinander nicht die gleichen Stücke auf wie für das Publikum, denn sie alle beherrschen die Tricks und Regeln.
2. **Bühne der öffentlichen Inszenierung von Politikern:** Hier spielen Politiker für das Publikum mit den Gelegenheiten der Aufführungen, welche die Medien den Politikern bieten.
3. **Bühne der Inszenierung der Politik, in den Darstellungen des Politischen, durch die Massenmedien.**

Die letzten zwei Ebenen spiegeln sich ineinander und gehorchen demselben Inszenierungsgesetz, daher werden die Unterschiede vom Publikum oft übersehen, da sie die Politikdarstellung nur auf der Medienbühne erleben.

Die Medien haben nun vier Möglichkeiten. Sie können das politische Inszenierungsangebot ignorieren, weitergeben, neu synthetisieren oder dekonstruieren.⁸⁶

Wenn politisches Theater erkennen lässt, dass es bloß ein Theater ist, also nur spielt, verfehlt es seine beabsichtigte Wirkung, denn das politische Theater muss von sich als Theater ablenken, um wirklich wirken zu können.⁸⁷

⁸⁵ Bentele, Günter/Brosius, Hans-Bernd/Jarren, Ottfried: *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 2006, S. 102-103

⁸⁶ Vgl. Meyer, Thomas/Kampmann, Martina: *Politik als Theater: Die neue Macht der Darstellungskunst; Augenblicke der Inszenierung: Eine fotografische Studie*; Berlin: Aufbau-Verlag GmbH, 1998, S. 33-35

⁸⁷ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S.74

5.2.1 Politische Inszenierung: Zum Verhältnis von Politik und Medien

Zwischen Politikern und medialen Akteuren besteht ein gewisses Abhängigkeitsverhältnis. Die einen suchen Publizität und die anderen eine exklusive Informationsquelle. Sie sind daher beide aufeinander angewiesen, wenn nicht sogar abhängig voneinander.⁸⁸ Politiker sind abhängig von den Selektionsmechanismen der Medien. Dramatische und emotionale Bilder werden in stärkerem Maße zur Urteilsbildung herangezogen und haben daher auch eine starke Wirkung auf die Wahrnehmung eines Themas.⁸⁹ Für Medienakteure ist es besonders wichtig die Medienrhetorik zu erlernen. Dazu zählt unter anderem auch das Interviewtraining, in dem man lernt Ausweichstrategien von Politikern zu erkennen.⁹⁰

Politiker inszenieren das Geschehen und spielen vor der Kamera Theater. Journalisten berichten oft kritisch über diese Inszenierung und inszenieren damit jedoch die eigene Unabhängigkeit und ebenso die Fähigkeit hinter die Fassade zu blicken. Medien erzeugen also selbst den gesamten Inszenierungsdruck.⁹¹

Die meisten Politik-interessierten Bürger beziehen ihre Informationen aus Qualitätszeitungen, dem Radio oder aus dem Fernsehen. Den Massenmedien bleiben dabei große Spielräume bezüglich der Wahl der Inszenierungsformen, nach welchen sich auch politische Akteure und ihre PR-Stäbe richten und versuchen sie für sich so gut es geht zu nutzen:

- Die **Personifikation** inszeniert natürliche Personen. Wichtig sind dabei sprachliche oder nonverbale Äußerungen, Verkörperungen von Eigenschaften, Kräften und Tendenzen die sie zu Helden machen.
- Der **mythische Heldenkonflikt** setzt die Konkurrenten von verschiedenen Gruppen bzw. Parteien einer politischen Arena in Szene.
- Das **Drama**, ganz besonders das Minidrama, ist sehr beliebt und zeigt den Konflikt zwischen Personen, welche jedoch keine Helden sein müssen. Dieser Konflikt spitzt sich bis zum Ende immer mehr zu und kennt am Ende nur Verlierer und Sieger.

⁸⁸ Vgl. Sarcinelli, 1998, S. 154

⁸⁹ Vgl. Meyer/Ontrup/Schicha, 2000, S. 78-80

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 89

⁹¹ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S.24-25

- **Archetypische Erzählungen** kennen wir aus Geschichten, in welchen die Figuren in Gestalt von politischen Akteuren ein Ereignis strukturieren, welches uns schließlich als Abfolge von wichtigen Episoden erzählt wird.
- Der Effekt von **Wortgefechten** besteht in der Verhinderung von verständigungsorientierten Wendungen in einem Gespräch, um die Spannung zu erhalten. Der Moderator treibt dabei die Kontrahenten zur maximalen Konfrontation an.
- **Unterhaltungsartistik** ist ein Vergnügen, bei dem Politiker oder ein politisches Thema zu Witzen, Komik oder privaten Geschichten zugemischt werden, ohne dass die Sache jedoch ernst wird.
- Beim **Sozialrollendrama** wird kein Thema wirklich ausdiskutiert. Die Mimik und Gesten der Person, welche gerade angesprochen wird, stehen im Vordergrund. Die eingeladenen Personen werden, kaum herrscht ein wenig Verständigung, wieder in das Klischee ihrer sozialen Rolle zurückgestoßen.
- Die **Symbolhafte Tat** wird zur Scheinpolitik wenn der Politiker eine Handlung spielt, welche in der politischen Welt nicht nachvollzogen werden kann.

Wenn die oben angeführten Inszenierungsformen gut gebracht werden, sind sie alle unterhaltsam. Bei manchen wird die Körpersprache benutzt, bei anderen steht die Inszenierung von Spannungsverhältnissen im Vordergrund. Die meisten dieser Formen können das Politische ästhetisch transformieren und dann mit ihren eigenen Mitteln informativ zur Geltung bringen.⁹²

Journalisten müssen die Inszenierungsangebote der Politiker nicht übernehmen, dies steht ihnen frei. Jedoch macht es ihnen die billige Materialbeschaffung und ebenso die Strategie der langfristigen Absicherung des gegenseitigen Wohlwollens oft leicht eine Entscheidung darüber zu treffen.⁹³ Ihr eigentliches Ziel sollte allerdings sein, die politische Inszenierung zu durchschauen und die politische Realität hinter der Bühne dem Publikum mitzuteilen. Ist dies der Fall, dann könnte man von einer Inszenierung der Inszenierung sprechen.⁹⁴

⁹² Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S.68-72

⁹³ Vgl. ebd, S. 102

⁹⁴ Vgl. Hoffmann, Jochen: *Inszenierung und Interpenetration: Das Zusammenspiel von Eliten aus Politik und Journalismus*; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 2003, S. 101

5.2.1.1 Das Pseudoereignis

Unter einem inszenierten Ereignis versteht man ein Ereignis, das bloß herbeigeführt wird, damit die Massenmedien darüber berichten. Die Ursache liegt fast ausschließlich in der Berichtsebene. Pressekonferenzen von Parteien oder Regierungen sind hierfür gute Beispiele.⁹⁵

Oft werden Geschehnisse inszeniert damit sie zu Nachrichtenfaktoren werden. Dieser Aspekt macht Medien und Politik zu Partnern. Eventpolitik ist die planvolle Erzeugung von Scheinereignissen und insofern wichtig für politische Kommunikation, da sie ein „Nichts“ zu einem Event machen.

Oft ist es schwierig Scheinereignisse zu durchschauen, da viele Pseudoereignisse sehr erfolgreich von ihrer Inszenierung ablenken. Für Medien sind solche Scheinereignisse insofern von Bedeutung, da sie wiederum eine spektakuläre Nachricht werden, wenn sie erfolgreich enthüllt werden. Das politische Interesse etwas darzustellen und die Mediengesetze gehen hier Hand in Hand.⁹⁶

Auf Grund der immer mehr werdenden Inszenierung von Ereignissen, wächst auch das Misstrauen gegenüber der Ereignisauthenzität.⁹⁷

Ein Pseudoereignis weist laut Daniel Boorstin⁹⁸ folgende Charakteristika auf:

- Es ist nicht spontan, sondern wird von jemandem geplant.
Meist sind es Interviews.
- Arrangiert wird es meist für Sofortberichte und so bequem wie möglich für Fotografen und Reporter eingerichtet. Der Erfolg wird vom Ausmaß der Berichterstattung abgelesen. Die Ankündigung ist außerdem schon im Vorhinein für künftige Veröffentlichungen abgefasst.

⁹⁵ Vgl. Müller, Marion G.: *Grundlagen der visuellen Kommunikation*; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003, S. 29

⁹⁶ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S.76-78

⁹⁷ Vgl. Müller, 2003, S. 29

⁹⁸ Daniel J. Boorstin wurde 1914 in Atlanta geboren und verstarb im Jahre 2004. Er studierte in Harvard und wurde später Professor für Amerikanische Geschichte in Chicago. Dort lehrte er von 1944 bis 1969. Er schrieb etliche Bücher, von welchen allerdings „The Image“ das Bekannteste wurde. (Vgl. <http://encyclopedia.jrank.org/Cambridge/entries/064/Daniel-J-oseph-Boorstin.html>, download am 22.01.2008)

- Die Beziehung zwischen Pseudoereignis und der unterschwelligen Wahrheit der Situation ist ungewiss und diese Ungewissheit macht das Pseudoereignis erst interessant.
- Ein Pseudoereignis ist für gewöhnlich eine self-fulfilling prophecy.⁹⁹

Am authentischsten erscheint ein Ereignis, welches auch am wirkungsvollsten platziert ist.¹⁰⁰

5.2.1.2 Imagepolitik

Image ist „...ein durch wohlkalkulierte Scheinhandlungen inszeniertes Kunstprodukt, durch das eine natürliche Person als Personifikation von Eigenschaften hingestellt wird, die in der Ethik ihres Gemeinwesens als besonders wertvoll gelten.“¹⁰¹

Politiker und ihre Berater versuchen den Gesamteindruck des politischen Akteurs auf einen archetypischen Helden zu legen. Ideale sollen auf der Medienbühne verkörpert werden. Man sieht den Politiker als Held bei armen Menschen, bei Alten und Gebrechlichen und seine Körperbewegung vermittelt fast immer Ruhe. Der Politiker muss jedoch auch hinter der Bühne einen Helden darstellen, sonst hält das Publikum seine Eigenschaften womöglich nicht für echt.

Bilder aus privaten und natürlichen Situationen, die nicht den Anschein erwecken dass sie für das Publikum sind, spielen eine große Rolle.¹⁰²

Das Image als Pseudo-Ideal ist künstlich, ambivalent, lebendig, vereinfacht, passiv aber vor allem glaubwürdig. Außerdem ist ein Image eine visuelle Vorstellung. Die Bedeutung des Bildes hängt von der Interpretation des jeweiligen Betrachters ab, und diese Interpretationen hängen wiederum von den jeweiligen Bildassoziationen der Betrachter ab. Ein Pseudo-Ideal soll also durch ein Bild Illusionen wecken.¹⁰³

⁹⁹ Vgl. Boorstin, Daniel J.: *Das Image: Der Amerikanische Traum*; Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH, 1987, S. 35-36

¹⁰⁰ Vgl. ebd, S. 103

¹⁰¹ Meyer/Kampmann, 1998, S.80

¹⁰² Vgl. ebd, S.80-83

¹⁰³ Vgl. Müller, 2003, S.27-28

5.2.1.3 Symbolische Scheinpolitik

Politik bedient sich vorwiegend symbolischer Zeichen welche übermittelt werden, wie Bilder, Gesten, Fahnen, usw. Das Symbol steht repräsentativ für etwas und drückt es optisch, szenisch oder sprachlich aus. Genau diese Präsentationsformen werden von Medienakteuren aufgegriffen. Der Vorteil der symbolischen Politik liegt darin, dass einzelne Schlüsselbilder bzw. kurze Bildsequenzen reichen, um die Resonanz des Konsumenten zu erreichen. Bilder von Vertragsunterzeichnungen oder Politiker, welche sich die Hände schütteln, sind dabei sehr beliebt.¹⁰⁴

Unter der symbolischen Scheinpolitik versteht man Politiker, die Handlungen ins Bild setzen und somit reale Erfahrungen vortäuschen, in Wirklichkeit aber gerade das Gegenteil vom Inszenierten passiert. Man spricht hier also von Placebopolitik für Vorstellungszwecke.

Symbolische Scheinpolitik ist eine Form von politischer Kommunikation, welche nicht auf Verständigung abzielt, sondern Sinne täuscht und Gefolgschaft produzieren will. In Bildern inszeniert sie die Vorstellung ihrer Politik. Außerdem nimmt diese Form der Politik immer mehr zu. Politiker haben die Vorstellung, die Verantwortung für alles übernehmen zu müssen was gerade in der Gesellschaft passiert. Sie fühlen sich dazu verpflichtet, dem Massenpublikum eine Lösung zu präsentieren, doch dies gelingt nur noch durch Inszenierung. Man präsentiert dem Publikum die handelnden Politiker und hofft, es so zufrieden zu stellen.

Weiters nimmt die symbolische Scheinpolitik immer mehr zu, da Medien politische Ereignisse bevorzugen, bei denen sie nicht mehr viel Anstrengung investieren müssen.

Symbolische Scheinpolitik ist also eine Politik, die in Medien visuell dargestellt wird, aber nicht existiert. Sie inszeniert politisches Geschehen in den Medien, die Realhandlung dieser Politik bleibt jedoch aus. Dabei versucht sie die Sinne durch Bilder zu täuschen, indem sie den Doppeleffekt von Visualisierung und Unterhaltsamkeit ausnutzt.¹⁰⁵

¹⁰⁴ Vgl. Meyer/Ontrup/Schicha, 2000, S. 94-95

¹⁰⁵ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S. 84-89

Sätze benötigen Fakten um als wirklich zu gelten. Bei Bildern ist dies jedoch anders, denn ein Bild scheint bereits ein Fakt zu sein. Symbolische Scheinpolitik bezeichnet also die visuelle (Re-)Produktion der Wirklichkeit.¹⁰⁶

5.2.1.4 Körpersprache

Politiker stehen heute unter einem Zwang zur körperlichen Inszenierung. Der Erfolg beim Zuschauer bewirkt, dass sich politische Akteure immer mehr ins Zeug legen, um professionell aufzutreten und den medialen Selektionsregeln zu entsprechen.

Die Körpersprache ist deshalb so wichtig, da dadurch oft mehr Nähe zum Zuschauer entsteht als durch Worte und da der Körper des Politikers ein bevorzugtes Zielobjekt einer Kamera ist. Bestimmte Gesten, wichtige Zeichen und zu verwertende Daten werden von politischen Akteuren gefordert. Der Körper ist jedoch noch viel mehr ein Bestandteil und ein Konstrukt der Massenmedien.¹⁰⁷

Da Politiker von Medien meist immer und überall belagert werden, ist es wichtig, Gesten, Mimik, Stimmlage, Bewegungen und die semantische Botschaft so zu inszenieren, dass sie immerzu reif für die Öffentlichkeit sind. Diese Botschaften sind schließlich Meta-Botschaften, welche über die Glaubwürdigkeit des Politikers entscheiden.¹⁰⁸ Gewisse Verhaltensweisen von Politikern existieren nur aus dem Grunde, weil die Kamera läuft.

Politische Inszenierung ist ein wesentlicher Bestandteil der Darstellung, Wahrnehmung und Herstellung von Politik.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Vgl. Raskob, Christian: *Grenzen und Möglichkeiten der Verständigung: Politische Kommunikation zwischen Inszenierung und Aufklärung*; Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 1995, S. 23

¹⁰⁷ Vgl. Meyer/Ontrup/Schicha, 2000, S. 81-82

¹⁰⁸ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S. 95

¹⁰⁹ Vgl. Sarcinelli, 1998, S. 151-152.

5.2.2 Die Spin-doctors

„Die Aufgabe eines Spin-Doktors ist zielgerichtetes strategisches Kommunikationsmanagement...“¹¹⁰

Als Spin-doctors werden jene Personen bezeichnet, die Bürgern den Eindruck geben, sie würden die nackte natürliche Person sehen die hinter einem Politiker steckt. Spin-doctors kennen die gesamte Wahlkampagne, sie bestimmen darin die Regeln und Höhepunkte und sie sind für den maximalen Werbeeffect beim Publikum verantwortlich. Weiters entwerfen sie Drehbücher für die Inszenierung, für Themen und Sprache sowie für Auftritte und Posen. Ebenso legen sie fest, was auf Bildern dargestellt wird und was nicht dargestellt werden darf. Die Gesten eines Politikers fallen ebenfalls in ihren Bereich.

Die Probleme des Landes oder Lösungsansätze rutschen an den Rand der Inszenierung. Spin-doctors sind auf der Suche nach Schwachpunkten des Gegners und inszenieren sie in der Öffentlichkeit. Sie sind also sozusagen die Regisseure und außerdem sehr Erfolg versprechend.¹¹¹

¹¹⁰ Vgl. Wolf, Armin: *„Der Sieg ist das Bild“: Die Inszenierung von Politik in der Mediengesellschaft*; Wien: 1999, S. 77

¹¹¹ Vgl. Meyer/Kampmann, 1998, S. 111-113

6. Exkurs: Inszenierung im 3. Golfkrieg

6.1 *Propaganda*

Die Medien waren Teil der Kriegsstrategie von Saddam Hussein und von Präsident Bush. Saddam Hussein nutzte die Weltpresse um Fotos von verstümmelten Kindern und toten Frauen zu zeigen. Damit beabsichtigte er die Stimmung in den Ländern der Angreifer anzuheizen. Für Saddam Hussein war das Informationsministerium die wichtigste Waffe. Präsident Bush hingegen setzte 600 Journalisten ein, die er Truppen zuteilte, um einen Krieg zu zeigen, der von der Nähe betrachtet nicht so schrecklich schien, wie Kriegsgegner dies befürchtet hatten.

Bush wollte so schnell wie möglich das Ende des Krieges erreichen, Saddam Hussein hingegen wollte den Krieg in die Länge ziehen. Beide aus demselben Grund: Eine demokratische Regierung gerät immer mehr unter Druck, je länger ein Krieg dauert. Bush und das Pentagon wollten einen sauberen Blitzkrieg zeigen, der durch eingebettete Journalisten schöne Bilder von der Front nach Hause ins Wohnzimmer liefert. Kriegsberichterstatter waren von der Auskunftsfreudigkeit der Soldaten sehr überrascht. Im Nachhinein bemerkten sie jedoch wie wenig sie eigentlich vom Krieg mitbekommen hatten.¹¹²

6.2 *Macht der Bilder*

6.2.1 Warum Bilder soviel Macht besitzen

Auch die Presse will visuell vermitteln, was passiert ist, denn wir wollen sehen, was wir glauben sollen.

Bilder wirken primär auf die Psyche des Menschen und erzielen daher ihre besondere Kraftentfaltung. Somit ist ihre Wirkung in der unmittelbaren Beeinflussung des Unterbewusstseins zu sehen. Bilder haben die Macht, Handlungen zu erzwingen und Einflussnahme zu bewirken. Sie können eine individuelle, aber als Realität empfundene Wahrnehmung erzeugen. Außerdem gelten sie als kompromisslos, als wahr, da der Betrachter die Realität „schwarz auf weiß“ vor sich sieht. Bilder

¹¹² Vgl. Aust, Stefan/Cordt, Schnibben: *Irak: Geschichte eines modernen Krieges*; München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2003, S. 10

suggestieren die Wahrheit, aber auch dabei gewesen zu sein. Sie drücken immer das subjektive Empfinden des „Erzeugers“ aus.

Der Fotograf kann durch seine Entscheidung über Perspektive, Aufnahmewinkel, Beleuchtung, Szenerie, Hintergrund, Umgebung, Farbe oder Schwarz-Weiß-Wahl eine ganz bestimmte Wirkung beim Betrachter hervorrufen. Dessen Bewertung und Reaktion wiederum hängt ab von: Lebenserfahrung, Tagesform, Einstellung zur Thematik und dem Bildungsniveau.

Bilder können:

- Informieren
- Manipulieren (zusammenhanglos, ausschnitthaft, individualisiert)
- Emotionalisieren (betroffen machen, aufwühlen)
- Traumatisieren
- Handlungsdruck erzeugen
- Betroffenheit, Wut, Ohnmacht, Hilflosigkeit erzeugen
- Kritik/Diskussion hervorrufen oder unterdrücken¹¹³

6.2.2 Militärische Inszenierung

Um die Zustimmung einer militärischen Offensive zu erhalten und zu stabilisieren, inszeniert das Militär selbst mediengerechtes Bildmaterial. Es sind dann vor allem Bilder die Mitleid erzeugen sollen. Arme Menschen, die auf das Militär angewiesen sind. Jene Bilder sollen der Bevölkerung vor allem deutlich machen, dass ein Militäreinsatz unausweichlich ist. Man kann also sagen, dass Bilder eine sehr große Macht besitzen. Sie entscheiden oft über Leben und Tod. Der, der die Bilder hat, hat auch die Macht. Ein gutes Beispiel dafür sind die beiden Irakkriege. 1991 waren nur grüne Nachtbildsequenzen zu sehen, doch ein Jahrzehnt später gibt es viele scharfe Fotos von „eingebetteten Journalisten“. Man kann also sehr deutlich erkennen, dass

¹¹³ Vgl. Jertz, Walter: *Krieg der Worte-Macht der Bilder*, Bonn: Bernard & Graefe Verlag, 2001; S.87

die Administration gelernt hat. Es ist wesentlich klüger Bilder zu lenken, anstatt sie zu verbieten.¹¹⁴

Bilder erzeugen nicht nur Stimmungen, sie vermitteln auch sehr schnell dem Betrachter einen Eindruck und wahre oder falsche Informationen. Aufgrund von Bildern werden nicht nur Urteile über Antipathie oder Sympathie gefällt, sondern sie dienen auch als Material zur Anschauung und Bewertung von Sachverhalten. Sie werden oft genug eingesetzt um Ideologien zu verbreiten und falsche Informationen weiterzugeben. Tatsachen werden oft verschleiert. Vor allem durch die Farbgebung, den Ausschnitt des Bildes, durch die Wahl des Motivs und durch Hinzufügen oder auch Weglassen von Bildteilen werden Fotos immer wieder manipuliert.

Gerade heute, wo Massenmedien die Welt beherrschen, ist nicht nur das Ereignis wichtig, sondern die Berichterstattung mindestens ebenso. Vor allem in Kriegszeiten sind Bilder zu einem bewusst eingesetzten Manipulationsinstrument geworden.¹¹⁵

6.2.3 Die Macht der Bilder im Irakkrieg

Modernste Digitalkameras, Laptops und das Internet versprachen ein großes Medienspektakel. Eine enorm hohe Anzahl an Medienleuten wurde von Zeitungen und TV-Sendern in die Golfregion geschickt. Aus diesem Grund musste sich auch die US-Regierung auf einen Bilderkrieg einstellen.¹¹⁶

In Szene gesetzte Soldaten, Kampffjets die auf die Sonne zufliegen oder eine Wolke zerpflügen, Panzer die sich ihren Weg durch die weite Wüste bahnen,... In all diesen Bildern vom Irakkrieg findet sich eine Ästhetisierung des Krieges. Sie sind Mittel der visuellen Kommunikation und dienen Propagandazwecken. Bilder von verwundeten oder toten US-Soldaten wurden kaum gezeigt.

Im Irakkrieg wurden viele Ereignisse bewusst und gezielt für die Kameras inszeniert, wie beispielsweise auch die „Truthahn-Story“. Präsident Bush besuchte die Truppen im Irak und schnitt anlässlich „Thanksgiving“ einen Truthahn an. Später jedoch

¹¹⁴ Vgl. http://www.friedenspaedagogik.de/themen/kriegsgeschehen_verstehen/medien_und_krieg, download am 18.12.2007

¹¹⁵ Vgl. ebd

¹¹⁶ Vgl. Schwarte, 2007, S. 62

stellte sich der Truthahn als Plastikente heraus. Das Bild wurde also gekonnt inszeniert, um den US-Bürgern einen volksnahen Präsidenten zu symbolisieren.

Zu solchen symbolischen Taten zählt unter anderem auch das Niederreißen der Saddam Statue im Zentrum Bagdads. Es war kein Zufall, dass ausgerechnet diese Statue umgerissen wurde, denn genau gegenüber befand sich das Pressezentrum der westlichen Medien. Journalisten und Kameraleute hatten es nicht weit und konnten das Geschehen live mitverfolgen. Das darauf folgende Hissen der US-Flagge hatte genauso große mediale Bedeutung, wie auch das Niederreißen der Statue, denn es symbolisierte die Niederlage des Irak.

Genauso medial inszeniert war die Gefangennahme von Saddam Hussein. Verwahrlost mit zerzaustem Haar und langem Bart wurde er vorgeführt. Noch viel deutlicher konnte man gar nicht zeigen, dass das Saddam-Regime zu Ende war.

Da sich im Laufe des Krieges immer deutlicher herauskristallisierte, dass es keine Massenvernichtungswaffen gab, musste die Propaganda sich eine neue Orientierung finden, und fand sie auch in der Dämonisierung Saddam Husseins. Der Krieg sei gerechtfertigt, da Saddam ein Diktator ist und das Land ein für alle mal von ihm befreit werden müsse. Der Krieg wurde personalisiert und brauchte somit auch ein personalisiertes Ende.¹¹⁷

Im Nachhinein betrachtet war der Irakkrieg 2003 ein Bilderkrieg um die spektakulärsten Bilder, der vor allem durch die eingebetteten Journalisten oft wie eine Art Film wirkte und sich nicht so sehr von den Fakten, sondern von den Bildern nährte.¹¹⁸

¹¹⁷ Vgl. Elter, 2005, S. 316-319

¹¹⁸ Vgl. ebd, S. 117

7. Saddam Hussein

„Warum die Welt die Appelle an uns richtet, versteht sich von selbst. Denn man spricht mit vernünftigen und rationalen Menschen. Man spricht doch nicht mit Ignoranten und Verrückten. Man spricht zu Staaten, an deren Spitze eine verantwortungsbewußte Führung steht.“ (...Saddam Hussein, 1981)

7.1 Lebenslauf

Saddam Hussein wurde am 28. April 1937¹¹⁹ im Dorf Al-Oujaa, nahe der Stadt Tikrit, geboren. Seine Mutter hatte nicht genügend Geld um für ihn zu sorgen, daher wuchs Saddam bei seinem Onkel Chairallah Talfah¹²⁰ auf, der als Offizier begeisterter arabischer Nationalist war. Zwischen ihm und Saddam bestand eine sehr enge Verbindung. Chairallah, ein Bewunderer von Hitler und dem Nationalsozialismus, wurde für Saddam zu einer Vaterfigur, der er nacheifern wollte. Als sein Onkel 1941 an einem Putschversuch gegen das damalige Regime teilnahm und später dafür ins Gefängnis ging, musste Saddam erneut bei seiner Mutter leben.¹²¹ Diese hatte inzwischen wieder geheiratet.

In Al-Oujaa waren Piraterie, Wildern, Diebstahl und Schmuggel gang und gäbe. Als sunnitischer¹²² Muslim waren die orthodoxen Lehren des Islam ein Hauptbestandteil von Saddams Leben.

¹¹⁹ Bis heute ist nicht ganz geklärt ob Saddam tatsächlich an diesem Tag geboren wurde. 1980 machte ihn Saddam zwar selbst zum Nationalfeiertag, doch viele glauben dass Saddam bereits 1935 geboren wurde. Andere wiederum meinen, er wäre erst 1939 geboren. Damals wurde bei Bauernkindern einfach immer der 1. Juli eingetragen. Nur das Geburtsjahr wurde richtig angegeben. In einer Urkunde von Saddam Hussein findet sich beispielsweise als Geburtsdatum der 1. Juli 1939. Wie gewiss dieses Geburtsdatum ist, kann daher nicht ausgemacht werden. (Vgl: Coughlin, Con: *Saddam Hussein: Porträt eines Diktators, Eine Biographie*; München: Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG, 2002, S. 41)

¹²⁰ Chairallah Talfah war der Onkel Saddams und Offizier bis er aus der Armee ausschied. Seine Tochter heiratete später Saddam Hussein. Chairallah wurde unter Saddams Herrschaft Bürgermeister von Bagdad.

¹²¹ Vgl. Heine, Peter: *Schauplatz Irak: Hintergründe eines Weltkonflikts*; Breisgau: Herder Freiburg, 2002, S. 123-124

¹²² Im Irak haben der schiitische und der sunnitische Islam die Geschichte des Landes in den letzten Jahrzehnten bestimmt. Beide erkennen sich gegenseitig als islamisch an und bekennen, dass Allah der einzige Gott ist. Die Schiiten glauben jedoch, dass der Schwiegersohn des Propheten Mohammed, mit Namen Ali, die Gemeinschaft der Muslime leiten soll. (Vgl. Heine, 2002, S. 34)

Der Name „Saddam“ bedeutet übersetzt „der, der dagegen ist“. Viel treffender hätte seine Mutter den Namen damals gar nicht wählen können. Was mit Saddams leiblichem Vater geschah, kann bis heute nicht wirklich geklärt werden. Sein Stiefvater war ein armer Landarbeiter und Hausmeister in der Schule von Tikrit und war ganz und gar nicht erfreut, als Saddam im Alter zwischen zwei und sieben Jahren zu seiner Mutter zurückkehrte. In den nächsten Jahren bekam Saddam eine ganze Reihe von Halbbrüdern und Halbschwestern. Sein Stiefvater hasste Saddam und verprügelte ihn oft. Er wurde vernachlässigt und hatte eine sehr traurige Kindheit. Man hatte keine Elektrizität und kein fließendes Wasser. Die Familie schlief eng aneinander gedrängt am Lehm Boden, um sich gegenseitig zu wärmen. Saddam fühlte sich die meiste Zeit einsam, ausgeschlossen und allein. Sein Stiefvater war im ganzen Dorf als Faulpelz und Lügner bekannt und verlor seine Stelle als Hausmeister bereits nach kurzer Zeit. Stattdessen trieb er sich viel lieber im Kaffeehaus des Ortes herum. Saddam hingegen wurde zur Arbeit genötigt und die Schulbildung verweigert. Er musste Eier, Hühner, Schafe, Weizen, Roggen und Münzen stehlen. Viele Dorfbewohner erinnern sich an das extrem schlechte Verhältnis zwischen Saddam und seinem Stiefvater. Doch nicht nur sein Stiefvater verprügelte Saddam, auch andere Kinder des Ortes übernahmen diese Aufgabe. Das Ganze wurde so schlimm, dass Saddam das Haus nur mehr mit einem Eisenstab verließ. Sein einziger Freund war sein Pferd.

Den schrecklichen Taten seines Stiefvaters konnte er im Jahre 1946 oder 1947 endlich entfliehen, denn in diesem Jahr wurde sein Onkel aus dem Gefängnis entlassen. Dieser hatte sich in der Zwischenzeit jedoch sehr verändert. Er hasste die Briten, welche ihn gefangen nahmen, mehr als je zuvor, denn er hatte seinen Status als Offizier in der irakischen Armee verloren. Saddam war es von nun an ein Anliegen, zusammen mit seinem Onkel, gegen die Besatzer zu kämpfen und für die Befreiung des Irak alles zu geben was nötig war. Er lebte zusammen mit seinem Onkel und dessen Familie in Tikrit, wo er auch die Schule besuchte. Jüngere Kinder verspotteten Saddam, da er kaum buchstabieren konnte.¹²³

¹²³ Vgl. Coughlin, 2002, S. 40-61

Im Jahr 1950 etablierte sich die Baathpartei im Irak und 1953 wurde Faisal II.¹²⁴ König des Irak. 1955 folgte Saddam seinem Onkel und dessen Familie nach Karkh, nahe Bagdad, und ging dort weiter zur Schule. Doch er begann sich genauso wie sein Onkel immer mehr für Politik, als für die Schule zu interessieren.¹²⁵

In Karkh kam es sehr häufig zu Gewalttaten, da in dieser ungepflegten Wohngegend sowohl Schiiten als auch Sunniten wohnten. Saddams Onkel arbeitete dort als Lehrer in einer Schule. Der Einfluss von Chairallah war für Saddam ohne Zweifel genauso schlecht wie der seines Stiefvaters. Schon bald hatte Saddam seine eigene Straßenbande. Gemeinsam schüchterten sie politische Gegner und andere Feinde ein. Mit 20 Jahren war Saddam 1,90 Meter groß und ausgesprochen muskulös. Er besaß einen starken, bäuerlichen Akzent und gebrauchte viele umgangssprachliche Ausdrücke aus Tikrit. Seinen bäuerlichen Dialekt verlor Saddam nie und seine späteren Reden waren oft voller Grammatikfehler.

Angestachelt von Chairallah fand man Saddam bei Demonstrationen gegen die Regierung. Er nutzte jede Gelegenheit eines Aufruhrs um gegen sie zu kämpfen.¹²⁶

1956 trat er der Baath-Partei¹²⁷ bei, welche damals 300 Mitglieder hatte. Im selben Jahre kämpft der Irak im Zweiten Nahostkrieg gegen Ägypten.¹²⁸

1958 bekam sein Onkel den Posten des Direktors der Schulbehörde in Bagdad. Diesen verlor er jedoch nach kurzer Zeit wieder, da ein Kommunist namens Saadoun al-Tikritis¹²⁹ die Behörden über Chairallahs Vergangenheit in Kenntnis setzte. Daraufhin wurde Saddam von Chairallah befohlen, ihn zu töten. Saddam führte

¹²⁴ Faisal II. wurde 1935 im Irak geboren und war bis 1958 König des Irak. Auf Grund seiner Minderjährigkeit übernahm er erst 1953 die Regierungsgeschäfte. Bei einem Putsch im Jahre 1958 wurde er getötet. (Vgl. [http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Faisal_II._\(Irak\).html](http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Faisal_II._(Irak).html), download am 23.07.2009)

¹²⁵ Vgl. Simons, Geoff: *Iraq: From Sumer to Post-Saddam*; New York: Palgrave Macmillan, 2004, S. 272

¹²⁶ Vgl. Coughlin, 2002, S. 63-66

¹²⁷ Übersetzt heißt „Baath“, „die sozialistische Partei der arabischen Wiedergeburt“. Diese Partei wurde von Michel Aflaq und Salah ad-Din al-Bitar in Damaskus gegründet. (Vgl. Posch, Walter: *Irak unter Saddam Hussein: Das Ende einer Ära?*; Wien: 2002) Aflaq, ein griechisch-orthodoxer Geschichtslehrer und al-Din al-Bitar, ein Sunnit und Physiklehrer, gründeten die Partei 1947. Gewisse Züge der Hitler-Bewegung waren bei der Gründung ausschlaggebend. Radikaler Nationalismus und Führerprinzip sind die Grundelemente der Partei. Einheit, Freiheit und Sozialismus sollen die gesamte arabische Nation von allen Formen der Fremdherrschaft befreien. (Vgl. Grobe-Hagel, Karl: *Irakistan: Der Krieg gegen den Irak und der Kreuzzug der USA*; Karlsruhe: Karl Grobe-Hagel und Neuer ISP Verlag GmbH, 2003, S. 123-124)

¹²⁸ Vgl. Simons, 2004, S. 272

¹²⁹ Über Saadoun al-Tikritis ist nichts Näheres bekannt.

seinen ersten Mord noch im selben Jahr in Tikrit aus. Beide wurden daraufhin verhaftet und nach sechs Monaten, aus Mangel an Beweisen, wieder freigelassen. Während Saddam im Gefängnis war, stürzte Abd al-Karim Kassem¹³⁰ die Monarchie und wurde Ministerpräsident.

Nach seinem ersten Mord genoss Saddam unter den Revolutionären ein gewisses Ansehen. Er ging nach Bagdad zurück um sich seinen politischen Aktivitäten vermehrt zu widmen und verdiente sein Geld als Busschaffner. Saddam wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Revolutionären Kommandorates der Baath-Partei, welche inzwischen als offizielle Oppositionspartei galt, und erhielt als nächsten Auftrag den Präsidenten des Irak zu ermorden.¹³¹ Im Jahr 1959 wurde auf General Kassem ein Anschlag verübt. Dieser überlebte jedoch schwer verletzt. Saddam, der darin verwickelt war, floh nach Syrien und von dort nach Kairo, wo er die nächsten vier Jahre lebte.¹³² Ende der 50er Jahre zogen die letzten britischen Truppen aus dem Irak ab. Weiter Anschläge gegen Kassem scheiterten. In Kairo schloss sich Saddam einer Gruppe von ca. 500 Baathisten an, die im Exil lebten.¹³³ Er wurde zweimal verhaftet, kam jedoch nach kurzer Zeit immer wieder auf freien Fuß.¹³⁴

In Kairo beendete er die höhere Schule und begann 1961, im selben Jahr als der Bürgerkrieg gegen die Kurden begann, mit dem Jus-Studium an der Universität von Kairo. Das Studium schloss er nie ab, erhielt aber etliche Jahre später in Bagdad einen akademischen Grad.¹³⁵ 1963 heiratete Saddam seine Cousine Sajida¹³⁶, die Tochter Chairallahs. Als er jedoch hörte dass im selben Jahr Offiziere in Bagdad General Kassem gestürzt und ermordet hatten, eilte er so schnell wie möglich wieder

¹³⁰ Abd al-Karim Qasim, geboren 1914 in Bagdad, war Soldat und Revolutionär. Er wurde Brigadegeneral und stürzte zusammen mit anderen Offizieren im Jahr 1958 die Monarchie. König Faisal II. wurde ermordet und die Verfassung suspendiert. Kassem errichtete ein linkes Militärregime, mit sich selbst als Primeminister und Präsidenten. Im Jahr 1963 gelang den Baathisten, beim zweiten Versuch, Kassem zu stürzen und zu ermorden. (Vgl. <http://encyclopedia.jrank.org/Cambridge/entries/074/Abdul-Karim-Kassem.html>, download am 22.01.2008)

¹³¹ Vgl. Coughlin, 2002, S. 66-69

¹³² Vgl. Miller, Judith/Mylroie, Laurie: *Saddam Hussein: Biographie eines Diktators und die Geschichte seines Landes*; München: Martin Greil Verlag, 1991, S. 38-39

¹³³ Vgl. Coughlin, 2002, S. 86

¹³⁴ Vgl. Miller/Mylroie, 1991, S. 39

¹³⁵ Vgl. Coughlin, 2002, S. 89

¹³⁶ Sadschida Chairallah Talfah ist die älteste Tochter von Saddams Onkel, Chairallah Talfah. Eine Heirat zwischen ihr und Saddam wurde bereits in seiner Kindheit beschlossen. Sie war Grundschullehrerin und heiratete im Jahr 1963 Saddam Hussein. Mit ihm bekam sie zwei Söhne und drei Töchter.

zurück.¹³⁷ Kassem wurde durch einen CIA geplanten Staatsstreich gestürzt, welcher von General Ahmad Hassan al-Bakr¹³⁸ ausgeführt wurde. Dieser war ein Mentor Saddams, den er durch seinen Onkel Chairallah in Bagdad kennen gelernt hatte. Al-Bakr wurde in Saddams Abwesenheit zu einem prominenten Mitglied im irakischen Baath. Nach dem Sturz Kassems übernehmen jedoch Abd al-Salam Arif¹³⁹ und nach dessen Tod im Jahr 1966 sein Bruder Abd al-Rahman¹⁴⁰ das Amt des Präsidenten. Als Saddam zurückkehrte erhielt er lediglich eine niedere Stellung in der Zentralen Landwirtschaftsbehörde.

1964 wurde Saddam in das Regionalkommando der irakischen Baath-Partei berufen. Er widmete nun all seine Energie dem Aufbau der inneren Sicherheitsstruktur der Partei. Noch im selben Jahr wurde er verhaftet, konnte aber zwei Jahre später fliehen.¹⁴¹

Im Jahre 1968 kam die Baath-Partei wieder an die Macht und al-Bakr wurde Präsident und Oberbefehlshaber der Armee. Saddam wurde stellvertretender Vorsitzender des Revolutionsrates und war für den Bereich der inneren Sicherheit zuständig. Er baute seine Position in der Partei immer weiter aus.

In den nächsten eineinhalb Jahren wurden tausende Menschen ermordet. Politische Gegner und Juden wurden verfolgt und hingerichtet. Saddams Macht begründete sich auf die Sicherheitspolizei. Im Jahr 1973 stiegen die Ölpreise enorm an und ebenso Saddams Geldquellen. Er und seine Gefolgsleute waren extrem reich geworden und scheuten sich auch nicht davor ihren Reichtum vorzuführen. Saddam verteilte sein Vermögen an enge Freunde und Familienangehörige. Ein Jahr später begann Saddam

¹³⁷ Vgl. Miller/Mylroie, 1991, S. 39-40

¹³⁸ Ahmad Hassan al-Bakr, geboren 1914 in Tikrit, war von 1968 bis 1979 Präsident des Irak. Sechs Jahre lang war er Lehrer und 1938 ging er zur Militärakademie. 30 Jahre später stürzten die Baathisten das Regime und Hassan al-Bakr wurde Staatspräsident. 1979 legte er sein Amt zurück und machte Saddam Hussein zum Präsidenten des Irak und neuen Vorsitzenden der Baath-Partei. Er starb 1982 in Bagdad. (Vgl. <http://www.britannica.com/eb/article-9011880/Ahmad-Hassan-al-Bakr>, download am 22.01.2008)

¹³⁹ Abd al-Salam Arif wurde 1921 in Bagdad als Sohn einer armen sunnitischen Familie geboren. Er besuchte die Militärakademie und lernte 1942 Abd al-Karim Kassem kennen. 1963 wurde er Präsident des Irak. Nach nur drei Jahren im Amt stirbt Arif im Jahre 1966 bei einem Helikopter-Absturz. (Vgl. <http://www.answers.com/topic/abd-al-salam-arif>, download am 23.07.2009)

¹⁴⁰ Abd al-Rahman Arif wurde 1916 in Bagdad geboren. Er besuchte ebenso wie sein Bruder die Militärhochschule in Bagdad. 1936 nahm er zusammen mit seinem Bruder Salam Arif und Kassem, an der irakischen Revolution teil. Nach dem Tod seines Bruders im Jahr 1966 wurde er für zwei Jahre Regierungschef des Irak. (Vgl. http://de.factolex.com/Abd_ar-Rahman_Arif, download am 23.07.2009)

¹⁴¹ Vgl. Coughlin, 2002, S. 93-108

mit der Modernisierung des Landes. Die Infrastruktur wurde ausgebaut und das Land „öl-unabhängig“ gemacht. Zur gleichen Zeit wurde der Bürgerkrieg gegen die Kurden für beendet erklärt.

Am 16. Juli 1979 trat Präsident al-Bakr zurück, offiziell aus gesundheitlichen Gründen, und Saddam Hussein wurde nun Staatspräsident, Generalsekretär der Baath-Partei, Oberbefehlshaber der Armee, Regierungschef und auch Vorsitzender des Revolutionsrates. In den nächsten Wochen wurden hunderte Gegner von Saddam exekutiert. Er wollte seine alleinige Macht vollständig absichern. 1980 wurde das erste Parlament, seit dem Jahre 1968 gewählt. Noch im selben Jahr begann der Erste Golfkrieg.

1984 wurden die diplomatischen Beziehungen zu den USA wieder aufgenommen. Zu dieser Zeit waren bereits 25.000 Menschen Vollmitglieder der Baath-Partei und 1,5 Millionen Iraker unterstützten die Partei, um sich persönliche Vorteile zu verschaffen. Saddam versuchte jede Art von Kritik oder Opposition auszuschalten. Beleidigungen gegen den Präsidenten oder die Partei wurden mit dem Tod bestraft, Ausländer wurden als Schutzschilde benutzt, ausländische Botschaften besetzt und deren Angestellte gefangen genommen. Um das Militär vollständig zu kontrollieren wurden seine eigenen Anhänger in Schlüsselpositionen gebracht. Saddam achtete des Weiteren darauf, dass kein Offizier zu mächtig wurde. War dies der Fall, wurde er versetzt oder hingerichtet.¹⁴²

Kurz nach Amtsantritt ließ Saddam Staatsbetriebe reprivatisieren. Der Einfluss des Staates auf die Wirtschaft nahm ab und private Investitionen wurden gefördert. Die Infrastruktur wurde modernisiert und ausgebaut, Schulen und Fabriken wurden errichtet, die Analphabetenrate gesenkt, Technokraten erhielten Zugang zur staatlichen Verwaltung und Frauen sämtliche Berufsrechte.

Sieben Geheimdienste hatten das Land von nun an kontrolliert und ausspioniert. Keiner konnte sich dem Kontrollnetz entziehen. Kritik wurde mit langjähriger Gefängnisstrafe oder dem Tod geahndet. Unter diesen Umständen konnte sich auch keine politische Opposition bilden. Aus Angst vor Geheimdiensten, wurde auch innerhalb der Familie, kein einziges politisches Wort gesprochen. Unter diesem

¹⁴² Vgl. Miller/Mylroie, 1991, S. 42-65

ständigen Druck wurden die Iraker zu einem meinungslosen Volk, was auch erklärt, weshalb die militärischen Eskapaden des Diktators kritiklos hingenommen wurden.¹⁴³ 1988 setzte Saddam Giftgas gegen Kurden ein. 5.000 Zivilisten starben. Bei seinem Rachefeldzug gegen die Kurden starben insgesamt mindestens 150.000 Menschen. 1990 besetzte er Kuwait: der Beginn des Zweiten Golfkrieges. Ein Jahr später begannen die Alliierten mit der Operation Wüstenrot. Saddam musste kapitulieren. Im gleichen Jahr ließ Saddam Shiiten- und Kurdenaufstände im eigenen Land blutig niederschlagen. 1996 veranlasste er die Ermordung seiner Schwiegersöhne. Sie enthüllten Hinweise auf geheime Rüstungsprogramme. Zwei Jahre später, 1998, verließ die UNSCOM wegen schweren Konflikten den Irak. Die USA und Großbritannien begannen daraufhin mit einem vier-tägigen Luftangriff auf den Irak. 2002 kehrten die Waffeninspektoren in den Irak zurück. Nur ein Jahr später begann der Irakkrieg.¹⁴⁴

Saddam Hussein war dreimal verheiratet und hatte insgesamt sechs Kinder. Bis zu seiner Hinrichtung am 30. Dezember 2006 wagten viele noch nicht an das Ende seiner Schreckensherrschaft zu denken. Diese endete jedoch mit seinem Tod endgültig. Ein Ende der Gewalt im Irak, liegt aber in weiter Ferne.

7.2 *Saddam Hussein: Portrait und Wahrnehmung*

Saddam Husseins Machtstreben für sich selbst und für den Irak waren grenzenlos. Sein großes Ziel war die Vereinigung der gesamten arabischen Nation, an dessen Spitze nur einer stehen sollte: Saddam Hussein selbst.

Er versuchte alles um seinen Lebenstraum zu erfüllen und ging dabei völlig gewissen- und reuelos vor. Seine eigene Loyalität galt ihm selbst. Gab es auf seinem Weg irgendeine Hürde, wurde sie entfernt bzw. eliminiert. Aggressiv, brutal und unerbitterlich war ihm jedes Mittel recht um sein Ziel zu erreichen.

¹⁴³ Vgl. Encke, Ulrich: *Saddam Hussein: Ein Portrait*; München: Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co. KG, 1991, S. 18-19

¹⁴⁴ Vgl. Fürtig, Henner: *Kleine Geschichte des Irak: Von der Gründung 1921 bis zur Gegenwart*; München: Verlag C. H. Beck oHG, 2. Auflage, S. 168-171

Saddam galt außerdem als extrem paranoid.¹⁴⁵

*„While Saddam is not psychotic, he has a strong paranoid orientation. He is ready for retaliation and, not without reason, sees himself as surrounded by enemies. But he ignores his role in creating those enemies and righteously threatens his targets. The conspiracy theories he spins are not merely for popular consumption in the Arab world but genuinely reflect his paranoid mind-set.“*¹⁴⁶

Es war vor allem die politisch-persönliche Konstellation die ihn so gefährlich machte: das Streben nach einer vereinten arabischen Nation, fehlendes Gewissen, ungezwungene Aggression und enorme Paranoia. Böartiger Narzissmus prägte Saddams Persönlichkeit.

Er sah sich selbst als einen der größten Führer der Geschichte und schrieb sich einen gottesähnlichen Status zu. Riesige Bilder und Statuen zierten den gesamten Irak.¹⁴⁷

Saddam Hussein galt als extrem erbarmungslos gegenüber seinen Gegnern. Nachdem Saddam Präsident wurde, wurden nicht nur politische Gegner hingerichtet, sondern auch Freunde und langjährige politische Weggefährte. Im Irak baute er ein Unterdrückungssystem auf, wie es kaum auf der Welt zu finden ist. Sieben unabhängig voneinander operierende Geheimdienste sollten sein politisches und physisches Überleben sichern. Demokratie, Rechtsstaat oder Menschenrechte waren für Saddam Zeit seines Lebens Fremdworte. Hinrichtungen und Folter hingegen waren die gängigen Methoden um mit Oppositionellen fertig zu werden. Tausende Iraker und Ausländer wurden unter Saddams Herrschaft exekutiert. Er hatte keinerlei Erbarmen mit seinen Feinden, suchte aber zugleich die Liebe seines Volkes. Kompromisse kannte er kaum. Für ihn galt: Alles oder Nichts. Es gab nur Sieg oder Niederlage, Held oder Märtyrer. Zwischenlösungen wurden schlicht und einfach nicht akzeptiert.

Auch war Saddam nie ein Volkstribun. Er konnte nie die Masse mit großartigen Reden beeindrucken, versuchte aber immer wieder dem Volk zu suggerieren, dass er ein volksnaher Präsident sei. Er zeigte sich mit Bauern in ihren Dörfern, oder

¹⁴⁵ Vgl. Post, 2003, S. 343-344

¹⁴⁶ ebd, S. 344

¹⁴⁷ Vgl. ebd, S. 344-345

streichelte Kindern über den Kopf. Doch was er auch tat, solche Ereignisse wurden immer zu einem fröstelnden Erlebnis. Er blieb den Massen fremd, denn er war ein Mann den sie fürchteten. Er besaß alle Macht über sie. Kritik wurde nicht geduldet, daher wurde ihm auch Zuneigung verweigert. Man brachte ihm Achtung entgegen, weil man Angst vor ihm hatte.

Im öffentlichen Alltag der Iraker war Saddam allgegenwärtig. Im Fernsehen, in den Zeitungen und im Radio waren Bilder oder Zitate von ihm eine Pflicht. Straßen, Gebäude und Plätze wurden nach ihm benannt und es gab kaum einen Raum oder Platz im Irak wo man nicht sein Bild sah. Wandmalereien, Statuen und Poster von Saddam fand man überall. In Wirklichkeit entzog er sich jedoch der Öffentlichkeit und lebte abgeschirmt in seinem Palast.¹⁴⁸

Saddam hatte schon immer ein großes Interesse an der Geschichte. Etliche Provinzhauptstädte wurden unter Saddams Herrschaft umbenannt. Viele Städte erhielten Namen, welche mit altorientalischen Orten und Herrschern zusammenhängen. So wurde beispielsweise aus Hilla die Stadt Babylon.¹⁴⁹

Saddam Hussein war nie ein islamischer Fundamentalist. *„Ihm schwebt viel mehr die Formung von Irakern vor, die vom Sozialismus früherer östlicher Prägung beeinflusst sind, die sich zugleich aber an den Effizienzkriterien der Westeuropäer ausrichten.“*¹⁵⁰

Saddam versuchte sich in der islamischen Welt wichtige Autorität zu verschaffen, indem er sich von Genealogen einen Stammbaum erstellen ließ, der seine Verwandtschaft mit dem Propheten Mohammed und dessen Schwiegersohn Ali nachwies. Die Verwandtschaft mit Ali war deshalb so wichtig, da dieser eine wichtige Person im schiitischen Glauben darstellt. Diese Forschungen wurden schließlich über elektronische Medien und Zeitungen verbreitet. Er versuchte damit seine politische Position in der schiitischen Bevölkerungsgruppe zu stärken.¹⁵¹

Die Schiiten hatten jedoch immer den Eindruck, dass die Landesteile in denen sie wohnten, gegenüber den sunnitischen Landesteilen vernachlässigt wurden. Es wurden weniger Schulen und Krankenhäuser gebaut und beliebte Arbeitsplätze in der

¹⁴⁸ Vgl. Encke, 1991, S. 7-13

¹⁴⁹ Vgl. Heine, 2002, S. 139

¹⁵⁰ Encke, 1991, S. 31

¹⁵¹ Vgl. Heine, 2002, S. 136-138

Verwaltung oder der Armee wurden an Sunniten vergeben. Außerdem wurden Schiiten im Laufe der Zeit aus der Baath-Partei verdrängt. Sie hatten daher immer das Gefühl, dass sie als Mehrheit in ihrem Land wie eine Minderheit behandelt wurden.¹⁵²

Saddam präsentierte sich gern als gläubiger Moslem. Er pilgerte nach Mekka oder betete zu Hause in einer schiitischen Moschee, obwohl er selbst Sunnit war.

In den ersten Tagen des Zweiten und auch Dritten Golfkrieges avancierte Saddam zu einem Helden. Seine Standfestigkeit und sture Konsequenz mit denen er die alliierten Luftangriffe hinnahm, machten ihn in der arabischen Welt zu einem Helden. Sein Ansehen stieg mit jeder abgeworfenen Rakete weiter. Je mehr der Westen über Saddam Hussein schimpfte, umso klangvoller wurde sein Name in der arabischen Welt. Er rief zum Heiligen Krieg auf und obwohl im Irak der islamische Klerus machtlos war, gelang es Saddam Hussein in der arabischen Welt religiöse Gefühle zu mobilisieren und gegen den Westen zu kämpfen. Nach seiner Hinrichtung wurde Saddam für viele Araber zu einer Legende, einem Märtyrer und einem ganz großen Führer in der arabischen Welt.¹⁵³

¹⁵² Vgl. ebda, S. 37-40

¹⁵³ Vgl. Encke, 1991, S. 31-48

8. Methode

8.1 Explizierende Inhaltsanalyse nach Mayring

Um zu klären wie die Zeitungen versuchen Saddam Hussein darzustellen, soll mittels qualitativer Inhaltsanalyse die Berichterstattung über Saddam Hussein untersucht werden. Der Begriff „Saddam Hussein“ steht im Zentrum der Untersuchung.

Die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring soll hier Anwendung finden. Als qualitatives inhaltsanalytisches Analyseverfahren wird die Explikation angewandt. Zur Bestimmung der lexikalischen Bedeutung sollen dabei vor allem politische aber auch moderne Lexika herangezogen werden. Hintergrundwissen zur Zeitung und dessen politischer Linie, als auch theoretisches Vorverständnis, sollen bei der weiten Explikation bzw. Kontextanalyse behilflich sein.

Am Ende soll aufgezeigt werden, welche bedeutsamen Unterschiede es zwischen den am Irakkrieg beteiligten Ländern und den unbeteiligten Ländern in Bezug auf die Personencharakterisierung von Saddam Hussein gibt.

8.2 Untersuchungsdesign

8.2.1 Die untersuchten Presseorgane

Für die vorliegende Arbeit wurden vier Qualitätszeitungen aus unterschiedlichen Ländern untersucht.

Da es Ziel der Arbeit ist, die Personencharakterisierung Saddam Husseins zu untersuchen und im Besonderen auch, ob die Presseorgane der am Krieg involvierten Staaten Saddam negativer darstellen als die beiden Zeitungen, die stellvertretend für Presseorgane aus nicht am Krieg beteiligten Ländern stehen, fiel die Wahl auf eine US-amerikanische, eine britische, eine deutsche und eine österreichische Qualitätszeitung.

Die Auswahl der Zeitungen erfolgte grundsätzlich willkürlich.

8.2.1.1 International Herald Tribune

James Gordon Bennett Jr. gründete im Jahr 1887 die europäische Ausgabe der *New York Herald*. Nach seinem Tod 1918, wurden im Jahre 1922 die *New York Tribune* und die *New York Herald* zusammengeschlossen zur *New York Herald Tribune*. 1959 wurde die Zeitung und ihre europäische Ausgabe an John Hay Whitney verkauft. Sieben Jahre später musste die *New York Herald* eingestellt werden, die europäische Version konnte jedoch weiterhin gedruckt werden. Im selben Jahr kauften sich die *New York Times* und die *Washington Post* Anteile und am 22. Mai 1967 wurde die Zeitung erstmals weltweit unter dem Namen *International Herald Tribune* verkauft. 1991 verkaufte John Whitney seine restlichen Anteile und die *New York Times* sowie die *Washington Post* waren von nun an die alleinigen Eigentümer der *International Herald Tribune*. Nach dem Kauf der Anteile der *Washington Post*, im Jahre 2003, wurde die *New York Times* zum einzigen Besitzer und Michael Golden zum Herausgeber. Am 18.01.2008 kündigte Golden jedoch seinen Rücktritt an und gab bekannt, dass Stephen Dunbar-Johnson der neue Herausgeber der *International Herald Tribune* wird.

Heute ist die *International Herald Tribune* die internationale Stimme der *New York Times*. Sie wird in 31 Ländern gedruckt und ist in 180 Ländern rund um den Globus erhältlich.¹⁵⁴

Die Zeitung bezeichnet sich selbst als liberal und neutral.

*“We are dedicated to the ideal of independent, fair and unbiased journalism. News, opinion and advertising are and must remain clearly separated. [...] We are cognizant of every country and captive of none.”*¹⁵⁵

Obwohl sich die Zeitung als unabhängig und unparteiisch bezeichnet, sind 70 Prozent der Journalisten US-Amerikaner. Außerdem werden Nachrichten vom Weißen Haus oft nur an die *New York Times Company* weitergeleitet. Allein dies zeigt welche Macht die Zeitung hat. In der internationalen Berichterstattung werden in der Regel die Politik des Präsidenten und dessen gewünschtes Bild von Ereignissen als Maßstab genommen. Häufig wird über Erfolge von Amerikanern berichtet. Außerdem beabsichtigt die Zeitung die Durchsetzung von wirtschaftlichen und politischen

¹⁵⁴ Vgl. http://www.ihtinfo.com/pages/ab_nphistory.html, download am 29.01.2008

¹⁵⁵ http://www.ihtinfo.com/pdfs/iht_missionstatement.pdf, download am 29.01.2008

Zielen der USA. Man kann davon ausgehen, dass die Zeitung jede Regierung unterstützen wird, egal ob republikanisch oder demokratisch, solange das „Mitspracherecht“ der Zeitung respektiert wird.

Natürlich wird die Zeitung hin und wieder eine kritische bzw. liberale oder oppositionelle Stellung gegenüber der Regierung einnehmen, denn dies ist wichtig um die eigene einflussreiche Stellung, als politischer Machtfaktor und marktwirtschaftliches Unternehmen, zu sichern. Es ist also notwendig den Anschein von politischer Unabhängigkeit zu wahren und deshalb öfter liberal zu berichten oder Kritik an Kunst- oder Geschichtsthemen zu üben. Nur so kann die Zeitung ihren Ruf als unparteiisch und objektiv wahren.¹⁵⁶

Die eigentliche politische Einstellung ist jedoch wie die des Eigentümers, der *New York Times Company*, proamerikanisch und konservativ.

8.2.1.2 The Times

Am 01. Jänner 1785 erschien das erste Exemplar von John Walters neu gegründeter Zeitung „Daily Universal Register“, die er drei Jahre später in „The Times“ umbenannte. Zur Jahrhundertwende hatte die Zeitung einen sehr schlechten Ruf. Aus diesem Grund sank auch die Auflage. Erst als John Walter II. Herausgeber der Zeitung wurde, änderte sich der schlechte Ruf. Respekt und Integrität standen bei ihm an erster Stelle. Für ihn war es außerdem wichtig, von Anfang an, unabhängig von Parteien und Regierung ein gutes Blatt zu drucken.¹⁵⁷

1902 wurde die erste Ausgabe der Times Literary Supplement veröffentlicht. Der Erfolg dieser Beilage führte schließlich dazu, dass 1910 das Times Educational Supplement etabliert wurde. Beide Beilagen blieben bis heute erhalten. Außerdem wurde für die Zeitung die Schriftart Times Roman entwickelt.

1908 wurde die Times Publishing Company gegründet und die Mehrheit der Anteile von Lord Northcliff gekauft. 1966 wurde die Company an die Thompson Gruppe verkauft. 1978 war die Times jedoch erneut vom Bankrott bedroht, daher wurden sie

¹⁵⁶ Vgl. Elfenbein, Stefan W.: *The New York Times: Macht und Mythos eines Mediums*; Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996, S. 234-236

¹⁵⁷ Vgl. Woods, Oliver/Bishop, James: *The Story of The Times*; London: Times Newspapers Ltd, 1983, S. 9-25

und ihre Schwesterzeitung, die Sunday Times, 1980 zum Verkauf angeboten. Rupert Murdoch¹⁵⁸ kaufte am 13. Februar 1981 beide Zeitungen. Seit 2007 ist James Harding Herausgeber der Zeitung.

Die Zeitung ist als mitte-rechts einzustufen. Seit 1981 spiegelt sie Rupert Murdochs konservative Ansichten wider. Außerdem nimmt die Zeitung, genauso wie Murdoch, eine europafeindliche Haltung ein.¹⁵⁹

8.2.1.3 Süddeutsche Zeitung

Am 06. Oktober 1945 erschien die erste Ausgabe der Süddeutschen Zeitung. Seither konnte die Zeitung ihre Auflage ständig steigern und ist heute die Nummer Eins unter den überregionalen Abonnement-Tageszeitungen. Sie gilt als Nachkriegszeitung und hat somit auch keine historischen Vorbelastungen.

Franz Joseph Schöningh, August Schwingenstein, Edmund Goldschlagg und Werner Friedmann bekamen in Bayern die erste Lizenz und standen für eine unparteiische, liberale, unabhängige und demokratische Zeitung. Dadurch, dass sie die erste Lizenz für die Süddeutsche Zeitung bekamen, hatten sie auch einen großen Vorteil. Die Bürger wollten wieder Zeitung lesen und viele gute Journalisten fanden einen Arbeitsplatz.¹⁶⁰

Die Zeitung konnte seither ihre Auflage immer weiter steigern. Sie investiert regelmäßig in die Zukunft und ihre Qualität. Seit 2004 besteht zwischen der Süddeutschen Zeitung und der New York Times eine redaktionelle Kooperation. Jeden Montag druckt die Süddeutsche Zeitung eine englischsprachige Beilage der New York Times International Weekly. Außerdem besitzt die Zeitung eine eigene

¹⁵⁸ Rupert Murdoch wurde 1931 in Melbourne als Sohn eines Zeitungsverlegers geboren. Nach dem Tod seines Vaters im Jahr 1952, erbte er die beiden australischen Zeitungen „The Adelaide Post“ und „Sunday Mail“. Ab 1955 baute er sich eine internationale Medienmacht auf und der Murdoch-Konzern greift ab 1968 auf den britischen und ab 1972 auch auf den US-amerikanischen Medienmarkt über. Ab 1985 erwarb er das Hollywood-Film Studio „20th Century Fox“ und in den letzten Jahren gingen immer mehr Fernsehstationen und Zeitungen in seinen Besitz über. (Vgl. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=156&RID=1, download am 23.07.2009)

¹⁵⁹ Vgl. Stewart, Graham: *The history of the Times*; London: HarperCollinsPublishers, 2005, S. 472-649

¹⁶⁰ Vgl. Dürr, Alfred: *Weltblatt und Heimatzeitung: Die „Süddeutsche Zeitung“*, In: Thomas, Michael Wolf: *Porträts der deutschen Presse*; Berlin: Verlag Volker Spiess, 1980, S. 63-65

Abteilung für Recherchen um nicht ganz eindeutige Informationen und Fälle nachzuprüfen.¹⁶¹

Herausgeber der Süddeutschen Zeitung ist seit 2002 der Süddeutsche Verlag.

Die Zeitung bezeichnet sich selbst als liberal-kritisch. „Die SZ zeichnet sich durch meinungsfreudigen und unabhängigen Journalismus aus. Sie legt Wert auf kritische Redakteure und kritische Leser.“¹⁶² „Der Süddeutsche Verlag versteht sich als parteipolitisch und weltanschaulich ungebunden. Er sieht es als seine Aufgabe an, zur Information und freien Meinungsbildung des einzelnen beizutragen und eine liberale und tolerante Grundhaltung zu fördern.“¹⁶³

8.2.1.4 Die Presse

Die Zeitung wurde von August Zang gegründet und erschien zum ersten Mal am 03. Juli 1848. Sie verstand sich bereits damals als unabhängig. Auf Grund ihrer niveauvollen Sprache und Seriosität hatte die Zeitung bald 15.000 Leser. Auch nach der Oktoberrevolution wagte sie vorsichtige politische Kritik. Sie schrieb nun ironischer, selbstbewusster und kühner. Dadurch stieg auch ihr Ansehen immer mehr. August Zang jedoch interessierte sich bald mehr für Bankgeschäfte und wurde korrupt. Im Mai 1864 kündigte schließlich seine ganze Belegschaft und wechselte zur „Neuen Freien Presse“, welche am 01. September 1864 erstmals erschien. Am 31. Oktober 1896 erschien die von Zang gegründete Zeitung das letzte Mal.

Die „Neue Freie Presse“ hingegen steigerte ihre Auflagenzahl. Während des Nationalsozialismus erschien sie jedoch nur noch wöchentlich. Seit 1974 wird außerdem der wöchentliche Kultur-Termin-Katalog „Schaufenster“ gedruckt.¹⁶⁴

Am 17. Dezember 1999 wird die Styria Medien AG zum Alleineigentümer der „Presse“ und im Jahre 2005 Horst Pirker zum Herausgeber der Zeitung.¹⁶⁵

„Die Presse“ bezeichnet sich selbst als politisch unabhängig und bürgerlich-liberal.

¹⁶¹ Vgl. <http://anstageslicht.wordpress.com/2007/09/20/die-suddeutsche-zeitung-sz/>, download am 10.03.2008

¹⁶² http://www.sueddeutscher-verlag.de/business/sueddeutsche_zeitung/sueddeutsche_zeitung, download am 10.03.2008

¹⁶³ <http://www.sueddeutscher-verlag.de/info/facts/portrait>, download am 10.03.2008

¹⁶⁴ Vgl. 150 Jahre Die Presse; Eigenverlag des Historischen Museums der Stadt Wien, 1998, S. 7-88

¹⁶⁵ Vgl. http://diepresse.com/unternehmen/geschichte/104183/index.do?_vl_backlink=/unternehmen/geschichte/index.do, download am 10.01.2009

„Die Presse vertritt in Unabhängigkeit von den politischen Parteien bürgerlich-liberale Auffassungen auf einem gehobenen Niveau. Sie tritt für die parlamentarische Demokratie auf der Grundlage des Mehrparteiensystems und die Rechtsstaatlichkeit ein. [...] Sie verteidigt die Grundfreiheiten und Menschenrechte und bekämpft alle Bestrebungen, die geeignet sind, diese Freiheiten und Rechte oder die demokratische rechtsstaatliche Gesellschaftsordnung zu gefährden.

Die Presse betrachtet es als journalistische Standespflicht, ihre Leser objektiv und so vollständig wie nur möglich über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse zu informieren. Stellung zu nehmen und Kritik zu üben wird von der Tageszeitung Die Presse als ihre Aufgabe und ihr unveräußerliches Recht angesehen.“¹⁶⁶

8.2.2 Untersuchungszeitraum

Da eine Untersuchung des gesamten Irakkrieges den Rahmen sprengen würde, sollen einzelne wichtige Ereignisse untersucht werden. Ich habe daher den Irakkrieg in, für meine Arbeit, acht wichtige Abschnitte unterteilt.

Dazu zählen:

- Vor Kriegsbeginn - Beginn des Krieges: 16. März 2003 – 20. März 2003
- Der Sturz Saddam Husseins: 08. April 2003 – 14. April 2003
- Die Gefangennahme Saddam Husseins: 13. Dezember 2003 – 20. Dezember 2003
- Die Anklage: 01. Juli 2004 – 08. Juli 2004
- Der Beginn des Prozesses: 18. Oktober 2005 – 25. Oktober 2005
- Der Hungerstreik: 07. Juli 2006 – 25. Juli 2006
- Die Verkündung des Urteils: 04. November 2006 – 11. November 2006
- Die Hinrichtung Saddam Husseins: 26. Dezember 2006 – 09. Jänner 2007

Mit der bewussten Auswahl dieser Zeiträume soll festgestellt werden, ob und wie sich die Darstellung Saddam Husseins in den Zeitungen verändert.

¹⁶⁶ <http://diepresse.com/unternehmen/blattlinie/104185/index.do>, download am 10.01.2009

Die vorliegende Inhaltsanalyse beschränkt sich auf die Untersuchung der acht zuvor genannten Zeiträume. Ein Rückschluss bzw. eine Verallgemeinerung auf die Grundgesamtheit aller Ausgaben und die Linie der jeweils untersuchten Presseorgane ist daher nicht zulässig.

8.2.3 Zähleinheit

Berücksichtigung innerhalb der Untersuchungszeiträume finden jene Artikel, die sich explizit mit Saddam Hussein befassen. Davon ausgehend, dass sich diese acht Ereignisse einer gewissen Aufmerksamkeit erfreuen, sei es wegen ihrer militärischen, politischen oder humanitären Aktualität, und entsprechende Beiträge daher an exponierten Stellen der einzelnen Zeitungsausgaben platziert werden, werden jeweils die ersten Seiten, inklusive die Fortsetzung dort begonnener Artikel im Innenteil, die Seite mit den Auslandsnachrichten und die Kommentar- bzw. Meinungsseite in die Analyse miteinbezogen.

Auf die Erhebung rein „physikalischer“ Größen wird im Rahmen dieser Arbeit verzichtet. Die Aufmachung, die Länge bzw. Größe und Platzierung eines Artikels auf einer Seite hat mit Sicherheit Relevanz für die Bedeutung und die Wichtigkeit die ihm von der Redaktion zuteil wird, der Aussagewert für die hier durchgeführte Erhebung ist aber begrenzt, da keine Vergleichswerte des „regulären“ Layouts der jeweiligen Tageszeitungen vorliegen, die Rückschlüsse auf Abweichungen von Art und Weise der Berichterstattung über Saddam Hussein zu den ausgewählten Untersuchungszeiträumen zulassen.

Leserbriefe von Rezipienten bzw. von „Nicht-Redaktionszugehörigen“, die sich teilweise ebenfalls auf der Meinungsseite befinden, werden in die Inhaltsanalyse nicht aufgenommen, da lediglich die redaktionelle Linie der Zeitungen untersucht werden soll. Eine Steuerung bei der Auswahl von Leserbriefen ist sicherlich möglich, wäre aber nur zu unterstellen.

8.2.4 Die untersuchten Gattungen im Überblick

Nachricht

Die Nachricht ist eine sachliche, nicht affektgeladene verdichtete Zusammenfassung eines aktuellen Ereignisses. Sie beantwortet die sieben W-Fragen (Wer, Was, Wann, Wo, Wie, Woher, Warum) gleich zu Beginn. Das Wichtigste steht also gleich am Anfang. Die Nachricht ist kurz und meist nicht länger als 20 Zeilen.

Bericht

Der Bericht ist sozusagen der „große Bruder“ der Nachricht. Er ist anspruchsvoller und enthält zusätzlich Hintergrundinformationen zum Thema, als auch Stellungnahmen von Betroffenen und Zitate von Experten.

Reportage

Die Reportage ist ein tatsachenbetonter bzw. tatsachenorientierter, aber persönlich gefärbter Erlebnisbericht. Sie hebt sich durch ihren persönlichen Stil ab, oftmals handelt es sich um Augenzeugenberichte von Korrespondenten.

Kommentar

Der Kommentar interpretiert und bewertet aktuelle Ereignisse. Er gibt die Meinung des Autors wieder.

Portrait

Im Mittelpunkt stehen ein Unternehmen, eine Institution oder eine Person. Der Text besteht vor allem aus Hintergrundinfos und Zitaten des Befragten.

Glosse

Die Glosse gibt ähnlich wie der Kommentar die Meinung des Autors wieder. Er ist ein subjektiver Meinungsartikel, in dem der Leser mit Argumenten überzeugt werden soll. Der Ton ist spitzer und satirischer.

Sonstiges

Bei der Auswertung der Gattungen ist auch die Kategorie „Sonstiges“ zu finden. Als „Sonstiges“ wird alles gewertet, was keiner der oben genannten Gattungen eindeutig zugeordnet werden kann.¹⁶⁷

8.3 Arbeitshypothesen

Im Folgenden werden die forschungsleitenden Arbeitshypothesen vorgestellt, die am Ende der Untersuchung diskutiert werden.

Auf Grund vorangegangener Überlegungen ergeben sich folgende Hypothesen:

Hypothese 1:

Wenn die Zeitungen über Saddam Hussein berichten, dann verstehen sie unter dem Begriff „Saddam Hussein“ einen skrupellosen und grausamen Massenmörder.

Hypothese 2:

Wenn die Zeitungen Saddam Hussein charakterisieren, dann ändert sich dessen Darstellung an Hand bestimmter Ereignisse.

Hypothese 3a:

Wenn Zeitungen der am Krieg beteiligten Länder über Saddam berichten, dann ist die Berichterstattung negativer.

Hypothese 3b:

Wenn Zeitungen der am Krieg unbeteiligten Länder über Saddam berichten, dann ist die Berichterstattung eher neutral.

¹⁶⁷ Vgl. http://www.focus.de/schule/lernen/lernatlas/rechtschreibung/journalistische-stilformen_aid_136143.html, download am 19.03.2009

8.4 Ablauf der Inhaltsanalyse

1. Definition der zu explizierenden Textstellen:

Auswertungseinheit = Fundstellen der jeweiligen Untersuchungszeiträume

(→ siehe Kapitel 7.2)

Festlegung der Kodiereinheit:

Kodiereinheit = Kontexteinheit = Lexika; Hintergrundwissen zum Untersuchungsmaterial

2. Lexikalische Definition der zu explizierenden Begriffe:

- Saddam Hussein

Ist ein „irak. Politiker, *1937 [...] Gen.-Skr. Der Baath-Partei und Oberbefehlshaber der Streitkräfte; errichtete ein diktator. Regime, löste den 1. (1989-88) und den 2. (1991) Golfkrieg aus...“¹⁶⁸

- Despot

Ist ein „...unumschränkter Gewaltherrscher [...] der sich weder an Gesetze noch an die Zustimmung der Beherrschten gebunden fühlt. Kennzeichnend für den Despoten ist, daß er durch persönl. Machtsprüche regiert, die Verwaltung nicht durch Behörden mit eigener Verantwortung, sondern durch von ihm abhängige Leute (oft Günstlinge) ausübt...“¹⁶⁹

- Märtyrer

„Märtyrer [griechisch-lateinisch; eigentlich »Zeuge«] der, Märtyrer, jemand, der um seines Glaubens oder seiner Überzeugung willen den Tod erleidet; als Begriff (auch Blutzeuge) im Christentum entstanden.“¹⁷⁰

- Diktator

Ein Diktator ist ein „Staatsführer mit unumschränkter Machtbefugnis“¹⁷¹

¹⁶⁸ Der Brockhaus: In drei Bänden; Band 2, Vierte Auflage, Leipzig: F.A. Brockhaus GmbH, 2006, S. 167

¹⁶⁹ dtv-Lexikon: Ein Konversationslexikon in 20 Bänden; Band 3, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1976, S. 281-282

¹⁷⁰ <http://lexikon.meyers.de/wissen/Märtyrer+%28Sachartikel%29>, download am 19.03.2009

¹⁷¹ Der Brockhaus: In drei Bänden; Band 1, Vierte Auflage, Leipzig: F.A. Brockhaus GmbH, 2006, S. 537

- Tyrann

„*Tyrann* [griechisch »Herr«, »Herrscher«] der, im antiken Griechenland der unumschränkte Alleinherrscher (*Tyrannis*). Im übertragenen Sinne Bezeichnung für einen herrschsüchtigen Menschen.“¹⁷² Oder „willkürlicher Gewaltherrscher.“¹⁷³

Bei diesem Schritt wird üblicherweise überprüft, ob auf Grund der lexikalischen Bedeutung die Textstelle bereits hinreichend erklärt wurde. Da dies bei dieser Art von Inhaltsanalyse der Fall sein würde, es aber um die genaue Charakterisierung Saddam Husseins durch die Zeitungen geht, ist eine Kontextanalyse unerlässlich.

3. Kontextanalyse:

Enge Kontextanalyse: direktes Textumfeld (Stellen, die zur fraglichen Textstelle in direkter Beziehung stehen)

Wenn nötig:

Weite Kontextanalyse: Zusatzmaterial über den Text hinaus (Informationen über den Textverfasser, über die Entstehungsbedingungen des Textes; theoretisches Vorverständnis)

4. Formulierung der explizierenden Paraphrase:

Das gesamte Material wird zusammengefasst. Tauchen Widersprüche auf, müssen alternative Paraphrasen formuliert werden.

5. Überprüfung der Explikation¹⁷⁴

6. Zusammenfassung:

Die explizierenden Paraphrasen werden pro Untersuchungszeitraum an Hand der Zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring reduziert.

¹⁷² <http://lexikon.meyers.de/wissen/Tyrann+%28Sachartikel%29>, download am 19.03.2009

¹⁷³ dtv-Lexikon: Ein Konversationslexikon in 20 Bänden; Band 19, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1976, S. 54

¹⁷⁴ Vgl. Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*; Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1999, S. 70-73

8.5 Codierbuch

Auf Grund der zuvor ausgeführten Überlegungen ergibt sich folgendes Codierbuch:

Variable A:

Name der Zeitung:	„Die Presse“	(1)
	„The Times“	(2)
	„International Herald Tribune“	(3)
	„Die Süddeutsche Zeitung“	(4)

Variable B:

Datum:	Tag
	Monat
	Jahr

Variable C:

Zeitraum:

Vor Kriegsbeginn - Beginn des Krieges: 16. – 20. März 2003	(1)
Der Sturz Saddam Husseins: 08. – 14. April 2003	(2)
Die Gefangennahme Saddam Husseins: 13. – 20. Dezember 2003	(3)
Die Anklage: 01. – 08. Juli 2004	(4)
Der Beginn des Prozesses: 18. – 25. Oktober 2005	(5)
Der Hungerstreik: 07. – 25. Juli 2006	(6)
Die Verkündung des Urteils: 04. – 11. November 2006	(7)
Die Hinrichtung Saddam Husseins: 26. Dezember 2006 – 09. Jänner 2007	(8)

Variable D:

Seite

Variable E:

Eine laufende Nummerierung der zu explizierenden Textstellen der einzelnen untersuchten Zeitungen.

Variable F:

Journalistische Gattung:	Nachricht	(1)
	Bericht	(2)
	Reportage	(3)
	Kommentar	(4)
	Portrait	(5)
	Glosse	(6)
	Sonstiges	(7)

Variable G:

Quelle der Meldung:	eigener Bericht	(1)
	Nachrichtenagentur	(2)
	Kombination	(3)

Variable H:

Kontext:	Textumfeld	(1)
	Lexika	(2)
	Theoretisches Vorverständnis	(3)
Infos über:	Textverfasser	(4)
	Entstehungsbedingung des Textes	(5)
	Politische Linie der Zeitungen	(6)

Variable I:

Charakterisierung:	Saddam Hussein	(1)
	Diktator	(2)
	Despot	(3)
	Tyrann	(4)
	Märtyrer	(5)
	Sonstiges	(6)

Variable J:

Bewertung:	positiv	(1)
	negativ	(2)
	neutral	(3)

Variable K:

Berichterstattung:	politisch	(1)
	militärisch	(2)
	wirtschaftlich	(3)
	menschlich	(4)
	sachlich	(5)
	emotional	(6)

8.6 Pretest

Im Pretest wurden aus jeder Zeitung und jedem Zeitraum willkürlich zwei Artikel ausgewählt und analysiert.

Variable G, die Quelle der Meldung, wird hinzugefügt. Sie gibt vor allem Rückschlüsse darauf, ob gewisse Begriffe Saddam deshalb zugeschrieben werden, da sie von einer Agenturmeldung stammen oder aus einem Eigenbericht. Und dies lässt wiederum die Frage und Diskussion offen, ob die Zeitungen Saddam eher gewisse Bezeichnungen geben, da sie am Krieg beteiligt sind oder nicht. Außerdem spielt auch die politische Linie der Zeitung hierbei eine große Rolle.

Im Laufe des Pretests fiel außerdem auf, dass das Wort „Massenmörder“ Saddam zwangsläufig immer zugeschrieben wird. Es gab keinen einzigen Artikel von allen untersuchten Zeitungen, der Saddam nicht als Massenmörder charakterisiert hätte. Diese Kategorie von Variable I wurde daher mit dem Begriff „Despot“ ausgetauscht.

9. Resultate

9.1 Datenbasis

Tabelle1: Variable A und G – Quelle der untersuchten Artikel

Count		Zeitung				
		Presse	TT	IHT	SZ	Total
Quelle	Eigenbericht	40	62	39	32	167
	Agenturmeldung	24	0	0	7	31
	Kombination	4	0	0	1	5
	Total	68	62	39	40	209

Insgesamt wurden für diese Arbeit 209 Artikel untersucht. Davon entfallen 68 auf „Die Presse“, 62 auf „The Times“, 39 auf die „International Herald Tribune“ und 40 auf die „Süddeutsche Zeitung“.

Die IHT und die SZ lancierten deutlich weniger Beiträge als die anderen Zeitungen.

Die meisten Artikel über Saddam Hussein finden sich in der „Presse“, die auch in den ersten beiden untersuchten Zeiträumen noch die umfassendste Berichterstattung bietet.

Agenturmeldungen werden nur als solche gewertet, wenn sie durch das entsprechende Kürzel einer Agentur gemeldet sind. Eine Kombination liegt dann vor, wenn sie als solche gekennzeichnet sind. Alle Beiträge, die nicht deutlich als Agenturmeldung bzw. Kombination gekennzeichnet sind, werden als Eigenberichte gewertet.

Wie aus der Tabelle herausgeht, sind die Artikel der untersuchten Tageszeitungen zum Großteil Eigenberichte. TT und die IHT, also die Zeitungen, der am Krieg beteiligten Länder, drucken ausschließlich Eigenberichte.

Da aber nicht davon auszugehen ist, dass die Zeitungen in ihrer Nachrichtenggebung von Agenturen völlig unabhängig sind, handelt es sich bei vielen Artikeln vermutlich um redaktionell aufgearbeitete „Mischungen“ der verschiedenen Agenturmeldungen.

Tabelle2: Variable A und C – Zeiträume der untersuchten Artikel

		Zeitraum der untersuchten Artikel				
Count		Zeitung				
		Presse	TT	IHT	SZ	Total
Zeitraum	Kriegsbeginn	20	7	8	5	40
	Sturz	16	13	7	12	48
	Gefangennahme	11	12	7	8	38
	Anklage	6	6	3	3	18
	Prozessbeginn	3	6	2	3	14
	Hungerstreik	1	1	1	1	4
	Urteilsverkündung	3	5	6	2	16
	Hinrichtung	8	12	5	6	31
	Total	68	62	39	40	209

Bei der Gegenüberstellung der untersuchten Zeiträume wird deutlich, dass zu Kriegsbeginn, über den Sturz und die Gefangennahme Saddams in allen vier Zeitungen am meisten berichtet wurde. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang darauf, dass vor allem während des Sturzes und der Gefangennahme die symbolträchtigsten Bilder von Saddam aufgetaucht sind.

Wie im Theorieteil erwähnt, berichten Zeitungen über gewisse Ereignisse viel lieber, wenn sie auch Bilder zur Verfügung haben, mit der sie das Ereignis auch untermalen können. (→ siehe Kapitel 5.4)

Abbildung2¹⁷⁵



¹⁷⁵ http://hk0228.files.wordpress.com/2009/06/saddam-statue-190308_20527s.jpg, download am 30.06.2009

Abbildung 3¹⁷⁶



9.2 Überprüfung von Hypothese 1

Der Begriff „Saddam Hussein“

In Hypothese 1 wird davon ausgegangen, dass die vier untersuchten Qualitätszeitungen unter dem Begriff „Saddam Hussein“ einen skrupellosen und grausamen Massenmörder verstehen.

Der Begriff „Saddam Hussein“ wurde dann gewertet, wenn sonstige Bezeichnungen, wie Diktator, Despot, Tyrann, Märtyrer und Sonstiges nicht in dem zu untersuchenden Artikel aufschienen.

9.2.1 Einzelanalyse der Tageszeitungen

9.2.1.1 Die Presse

„Die Presse“ versteht unter „Saddam Hussein“ einen sturen Diktator, der gerne Spielchen spielt. Er ist ein absoluter Kontrollmensch und einer der grausamsten Massenmörder der Geschichte. Ein Egoist, für den das Volk absolut zweitrangig ist. Er verherrlicht sich selbst und liebt den Luxus, während sein Volk unter seiner Herrschaft schrecklich leiden muss. Lieber stürzt er das Land in einen Krieg als selbst abzurüsten. Er wird als „moderner Hitler“ und „Schlächter“ bezeichnet, der rachsüchtig, trotzig und kämpferisch ist. Saddam Hussein ist ein Mann der vor nichts zurückschreckt. Aus Angst vor ständigen Putschversuchen und Attentaten traut er

¹⁷⁶

http://www.faz.net/m/%7B96E7B4C7-90BE-4E73-A230-37F1FCFBFE7E%7Dg140_4.jpg,
download am 30.01.2009

absolut niemandem und will alles und jeden kontrollieren. Er ist schlau und clever und wird auf Grund seiner Brutalität und Grausamkeit von den Irakern gefürchtet. Er preist sich selbst als Held und möchte als Märtyrer in die Geschichte eingehen.

9.2.1.2 The Times

TT versteht unter dem Begriff „Saddam Hussein“ einen kämpferischen Massenmörder, der vor nichts zurückschreckt und viel Leid über das irakische Volk bringt. Ein sehr vorsichtiger und selbstbewusster Präsident, der gehasst aber auch geliebt wird. Arrogant, egoistisch und reuelos. TT vergleicht Saddam Hussein vorwiegend mit Milosevic, einem Verbrecher gegen die Menschlichkeit und wütenden und aufsässigen Völkermörder.

Saddam wird als trotziger und angsteinflößender Präsident charakterisiert, der auf jeden Fall zur Rechenschaft gezogen werden muss.

9.2.1.3 International Herald Tribune

Die IHT versteht unter dem Begriff „Saddam Hussein“ einen sturen und gefährlichen Präsidenten, für den das Volk nie an erster Stelle steht. Er ist ein kämpferischer Mensch, der die Sicherheit des gesamten Westens gefährdet. Ungerecht zum eigenen Volk und extrem streitlustig wird er von der IHT präsentiert. Ein Lügner und sich selbst verherrlichender Mensch, der so grausam wie Hitler ist. Er ist ein Diktator, der sein Volk unterdrückt und das es zu befreien gilt. Saddam wird als angsteinflößender, reueloser Massenmörder wahrgenommen, der die Volksgruppen im Irak gegeneinander aufhetzt.

9.2.1.4 Süddeutsche Zeitung

Die SZ bezeichnet „Saddam Hussein“ als autoritäre und machtgierige Persönlichkeit, die in allem den eigenen Vorteil sucht. Das Volk und dessen Bedürfnisse stehen immer hinten an. Unterdrückung, Kontrolle und Gewalt regieren unter Saddams Herrschaft. Er ist ein grausamer, herzloser Massenmörder, der keine Skrupel hat. Nichts und niemand kann sich vor ihm sicher fühlen. Die SZ versteht unter dem Begriff „Saddam Hussein“ einen großwahnwitzigen und sich selbst verherrlichenden Tyrann, der jahrzehntlang im Irak Menschen grausam foltern und

abschlachten ließ. Er wird als Schlächter dargestellt, der für seine Taten keine Reue zeigt. Trotzig und stur, selbstbewusst und unbesiegbar. – Mit diesen Adjektiven wird Saddam charakterisiert.

9.2.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Untersuchung der vier Qualitätszeitungen hat ergeben, dass alle vier Saddam als grausamen und skrupellosen Massenmörder bezeichnen, der keine Reue zeigt.

Die beiden deutschsprachigen Presseorgane charakterisieren ihn als „modernen Hitler“ und vergleichen ihn mit Milosevic. Auch der extrem negative Begriff „Schlächter“ fällt nur in den beiden Zeitungen, die nicht am Krieg beteiligt sind. Auffällig dabei ist, dass die proamerikanisch- konservative IHT und die konservative TT kein einziges Mal „Saddam Hussein“ als Schlächter bezeichnen. Sie bemühen sich um neutrale Bezeichnungen wie „Präsident des Irak“.

Nach Auswertung der Daten kann auf Grund der Personencharakterisierung in allen vier analysierten Qualitätszeitungen festgehalten werden, dass alle vier unter dem Begriff „Saddam Hussein“ das Gleiche verstehen.

Hypothese 1 kann daher nicht falsifiziert werden. Alle vier Zeitungen bezeichnen „Saddam Hussein“ als „einen der grausamsten Massenmörder der Geschichte, der für seine Greuelthaten bestraft werden muss.“

9.3 Was verstehen die Zeitungen unter den Begriffen „Diktator“, „Despot“, „Tyrann“, „Märtyrer“ in Bezug auf Saddam Hussein?

9.3.1 Die Presse

Unter dem Begriff „**Diktator**“ versteht die „Presse“ in Bezug auf Saddam Hussein einen kämpferischen Staatsführer mit unumschränkter Machtbefugnis, der abrüstungsunwillig ist. Jemand der von Kurden und Schiiten gefürchtet wird und einer der brutalsten Massenmörder der Geschichte ist. Ein grausamer, gnadenloser Mensch, der denkt ein Held zu sein.

Als „**Despot**“ bezeichnet die „Presse“ Saddam, da er ein unberechenbarer Terrorist ist, der sein Volk grausam unterdrückt und die absolute Kontrolle haben muss. Er ist ein Menschenrechtsverbrecher der keine Reue zeigt.

„Die Presse“ versteht unter Saddam Hussein als „**Tyrann**“ einen kämpferischen Terrorist und reuelosen Massenmörder, der ein unglaubliches Selbstbewusstsein besitzt. Er ist ein Mensch, der völlig respektlos und extrem streitlustig ist.

Unter dem Begriff „**Märtyrer**“ versteht die „Presse“ in Bezug auf Saddam Hussein ein Idol um das getrauert wird und dessen Grab zum Wallfahrtsort wurde.

9.3.2 The Times

TT versteht unter Saddam Hussein als „**Diktator**“ einen absolut skrupellosen und eigensinnigen Kriegsverbrecher und Rassenmörder. Grausam, brutal und reuelos. Ein sturer Massenmörder, der ein enormes Selbstbewusstsein besitzt und stets optimistisch ist. Jemand der Menschen Angst einflößt und alles unter Kontrolle haben muss. Wenn er selbst die Kontrolle über sich und andere verliert, wird er zunehmend nervös. Als Diktator liebt sich Saddam selbst am meisten.

Der Begriff „**Despot**“ kommt in allen untersuchten Zeiträumen der Times nur insgesamt einmal vor. Dabei versteht TT, bezogen auf Saddam Hussein, einen der grausamsten und korruptesten Herrscher und Massenmörder der Geschichte.

TT charakterisiert Saddam als „**Tyrann**“, da er ein größenwahnsinniger und verschwenderischer Herrscher ist, während sein Volk unter seiner Unterdrückung leidet. Er ist voller Stolz und extrem machtgierig. Der Tyrann liebt es im Luxus zu leben und ist ein wahrer Opportunist. TT bezeichnet Saddam diesbezüglich als sehr vorsichtig und uneinsichtig. Außerdem liebt er es Verwirrung zu stiften. Ein sarkastischer Überlebenskünstler, der als ideologischer Terrorist sein eigenes Volk leiden lässt. Ein Folterer und Massenmörder, der ein brutaler Kontrollfreak ist und für seine Taten keinerlei Reue zeigt. Saddam wird als selbstsicher und immer optimistisch bezeichnet. Als Tyrann ist er ein Kriegsverbrecher und Massenmörder,

der so brutal und unberechenbar ist, dass er von allen gefürchtet wird. Er spielt den starken Mann und ist extrem gnadenlos und eingebildet. Er liebt es sich selbst zu verherrlichen.

Der Begriff „**Märtyrer**“ fällt in den untersuchten Zeiträumen kein einziges Mal. Der Bedeutungsgehalt kann daher nicht näher definiert werden.

9.3.3 International Herald Tribune

Die IHT versteht unter Saddam Hussein als „**Diktator**“ einen grausamen und brutalen Massenmörder, der sein eigenes Volk unterdrückt. Jemand der für zahlreiche Menschenrechtsverbrechen schuldig zu sprechen ist. Er ist reuelos und wird von den Irakern gefürchtet. Als Diktator muss er alles unter seiner Kontrolle haben.

Den Begriff „**Despot**“ bezieht die IHT auf Saddam, da er ein größenwahnsinniger und brutaler Terrorist ist, der sein Volk grausam unterdrückte und folterte. Sein Sturz ist für die IHT eine Erlösung und der Irak endlich befreit von einem sturen, ungerechten Herrscher.

Unter einem „**Tyrannen**“ versteht die IHT in Bezug auf Saddam einen der grausamsten Massenmörder der Geschichte. Er ist schuldig der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und des Rassenmordes. Größenwahnsinnig und erbarmungslos – einer der schlimmsten Herrscher der Geschichte. Er geht in ein Kapitel ein mit Hitler, Stalin oder Pol Pot. Ein abscheulicher und reueloser Mensch, der mit seiner Exekution die richtige Bestrafung erhielt.

Die IHT verwendet den Begriff „**Märtyrer**“ nur einmal in Bezug auf Saddam Hussein. Darunter versteht sie einen größenwahnsinnigen, gläubigen Menschen, der sich ungerecht behandelt fühlt und bis zuletzt den Kampf preist.

9.3.4 Süddeutsche Zeitung

Die SZ charakterisiert Saddam Hussein als **„Diktator“**, da er ein unbeugsamer, machtgieriger Mensch ist. Einer der grausamsten Massenmörder der Geschichte, der über alles und jeden die Kontrolle haben muss. Jemand der größenwahnsinnig ist, opportunistisch und den Luxus liebt. Er lässt sich gerne als Held feiern, ist unkooperativ und zeigt keine Reue für seine Taten.

Der Begriff **„Despot“** beschreibt in der SZ Saddam als uneinsichtigen, größenwahnsinnigen Präsidenten, der jeden Sinn für die Realität verloren hat. Absolut übervorsichtig und machtgierig kontrolliert und unterdrückt er sein Volk. Ein Massenmörder, der sich gerne selbst verherrlicht und als Held feiern lässt. Trotzig, kämpferisch und gnadenlos. Ein cleverer Gewaltherrscher der andere gerne verwirrt und Spielchen spielt.

Bezogen auf Saddam versteht die SZ unter einem **„Tyrann“** einen mächtigen und grausamen Gewaltherrscher, der Angst und Schrecken verbreitet. Ungerecht, blutrünstig und skrupellos – ein Massenmörder und Kriegsverbrecher, der sein Volk brutal unterdrückt. Saddam ist ein eingebildeter und größenwahnsinniger Mensch.

Der Begriff **„Märtyrer“** beschreibt Saddam als unbeugsamen Diktator, der für Sunniten als Held gilt. Seine Hinrichtung schürt Gewalt unter den verschiedenen Volksgruppen im Irak. Racheakte folgen.

9.3.5 Zusammenfassung der Ergebnisse

- *Wie charakterisieren führende Qualitätszeitungen Saddam Hussein als Diktator?*

Alle vier Qualitätszeitungen verstehen unter einem Diktator in Bezug auf Saddam Hussein einen brutalen und kämpferischen Staatsführer, der für den Tod von tausenden Menschen verantwortlich ist. Er ist skrupellos und grausam.

TT, die IHT und die SZ charakterisieren Saddam in diesem Zusammenhang als einen reuelosen Gewaltherrscher, der alles und jeden kontrollieren muss.

- *Wie charakterisieren führende Qualitätszeitungen Saddam Hussein als Despot?*

Alle vier untersuchten Qualitätszeitungen charakterisieren Saddam Hussein als Despot als grausamen und unberechenbaren Terroristen, der tausende Leben forderte und das Volk brutal unterdrückte.

Besonders hervorzuheben ist die SZ. Im Vergleich zu den anderen Zeitungen verwendet sie diesen Begriff nicht nur am häufigsten, sondern versteht unter diesem Ausdruck auch einen cleveren und schlaun Herrscher, der gerne Verwirrung stiftet und Spielchen spielt. Die anderen untersuchten Presseorgane charakterisieren Saddam als Despot lediglich als größenwahnsinnigen Präsidenten und Massenmörder.

- *Wie charakterisieren führende Qualitätszeitungen Saddam Hussein als Tyrann?*

Alle vier Zeitungen verstehen unter Saddam als Tyrann einen stolzen Opportunisten. Als egoistischer Herrscher lebt er verschwenderisch, während andere unter seinem unstillbarem Machthunger leiden müssen.

Besonders hervorzuheben ist jedoch TT. Sie charakterisiert „Saddam, den Tyrannen“ nicht nur als egoistisch, stolz und verschwenderisch, sondern bezeichnet ihn außerdem als sarkastischen, machtgierigen Überlebenskünstler, der gerne Verwirrung stiftet und mit den Menschen spielt. Brutale Kontrolle und ideologische Werte regieren das Land.

- *Wie charakterisieren führende Qualitätszeitungen Saddam Hussein als Märtyrer?*

Die vier untersuchten Qualitätszeitungen verwenden in den ausgewählten Artikeln kaum den Begriff „**Märtyrer**“ in Bezug auf Saddam Hussein. Auffällig dabei sind vor allem die zwei englischsprachigen Presseorgane, die stellvertretend für Länder stehen, die am Krieg beteiligt sind. Die IHT schreibt Saddam den Begriff nur einmal zu und TT kein einziges Mal.

Der Bedeutungsgehalt des Begriffes unterscheidet sich jedoch sehr in den drei Zeitungen. Bezeichnen die „Presse“ und die SZ Saddam in diesem Zusammenhang als Held bzw. Idol, das verehrt wird und dessen Tod Racheakte folgen werden, so beschreibt die IHT mit diesem Ausdruck Saddam als größenwahnsinnig und gläubigen Fanatiker, der bis kurz vor seinem Tod den Kampf gegen den Westen preist.

9.4 Überprüfung von Hypothese 2

In Hypothese 2 wird davon ausgegangen, dass sich die Darstellung und Charakterisierung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse verändert.

9.4.1 Einzelanalyse der Tageszeitungen

9.4.1.1 Die Presse

„Die Presse“ charakterisiert Saddam zu Beginn des Krieges, während des Sturzes und der Gefangennahme als Diktator. Im Zeitraum der Hinrichtung wird Saddam jedoch eher als Tyrann gesehen.

Zu Kriegsbeginn wird er als sturer Diktator bezeichnet, der unter keinen Umständen abrüsten wird. Ein Kontrollmensch der gerne die absolute Kontrolle hat. Das Volk ist für ihn zweitrangig. Er stürzt das Land lieber in einen Krieg, als freiwillig zu gehen.

Abbildung4: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 19.03.2003

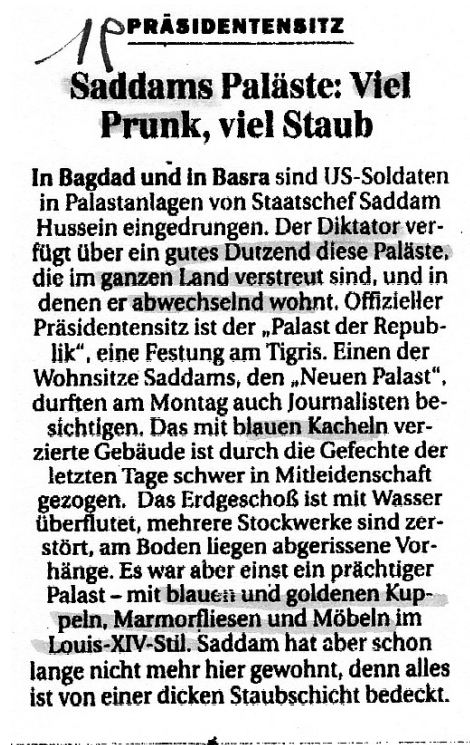
BAGDAD (ag.). Saddam Hussein hat seine letzte Chance, einen Krieg gegen den Irak abzuwenden, in den Wind geschlagen. Bagdads Herrscher und sein Familienclan lehnten die Forderung von US-Präsident George W. Bush ab, bis Donnerstag 2Uhr15 Früh (MEZ) ins Exil zu gehen. Nach Ablauf des Ultimatums will Bush laut „Washington Post“ noch eine Rede halten. Dies könnte das Startsignal für den Militärschlag sein.

Saddam Hussein gab sich am Dienstag **trotzig**. In „Iraks letzter Schlacht“ werde sein Land über die Vereinigten Staaten **siegen**, verkündete er. Zuvor schon hatte

Während seines Sturzes wird Saddam als Diktator bezeichnet, der es liebt im Prunk und Luxus zu leben. Bilder von seinen Palästen und seinem Luxusleben sollen dem mehr Ausdruck verleihen. Saddams Darstellung in der „Presse“ ändert sich vom ersten Untersuchungszeitraum zum Zweiten sehr deutlich. Wird er zu Kriegsbeginn als besonders stur und kämpferisch bezeichnet, so verändert sich sein Bild im zweiten

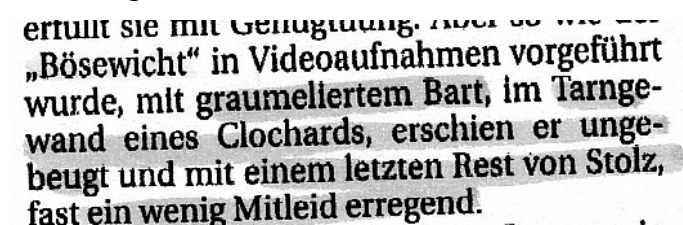
Untersuchungszeitraum zu einem egoistischen, sich selbst am meisten liebenden Menschen. Saddam liebt es sich selbst zu verherrlichen und als großen Held feiern zu lassen.

Abbildung5: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 08.04.2003



Bei seiner Gefangennahme charakterisiert „Die Presse“ Saddam als grausamen Massenmörder der keine Gnade kennt. Zahlreiche Menschenrechtsverbrechen sind ihm anzulasten. Ärmlich, widerstandslos und mitleiderregend wird er dargestellt.

Abbildung6: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 15.12.2003



Im Untersuchungszeitraum der Anklage verändert sich die Darstellung Saddams wieder deutlich. Der ärmlich und fast mitleiderregend-wirkende Saddam wird als

sturer, trotziger und streitlustiger Völkermörder dargestellt. Er fühlt sich selbst missverstanden und sieht sich als Opfer. Für seine grausamen Taten zeigt er keine Reue und ist sich keiner Schuld bewusst.

Abbildung7: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 06.07.2004

Sie fühlen sich missverstanden, in ihrem Genie verkannt und schrecken nicht davor zurück, ihre Richter zu belehren: Die Anklage lügt, die Opfer lügen. Und schuld sind an allem nur die anderen: die Nato, die Amerikaner und die Opposition, die mit finsternen Kräften im Bunde steht, um das eigene Volk in den Untergang zu führen.

In den nächsten drei Untersuchungszeiträumen (Prozessbeginn, Hungerstreik, Urteilsverkündung) wandelt sich die Darstellung Saddam Husseins nicht. Er wird wie auch schon im Zeitraum der Anklage als grauenhafter und unbeherrschter Massenmörder und Völkermörder charakterisiert, der alles und jeden zu unterdrücken und kontrollieren versucht. Er wird als selbstbewusst, reuelos und unbeugsam bezeichnet. Darüber hinaus beschreibt „Die Presse“ den Prozess als unfair. „Die Presse“ legt offen, dass auch „jemand wie Saddam“ einen fairen Prozess erhalten muss, sogar wenn er selbst das Wort Fairness nicht kannte.

Im Zeitraum der Untersuchung bezeichnet „Die Presse“ Saddam als Tyrannen, der die Volksgruppen im Irak zur Versöhnung aufruft. Alle sollen gemeinsam gegen die Besatzungsmächte kämpfen. Bis zu seiner Hinrichtung beschreibt sie Saddam als kämpferisch, streitlustig und reuelos.

Abbildung8: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 02.01.2007

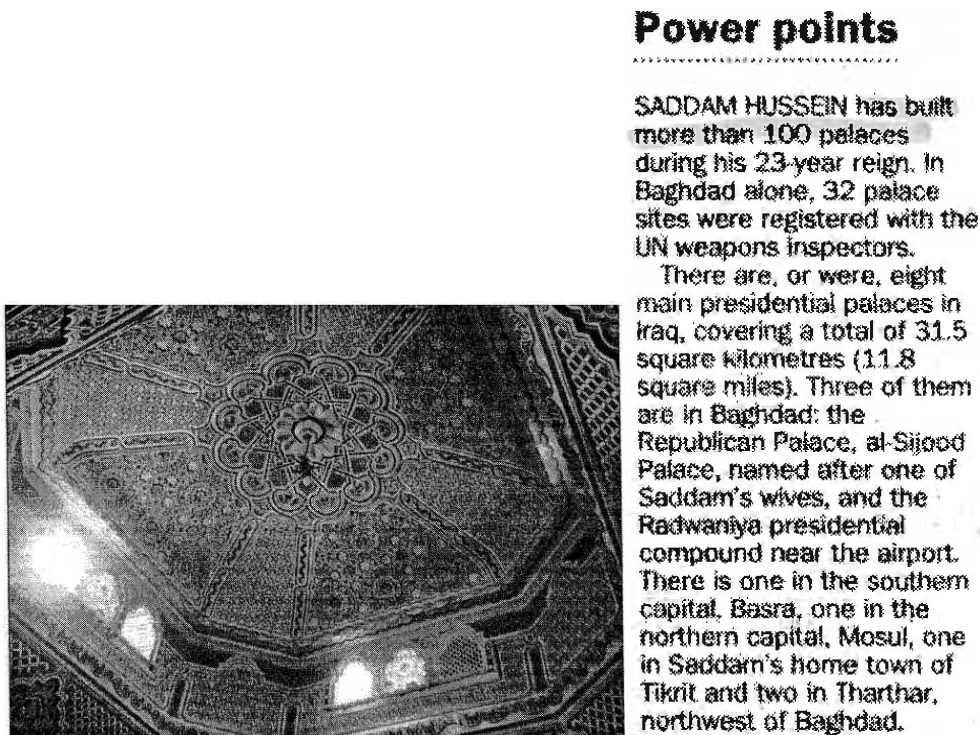
Tatsächlich verging nach der Belsetzung Saddams am Sonntag in seinem Heimatort Auja in der Region Tikrit nicht einmal ein Tag, bis das Grab zum Wallfahrtsort seiner Anhänger wurde: Hunderte fanden sich noch am Sonntag dort ein, priesen Saddam als „Märtyrer“ und beteten in der Moschee, in welcher der Ex-Diktator neben seinen beiden Söhnen Udai und Kusai begraben liegt.

9.4.1.2 The Times

TT bezeichnet Saddam Hussein im ersten Untersuchungszeitraum als unberechenbaren Präsidenten der tausende Menschen ermordet hat. Kämpferisch, eigensinnig und grausam wird er dargestellt.

Während seines Sturzes verändert sich die Darstellung Saddams zu einem verschwenderischen, größtenwahnsinnigen Tyrann. TT zeigt Bilder der Paläste und von Saddams Luxusleben.

Abbildung9: Ausschnitte aus The Times vom 08.04.2003



Nach wie vor wird er als extrem grausam, gnadenlos und machtgierig dargestellt. Jemand der für seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit auf alle Fälle bestraft werden muss.

An Hand des Ereignisses der Gefangennahme kann man deutlich erkennen, dass sich die Darstellung Saddam Husseins verändert. TT bezeichnet Saddam als Feigling, der einfach aufgegeben hat. Widerstandlos ließ er sich festnehmen.

Abbildung10: Ausschnitt aus *The Times* vom 15.12.2003

Just over four hours later a dishevelled, bearded and broken Saddam Hussein was being dragged from a dirt-filled hole by two excited American soldiers. The scene was so crude, the end so undramatic and Saddam so without fight that for a few moments his captors were not sure that they had the right man.

Weiters wird er als ideologischer Terrorist und grausamer Massenmörder bezeichnet, der unkooperativ ist und keine Reue zeigt.

Auch im nächsten Untersuchungszeitraum (Anklage) bleibt die Darstellung von Saddam als brutaler Massenmörder und Folterer gleich. Trotzig, respektlos und stur – so charakterisiert TT Saddam in diesem Zeitraum. Nach wie vor zeigt er sich reuelos.

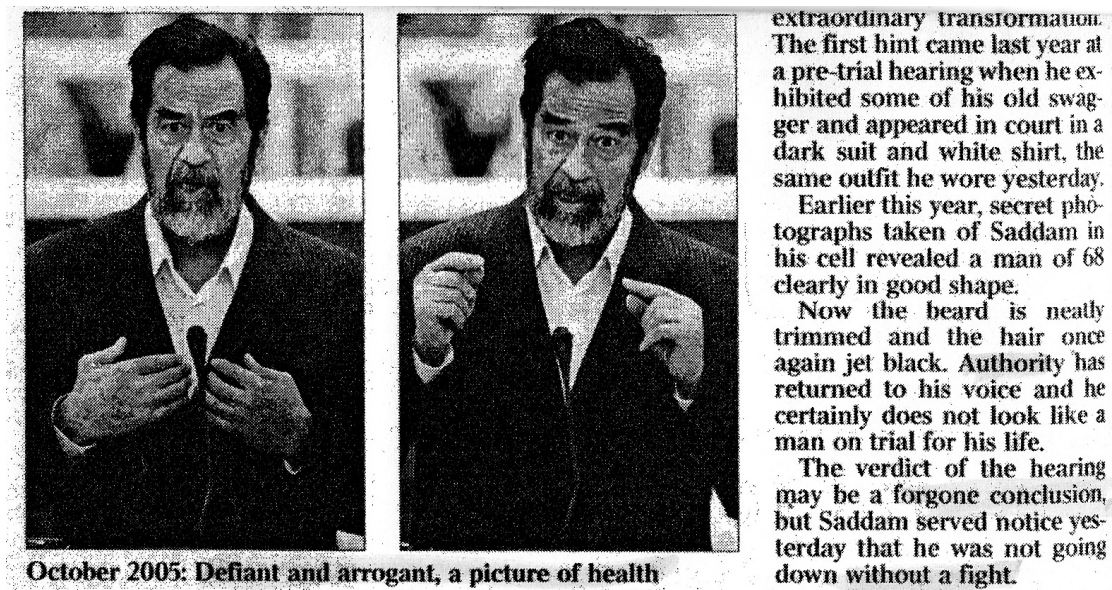
Abbildung11: Ausschnitt aus *The Times* vom 16.12.2003

From the moment that he was dragged from a hole by US troops on Saturday night, Saddam has maintained that he is the rightful ruler of Iraq.

When he first started answering questions inside a holding cell at Baghdad airport, he refused to answer anything directly. When asked

Zu Prozessbeginn verändert sich die Darstellung Saddams wieder ein wenig. Optimistisch und selbstsicher wird er beschrieben. Uneinsichtig, aggressiv und korrupt – ein trotziger und brutaler Soziopath.

Abbildung12: Ausschnitt aus *The Times* vom 20.10.2005



TT charakterisiert Saddam als brutales Monster, das denkt es wäre allmächtig. Weiters bleibt das Bild eines grausamen Massenmörders, der sich gerne selbst verherrlicht. Zur Urteilsverkündung beschreibt TT Saddam als wütenden und aufsässigen Massenmörder.

Im Untersuchungszeitraum der Hinrichtung ändert sich die Darstellung Saddams nicht wesentlich. Es bleibt das Bild eines brutalen und grausamen Massenmörders, der jahrzehntelang das eigene Volk unterdrückte und foltern ließ.

Abbildung13: Ausschnitt aus *The Times* vom 30.12.2006

In the end the man who struck fear in the heart of millions awaited his maker alone in a jail cell. Saddam Hussein ruled his country without mercy, but now waited helplessly for his trip to the gallows.

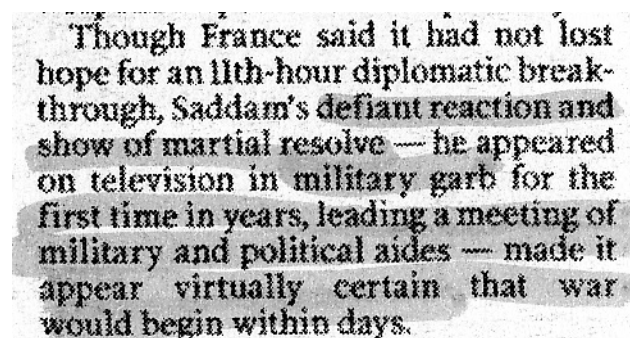
The dictator blamed for dumping hundreds of thousands of Kurds and Shia into unmarked graves was bound for burial in a secret location. The Iraqi High Tribunal had found him guilty of crimes against humanity for killing 148 Shia from the village of Dujail after a 1982 attempt on his life.

Ebenso wie „Die Presse“ kritisiert auch TT die unwürdige Behandlung während der Hinrichtung.

9.4.1.3 The International Herald Tribune

Zu Kriegsbeginn bezeichnet die IHT Saddam als sturen und gefährlichen Präsidenten, der lieber sein Volk in einen Krieg stürzt als abzurüsten.

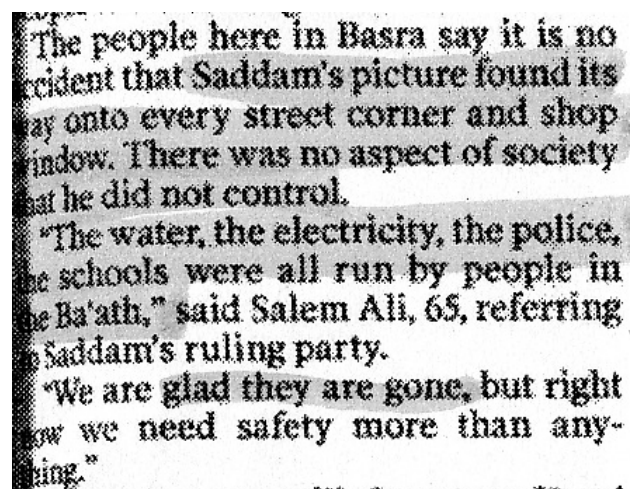
Abbildung14: Ausschnitt aus der IHT vom 19.03.2003



Though France said it had not lost hope for an 11th-hour diplomatic breakthrough, Saddam's defiant reaction and show of martial resolve — he appeared on television in military garb for the first time in years, leading a meeting of military and political aides — made it appear virtually certain that war would begin within days.

Während des Sturzes verändert sich die Darstellung zu einem sich selbst verherrlichenden Präsidenten, der es liebt im Luxus zu leben. Er bevorzugt Sunniten und mordet und foltert auf grausamste Art und Weise. Weiters charakterisiert die IHT Saddam als Lügner und Terroristen, der sein Volk jahrzehntelang unterdrückte und ausbeutete.

Abbildung15: Ausschnitt aus der IHT vom 10.04.2003



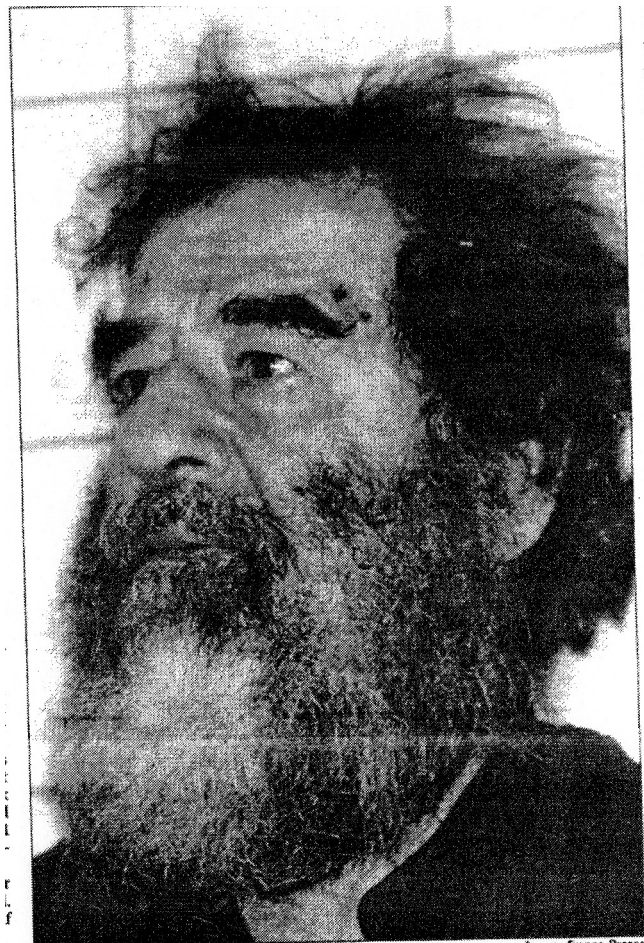
The people here in Basra say it is no accident that Saddam's picture found its way onto every street corner and shop window. There was no aspect of society that he did not control.

"The water, the electricity, the police, the schools were all run by people in the Ba'ath," said Salem Ali, 65, referring to Saddam's ruling party.

"We are glad they are gone, but right now we need safety more than anything."

Bei der Gefangennahme Saddam Husseins verändert sich die Darstellung deutlich. Besiegt, ärmlich, verwildert und widerstandslos wird Saddam präsentiert und vorgeführt. Zahlreiche Bilder dokumentieren den Triumph und den Sieg über Saddam.

Abbildung16: Ausschnitt aus der IHT vom 15.12.2003



Agence France-Presse
The bearded Saddam after his capture, in a photo made available by the U.S. Army.

'The nightmare that was haunting the Iraqi people has been lifted. Saddam is under arrest and he will be tried publicly and punished for his crimes.'

— Ahmad Chalabi, of the Iraqi Governing Council

Weiters charakterisiert die IHT Saddam als stur, reuelos und großenhahnsinnig. Ein erbarmungsloser Despot, der Terroristen unterstutzt und bösartig ist. Er wird als unkooperativer Massenmörder präsentiert, der jetzt endlich zur Rechenschaft gezogen wird.

In den nächsten drei Untersuchungszeiträumen (Anklage, Prozessbeginn, Hungerstreik) verändert sich die Darstellung nicht sonderlich. Saddam wird noch immer als grausamer Verbrecher gegen die Menschlichkeit, trotziger und reueloser Massenmörder charakterisiert. Eigensinnig, brutal und sich selbst keiner Schuld bewusst wird er präsentiert. Saddam sieht sich selbst als Opfer.

Abbildung17: Ausschnitte aus der IHT vom 02.07.2004

A defiant Saddam rejects charges

In first public appearance in 7 months, he declares, 'I am the president of Iraq'



Upper left and above left: Ge
By turns, Saddam showed exasperation, contempt, anger and defiance as he faced charges on Thursday. The televised courtro

Die IHT bezeichnet Saddam im Untersuchungszeitraum der Urteilsverkündung nach wie vor als gewaltvollen, brutalen Massenmörder und Tyrann. Auch hier gibt es keine erwähnenswerten Unterschiede in der Darstellung Saddam Husseins.

Auch im letzten Untersuchungszeitraum (Hinrichtung) gibt es keine wesentlichen Unterschiede in der Charakterisierung. Saddam bleibt der grausame und gefürchtete Massenmörder, der sein Volk brutal unterdrückte und folterte.

Abbildung18: Ausschnitt aus der IHT vom 30.12.2006

Throughout his rule, Saddam unsettled the ranks of his Baath Party with bloody purges and packed his jails with political prisoners to defuse real or imagined plots. In one of his most brutal acts, he rained poison gas on the northern Kurdish village of Halabja in 1988, killing an estimated 5,000 of his own citizens who were suspected of being disloyal and wounding about 10,000 more.

Even after his fall, Saddam showed no remorse. When four members of the

Sturz, größtenwahnsinnig und brutal – Ein Tyrann der für seine Verbrechen bestraft wurde. Gleichzeitig erkennt auch die IHT die ungerechte und menschenunwürdige Behandlung während der Hinrichtung an.

9.4.1.4 Die Süddeutsche Zeitung

Zu Kriegsbeginn bezeichnet die SZ Saddam als autoritären, sturen und machtgierigen Menschen der immer seinen eigenen Vorteil sucht und nutzt. Er ist so uneinsichtig, dass er lieber das Land in einen aussichtslosen Krieg stürzt, als ins Exil zu gehen. Weiters charakterisiert die SZ Saddam als größtenwahnsinnigen, willensstarken aber realitätsfernen Massenmörder.

Im zweiten Untersuchungszeitraum (Sturz) bleibt Saddam der unbeugsame Massenmörder, der sein eigenes Volk extrem grausam unterdrückte. Die Darstellung verändert sich jedoch insofern, da Saddam nun als ein sich selbst am meisten liebender und größtenwahnsinniger Herrscher charakterisiert wird, der sich am liebsten selbst verherrlicht.

Abbildung19: Ausschnitte aus der SZ vom 10.04.2003

poten, endlich fühlen sich die Menschen sicher genug, „befreit“ genug, Saddam-Mosaiken und Saddam-Reliefs zu zerstören, Poster, Schmuckfotos und Wandgemälde des Tyrannen zu zerschneiden, Statuen, Büsten, Porträts in den Staub zu werfen. tentfaltung im Gedächtnis bleiben. Hunderte, Tausende Hussein-Denkmäler, -Büsten, -Bilder sind im ganzen Land noch übrig. Man wird sehen, welche Verwendung die Iraker dafür finden: Ob sie

Bei seiner Gefangennahme wird Saddam als feiger und gestürzter Präsident dargestellt. Armselig und ganz und gar nicht heldenhaft, sondern erbärmlich wird Saddam präsentiert. Die Darstellung verändert sich also deutlich. War Saddam zuvor der grausame Massenmörder, so charakterisiert ihn die SZ nun als hilflosen „Clochard“ der keine Bedrohung mehr darstellt.

Abbildung20: Ausschnitte aus der SZ vom 16.12.2003

In einem prächtig ausgeleuchteten Erdloch wurde am Samstag ein fast rührend hilfloser alter Mann aufgegriffen. Eine Schramme an der linken Schläfe, der Bart verwildert, der Blick: ängstlich. Ein verwirrter Obdachloser hätte das sein können, ein von Kälte und Alkohol geschwächter Penner, aber doch nicht der gefürchtete Diktator Saddam Hussein. Hans Magnus Enzensberger hatte

Tatsächlich waren heroische Gesten nicht zu bemerken, als sich Saddam Hussein am Samstagabend kampflos den US-Spezialkräften ergab. „Nicht schießen, ich bin der Präsident des Irak“, sagte der 66-Jährige auf Englisch, wie das

Eine Bestie sieht anders aus. Eine Bestie ist rüdig und lässt sich nicht vom Arzt mit Leuchtstift die Zähne und die Mandeln untersuchen. Eine Bestie wehrt sich bis zuletzt und nimmt viele mit in den Tod. Diese jämmerliche Figur war nicht einmal mehr zum Fürchten.

Es blieb nur die Hülle

Er sei kooperativ gewesen, habe keinerlei Gegenwehr geleistet, heißt es, aber

Bei der Anklage ist Saddam wieder der gefährliche und grausame Präsident, der für seine Verbrechen bestraft werden muss. Trotzig, uneinsichtig und selbstbewusst wird Saddam dargestellt. Auch beim Prozessbeginn und bei der Urteilsverkündung wird Saddam als stur, selbstbewusst und grausam charakterisiert. Ein Massenmörder und Folterer der sich unbesiegbar fühlt und für seine Verbrechen keine Reue zeigt. Trotzig, unbeugsam und sich keiner Schuld bewusst wird Saddam präsentiert.

Abbildung21: Ausschnitt aus der SZ vom 19.10.2005

seines Volkes“ abzubringen. Bei ihm gibt es keine Umkehr, keine Bitte um Vergebung, er erwähnt nicht eine einzige seiner Freveltaten, sondern beteuert seine Unschuld.

Das Gericht ist in seinen Augen nicht rechtmäßig, die Anklage von den Besatzern frei erfunden. Jeder, der die Besat-

Abbildung22: Ausschnitt aus der SZ vom 06.11.2006

anmerken. Zu einem guten Teil war die Urteilsbegründung kaum zu verstehen, so lauthals schrie der ehemals allmächtige Mann des Irak, so zornig, herrisch und ungebrochen gestikulierte er von der Bank des Angeklagten hinauf in Richtung des erhöhten Richtertischs.

Seinen Kopf aus der sprichwörtlichen Schlinge zu ziehen, wird Saddam Hussein nicht ernsthaft erwartet haben. Zu grausig und zu eindeutig waren – trotz berechtigter Kritik an den Umständen des Prozesses – die Details, die Zeugen und Staatsanwälte vor dem Sondergericht ausgebreitet hatten: Massenverhaftungen, Folterungen, Berichte über gequälte und getötete Männern, Frauen und Jugendliche. Und während der erzürnte

Auch bei der Hinrichtung charakterisiert die SZ Saddam als unbeugsamen und kämpferischen Diktator. Ein eingebildeter Tyrann der aufs Grausamste morden und foltern ließ.

Abbildung23: Ausschnitt aus der SZ vom 02.01.2007

um den Hals legten. Kämpferisch und uneinsichtig bis zum Ende, soll der frühere Diktator des Irak noch einmal „Nieder mit den Verrätern, Amerikanern, Spionen und Persern“ gerufen haben, bevor sein Körper durch die Falltür in die Tiefe sackte. Saddams Hinrichtung am Galgen markiert das Ende einer Gewaltherrschaft, die selbst für nahöstliche Verhältnisse außergewöhnlich brutal war. Ein Mann, der in solchem Umfang gemordet, Kriege angezettelt, die eigenen Minderheiten drangsaliert und mit Gewalt überzogen hat, wird dabei auch im letzten Moment nicht auf das Mitleid anderer gehofft haben: Gnade zu gewähren war schließlich nicht Saddam Husseins Stil.

Er sieht sich selbst als Märtyrer. Wie auch die drei anderen Zeitungen beschreibt die SZ die Hinrichtung als entwürdigend.

9.4.2 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die Analyse der Tageszeitungen hat gezeigt, dass sich die Darstellung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse deutlich verändert.

Zu Kriegsbeginn wird er von allen vier Zeitungen als eigensinniger, grausamer Massenmörder bezeichnet. Wesentliche Unterschiede in der Personencharakterisierung sind nicht erkennbar.

Die Wahrnehmung Saddams ändert sich jedoch im zweiten Untersuchungszeitraum sehr deutlich. Die Besetzung der Paläste macht Saddams verschwenderisches Luxusleben öffentlich. Alle vier Qualitätszeitungen berichten über Saddam zwar nach wie vor als brutalen Massenmörder, jedoch verändert sich die Darstellung zu einem eingebildeten, sich selbst am meisten liebenden Menschen.

Bei der Gefangennahme Saddam Husseins charakterisieren ihn TT, die SZ und die IHT als Feigling, der sich widerstandslos festnehmen ließ. „Die Presse“ bezeichnet Saddam als einzige Zeitung nicht als Feigling. Zwar charakterisiert sie ihn ebenso wie

auch die anderen Zeitungen als verwildert, aber sie bezeichnet Saddam sogar als mitleiderregend. Vor allem die SZ und die IHT verdeutlichen in ihrer Darstellung, dass Saddam endgültig besiegt ist und von ihm ganz und gar keine Bedrohung mehr ausgeht.

Im Zeitraum der Anklage charakterisieren alle vier Zeitungen Saddam als trotzig, streitlustigen Menschen. Vom verwilderten, ärmlich-wirkenden Menschen ist keine Spur mehr. TT bezeichnet ihn sogar als optimistisch und sehr selbstsicher.

Diese Darstellung setzt sich auch in den nächsten zwei Untersuchungszeiträumen fort. Zu Prozessbeginn und ebenso zur Urteilsverkündung bleibt Saddam der trotzige, streitlustige Ex-Präsident. Alle Zeitungen bis auf TT beschreiben Saddam als reuelosen Menschen, der sich für seine Verbrechen keiner Schuld bewusst ist.

Im letzten Untersuchungszeitraum (Hinrichtung) verändert sich die Personenwahrnehmung Saddams nur gering. Es bleibt das Bild eines kämpferischen und grausamen Tyrannen, der sein Volk brutal unterdrückte.

Hypothese 2 wird nur bedingt verifiziert. Die Darstellung Saddam Husseins ändert sich zwar an Hand bestimmter Ereignisse, doch die Personenwahrnehmung bleibt vor allem ab dem Zeitraum der Anklage nahezu gleich. Wesentliche Wahrnehmungsunterschiede treten nur in den ersten vier Untersuchungszeiträumen auf.

9.5 Überprüfung von Hypothese 3

In Hypothese 3 wird davon ausgegangen, dass Zeitungen, die stellvertretend für ein am Krieg beteiligtes Land stehen, eher negativ über Saddam Hussein berichten. Qualitätszeitungen hingegen, die stellvertretend für ein am Krieg unbeteiligtes Land stehen, berichten eher neutral.

Für die Beantwortung dieser Hypothese wurde eine Bewertung der Personenwahrnehmung Saddam Husseins mittels der Kategorien „positiv“, „negativ“ und „neutral“ durchgeführt (vgl. Variable J). Als Einstufungskriterien für diese Kategorien können folgende Beispiele herangezogen werden:

Positiv: *„Auch Saddam Hussein plädierte anfangs für die Trennung zwischen Staat und Religion, modernisierte den Staat und stärkte die Rolle der Frauen.“* (SZ, 11.04.2003, S. 2)

Negativ: *„...is accused of killing thousands of its own people, in particular the massacres of Kurds in the Eighties during the Iran-Iraq War, and later the suppression of the Shia Muslims in 1991.“* (TT, 08.10.2003, S. 6)

Neutral: *„...Saddam was conscious and talkative [sic!] and would be expected in court Tuesday for the final stages of his case.“* (IHT, 24.07.2006, S. 5)

Tabelle3: Variable A und J - Bewertung der Personenwahrnehmung Saddam Husseins

Bewertung der Personenwahrnehmung

Count		Zeitung				
		Presse	TT	IHT	SZ	Total
Bewertung	positiv	1	0	0	1	2
	negativ	21	42	27	10	96
	neutral	46	20	12	29	105
	Total	68	62	39	40	209

An Hand der Auswertung der vier Qualitätszeitungen wird deutlich, dass die Redaktionen grundsätzlich um eine unvoreingenommene Berichterstattung bemüht waren. Die vergleichsweise hohe Anzahl an neutralen Nennungen ist in Tabelle 3 sehr gut ersichtlich.

Trotzdem enthalten TT und die IHT, also beide Zeitungen die stellvertretend für ein am Krieg beteiligtes Land stehen, wesentlich mehr negative Nennungen als „Die Presse“ und die SZ. Hier überwiegt eindeutig die negative Bewertung.

Positive Nennungen waren kaum zu finden.

Hypothese 3a kann nicht falsifiziert werden. Die Darstellung Saddam Husseins in den Zeitungen, die stellvertretend für am Krieg beteiligte Länder stehen, fällt deutlich negativer aus.

Hypothese 3b kann ebenso nicht falsifiziert werden. „Die Presse“ und auch die SZ berichten beide viel neutraler über Saddam Hussein, als TT und die IHT.

9.6 Diskussion

Ausgangspunkt dieser Arbeit war die Analyse und Wahrnehmung Saddam Husseins in vier ausgewählten Qualitätszeitungen. Es wurden dafür die österreichische Zeitung „Die Presse“, die deutsche „Süddeutsche Zeitung“, die britische „The Times“ und die US-amerikanische „International Herald Tribune“ ausgewählt. Die „Süddeutsche Zeitung“ und „Die Presse“ standen beide stellvertretend für Presseorgane aus einem nicht am Krieg involvierten Staat. „The Times“ und die „International Herald Tribune“ standen für Zeitungen aus einem am Irakkrieg aktiv beteiligten Land.

Nachfolgend werden die Ergebnisse im Hinblick auf die in Kapitel 1 formulierten forschungsleitenden Fragestellungen diskutiert und interpretiert.

- **Was verstehen die Zeitungen generell unter dem Begriff „Saddam Hussein“?**

Die Analyse der Qualitätszeitungen hat gezeigt, dass alle vier untersuchten Presseorgane unter dem Begriff „Saddam Hussein“ das Gleiche verstehen. Alle vier Zeitungen charakterisieren Saddam als grausamen und skrupellosen Massenmörder, der keine Reue kennt und sich seiner Taten keinerlei Schuld bewusst ist. Er ist ein Mensch der alles unter seiner Kontrolle haben muss und sich großwahnsinnig präsentiert. Er lässt sich gerne als großer Führer feiern.

Zwar variieren die Begriffe, welche Saddam zugeschrieben werden, das Ergebnis der Begriffsanalyse ist jedoch in allen vier Zeitungen nahezu ident.

Die Personenwahrnehmung, die durch die vier ausgewählten Qualitätszeitungen vermittelt wird, stimmt mit dem in der Theorie behandelten Portraitierung Saddam Husseins (→ siehe Kapitel 7.3) als auch der Psychopathologie eines Diktators (→ siehe Kapitel 3.3) überein.

- **Was verstehen die vier Tageszeitungen unter folgenden Begriffen:
Despot, Märtyrer, Diktator, Tyrann am Beispiel Saddam Husseins?**

Die Datenauswertung hat ergeben, dass die Zeitungen gewisse Begriffe teilweise negativer und sehr unterschiedlich auslegen. So erscheint der Bedeutungsgehalt des Begriffs „Diktator“ wesentlich negativer als die lexikalische Definition, in der es lediglich heißt, dass ein Diktator mit unumschränkter Machtbefugnis herrscht. Von einem brutalen, grausamen Massenmörder ist dabei in der lexikalischen Definition nicht die Rede.

Dabei gibt es auch keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Zeitungen. Das Wort „Diktator“ wird von allen vier Qualitätszeitungen stärker negativ behaftet als im Lexikon.

Auffallend sind die starken Unterschiede bei der Verwendung eines Begriffs für Saddam. Bezeichnet TT Saddam meist als „Tyrann“, so charakterisiert die SZ ihn hingegen eher als Despot. Auffällig ist, dass der Bedeutungsgehalt des Terminus „Despot“, sich ebenso wie der Begriff „Diktator“, in allen vier untersuchten Zeitungen von der lexikalischen Definition stark unterscheidet. Denn dort ist von einem unumschränkten Gewaltherrscher die Rede, der sich an keine Gesetze hält und durch persönliche Machtsprüche regiert (siehe Kapitel 9.2, Begriffsdefinition „Despot“), was zweifelsohne auf Saddam zutrifft. Die vier Qualitätszeitungen verallgemeinern den Begriff jedoch eher, sodass er nicht mehr unbedingt nur auf einen Despot zutreffen muss.

Wie bereits erwähnt, charakterisiert TT Saddam wesentlich häufiger als „Tyrann“ und auch noch ein wenig negativer als die restlichen drei Zeitungen. Der laut lexikalischer Definition (Gewaltherrscher) noch ein wenig negativer behaftete Begriff „Tyrann“ bezeichnet in der Times Saddam als reuelosen Massenmörder und einen der grausamsten Herrscher der Geschichte. Ein Größenwahnsinniger und extrem selbstbewusster Mensch, der anderen völlig respektlos und abwertend gegenübertritt.

Auf Grund der Analyse kann man erkennen, dass sich die unterschiedlichen Begriffe in der Bedeutung nicht sehr voneinander unterscheiden. Besonders die Begriffe „Despot“ und „Tyrann“ werden sehr ähnlich ausgelegt.

Der Terminus „Märtyrer“ wird von den Zeitungen, die stellvertretend für ein am Krieg involviertes Land stehen, kaum verwendet. Und auch die SZ und „Die Presse“ verwenden diesen Ausdruck kaum. Die Bedeutung des Begriffes unterscheidet sich jedoch deutlich. Während die SZ und „Die Presse“ sich eher an der lexikalischen Definition orientieren, legt die IHT die Bezeichnung vollkommen anders aus. Man könnte meinen der Begriff „Märtyrer“ ist für die IHT untrennbar mit dem Wort „Selbstmordattentäter“ verbunden. Schließlich bezeichnet sie damit einen gläubigen Fanatiker, der bis kurz vor seinem Tod den Kampf gegen den Westen preist. Diese Auslegung unterscheidet sich jedoch deutlich von der eigentlichen Bedeutung des Terminus „Märtyrer“.

Die Analyse der Artikel und des unterschiedlichen Bedeutungsgehaltes des Wortes „Märtyrer“ hat deutlich gezeigt, dass die IHT, als stellvertretendes Presseorgan für einen am Krieg beteiligten Staat, den Begriff deutlicher negativer auslegt als „Die Presse“ und/oder die SZ.

Ob die Terroranschläge des 11. Septembers und/oder die unzähligen Selbstmordattentate auf US-Soldaten und gegen westliche Einrichtungen den Bedeutungsgehalt des Wortes beeinflussten und veränderten, wäre durchaus möglich, allerdings nur zu unterstellen.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass, wie im Theorieteil erläutert, der 11. September und eine mögliche indirekte Beteiligung des Irak an den Terroranschlägen, von den USA als Legitimation für den Irakkrieg herangezogen wurden. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass die IHT Saddam wiederholt als Terrorist bezeichnet.

- **Wie verändert sich die Darstellung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse?**

Die Analyse der Tageszeitungen hat gezeigt, dass sich die Darstellung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse teilweise ändert.

Wesentliche Unterschiede in der Personencharakterisierung sind im ersten Untersuchungszeitraum nicht erkennbar. Erwähnenswert sind vor allem die Veränderungen bis zum vierten Zeitraum. Vom grausamen Massenmörder, zum verschwenderischen Opportunisten, zum Feigling bis hin zum reuelosen, trotzigem Polemiker.

Diese essentiellen Änderungen in der Darstellung Saddam Husseins sind besonders beachtenswert. Hinzu kommt, dass „Die Presse“ als einzige der vier Qualitätszeitungen ihm bei der inszenierten Vorführung der Gefangennahme und medizinischen Untersuchung Mitleid zuspricht. Die Darstellung vom reuelosen, sturen Ex-Diktator und grausamen Massenmörder bleibt bis zu seiner Hinrichtung. In der Darstellung Saddams unterscheiden sich die vier Zeitungen dabei kaum. Selbst nach seinem Tod verändert sich die Personenwahrnehmung nicht.

In diesem Zusammenhang ist jedoch besonders auf die IHT und die SZ hinzuweisen. Denn beide Qualitätszeitungen verdeutlichen in ihrer Darstellung, dass Saddam endgültig besiegt ist und von ihm ganz und gar keine Bedrohung mehr ausgeht. Daran erkennt man auch die teilweise proamerikanische Einstellung der IHT. Immerhin besteht zwischen der SZ und der New York Times eine enge Kooperation. (→ siehe Kapitel 8.2.1.3)

- **Welche wesentlichen Unterschiede fallen in der Berichterstattung der am Krieg beteiligten bzw. unbeteiligten Länder auf?**

Auf Grund der Datenauswertung ist darauf hinzuweisen, dass alle vier Presseorgane den Begriff „Saddam Hussein“ gleich negativ auslegen. – Ein reueloser Massenmörder der keine Gnade kennt. Diese Personencharakterisierung hilft auch dabei den Krieg zu legitimieren.

Die Analyse hat ergeben, dass auch die SZ und „Die Presse“, obwohl beide stellvertretend für ein nicht am Krieg involviertes Land standen, mit ihrer Darstellung Saddams dem Krieg Legitimationsangebote lieferten.

Beim Lesen und in der anschließenden Analyse der Zeitungen fiel besonders die Anzahl an Opferberichten in TT auf. Grausame, ganz persönliche Erzählungen und genaue Schilderungen von Menschen die unter Saddam gelitten haben, brutal gefoltert wurden und durch ihn ihre Familie verloren.

Zwar berichten auch die SZ und „Die Presse“ von Saddams Folterungen, jedoch weit nicht so ausführlich, sondern eher am Rande. Im Vordergrund steht bei ihnen eher die Kriegsberichterstattung. Bilder und persönliche Berichte von gefolterten Menschen sind ausschließlich in TT zu finden.

Abbildung24: Ausschnitt aus TT vom 16.12.2003

er frequent torture. Then in 1973, a group of guards took him to the "death room", where prisoners were killed by being dropped into a pool of acid.

The men held Mr al-Obeidi's arms and legs and, for a second, dipped his back into the bath. "It was unspeakable; you can't imagine the pain," he said.

"I felt at that moment, and it may have been just seconds, that the heat inside my body was 1,000 degrees," he said in a calm voice born of 30 years of suffering.

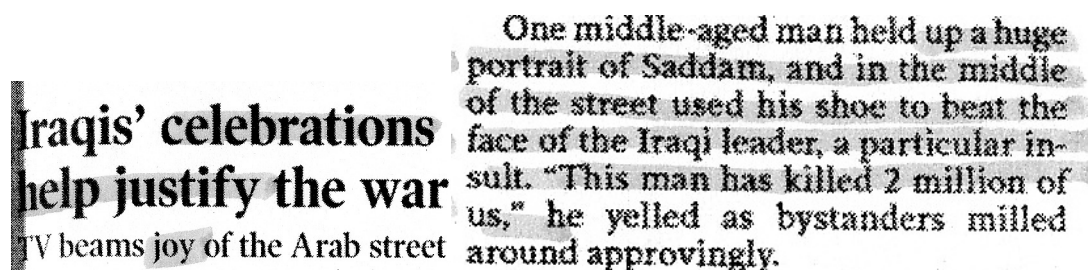
Expecting him to die — the skin was burned off, exposing

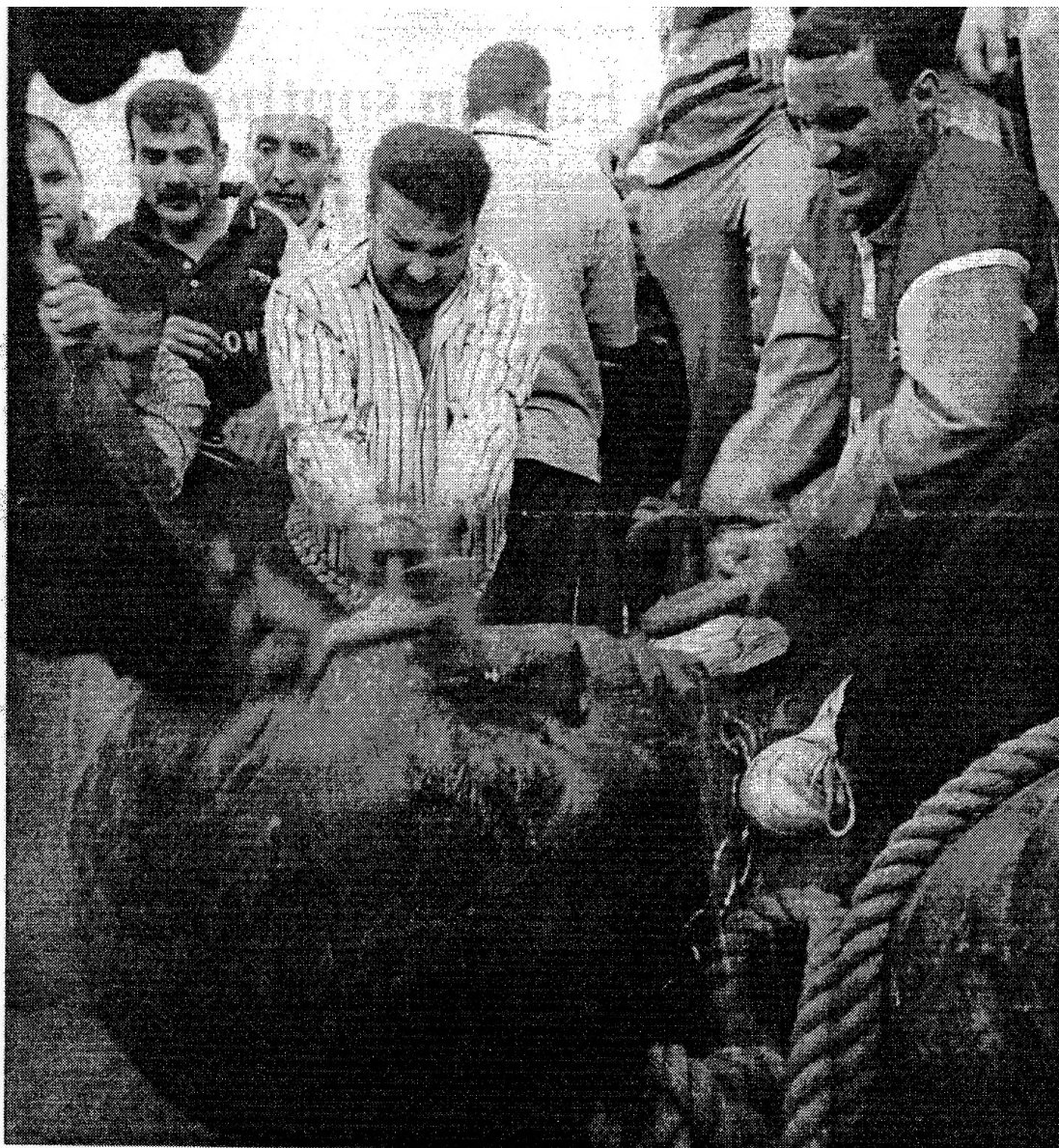
Emotional gefärbte Berichte sind vor allem in der „Presse“ unterrepräsentiert. Diese bemüht sich, wie auch die SZ, um eine sachliche, politische Berichterstattung. Dramatisch und emotional berichten insbesondere TT und in nicht so einem Ausmaß ebenso die IHT.

In der Saddam Hussein – Berichterstattung der untersuchten Presseorgane erkennt man vor allem in der IHT das Bild vom „guten“ Westen und dem „bösen“ arabischen Feind. Begründet wird dies einerseits durch die Nachrichtenfaktoren, denn hier kommen die Personalisierung, Nähe und auch der Ethnozentrismus zum Tragen. Die Wahrnehmung Saddam Husseins wird dadurch stark beeinflusst. Das erkennt man auch an der vergleichsweise hohen Anzahl an negativen Nennungen über die Personenwahrnehmung Saddams.

Das Entstehen von Freund- bzw. Feindbildern wird insofern gefördert. Dies wird durch die Fokussierung der negativen Charaktermerkmale Saddam Husseins und der positiven Auslegung des Krieges deutlich. Die IHT berichtet genauso wie auch die drei anderen Presseorgane von jubelnden Irakern während des Sturzes Saddams, jedoch in einem viel intensiveren Ausmaß.

Abbildung25: Ausschnitte aus der IHT vom 10.04.2003





Iraqis destroying a statue of Saddam Hussein in Baghdad on Wednesday after it was pulled down by a U.S. armored vehicle. Karim Sahib/Agence France-Presse

Das Bild der US-Amerikaner als guter Freund und Befreier des unterdrückten irakischen Volkes wird insofern geprägt, wie nachfolgende Bilder deutlich zeigen.

Abbildung 26: Ausschnitt aus der IHT vom 11.04.2003



A U.S. Marine in Baghdad covering the face of a statue of Saddam Hussein with an American flag. Moments later, he removed it and replaced it with a pre-1991 Iraqi flag.

Bilderklärung: Ein US-Soldat hängt über das Gesicht der Saddam-Statue eine US-amerikanische Flagge, tauscht sie aber sogleich durch eine irakische Flagge aus.

Ein Symbol zur Befreiung des Iraks und eine gelungene Inszenierung für die Medien.

Bilder von jubelnden Irakern tauchen in der Berichterstattung der IHT in jedem Untersuchungszeitraum auf. Damit ist sie die einzige Zeitung, die fortwährend den Dritten Golfkrieg mit der Befreiung des Irak legitimiert.

Weiters lässt es sich die IHT nicht nehmen positiv über die US-amerikanische Behandlung Saddam Husseins zu berichten.

„...Saddam had been dignified, as always, and had thanked his American military guards for the way he had been treated.“¹⁷⁷

Mit dieser Bemerkung ist die IHT die einzige der vier Zeitungen, die Saddam Husseins Behandlung durch US-Soldaten lobt.

Besonders hervorzuheben ist ebenfalls die genaue Berichterstattung der Gefangennahme Saddam Husseins. Keine andere Zeitung zeigt so viele Bilder über die „Höhle“ in der Saddam Hussein hauste. Durch diese Abbildungen und die Art wie Saddam Hussein während der medizinischen Untersuchungen präsentiert wird,

¹⁷⁷ *International Herald Tribune: Iraq defends Saddam execution; 04.01.2007, S. 1*

verdeutlicht und erfüllt die IHT den Standpunkt und Wunsch der US-Regierung. – Die endgültige Niederlage Saddams.

Diese Bilder dienen vor allem dazu, den restlichen irakischen Widerstand zu brechen. Die US-Regierung will damit aufzeigen, dass das Regime Saddams wirklich zu Ende ist. Während die IHT die meisten Bilder der Gefangenschaft und Untersuchung druckt, kritisiert die SZ die Aufnahmen Saddam Husseins als menschenunwürdig.

Abbildung27: Ausschnitt aus der SZ vom 16.12.2003

Saddams Recht auf Ehre

Weil auch der Ex-Diktator den Schutz der Genfer Konventionen genießt, wird die Videovorführung der USA kritisiert

Ebenso wie die IHT will auch TT verdeutlichen dass Saddam keine Chance mehr hat. Sein Baath-Regime ist endgültig vorbei. Während die SZ und „Die Presse“ „lediglich“ Bilder von besetzten Palästen, gestürzten Saddam-Statuen und teilweise jubelnden Irakern zeigen, verdeutlicht TT Saddams Niederlage mit zerbombten Luxusschiffen.

Abbildung28: Ausschnitt aus TT vom 11.04.2003



Drifting with the tide: the remains of Saddam's £50 million personal yacht. Below, all that is left of the operating theatre and helicopter landing pad

Die IHT als proamerikanische, konservative Zeitung sieht es als ihre Aufgabe an, US-Bürger weltweit mit USA relevanten Nachrichten zu versorgen. Der amerikanische Patriotismus und das Bild der heldenhaften amerikanischen Besatzer werden dabei besonders in den Vordergrund gerückt.

Weiters darf nicht außer Acht gelassen werden, dass vor allem Zeitungen die nicht am Krieg beteiligt waren häufig auf Agenturmeldungen angewiesen sind. Diese werden oftmals einfach aus Zeitmangel kritiklos übernommen. An dieser Stelle ist anzumerken, dass Bilder, wie sie bei der Gefangennahme und Untersuchung Saddam Husseins zu sehen waren, nur vom US-Militär gemacht wurden. Wie im Theorieteil erwähnt, ist es für Zeitungen sehr wichtig ihre Nachrichten und Informationen mit Bildern zu unterlegen. (→ siehe Kapitel 5.4) Da jedoch teilweise nur Bildmaterial des US-Militärs zur Verfügung stand, wurden die Nachrichten häufig so gefärbt und teilweise gelenkt, wie es sich die US-Besatzer erhofften.

TT und die IHT unterlagen teilweise der Macht der Regierungen und der Militärs. Zwar bemühten sie sich ansatzweise um eine neutrale Personencharakterisierung, die Nähe zu den Geschehnissen der Reporter, die Relevanz und der Ethnozentrismus haben die Darstellung Saddams aber meist deutlich negativ gefärbt. Ihre Berichterstattung über Saddam Hussein ist eindeutig „Sieg orientiert“.

Während TT und die IHT Saddam vorwiegend besiegt abbilden, so portraituren ihn „Die Presse“ und die SZ. Seine Lebensgeschichte, auch teilweise gute Taten, wie die Trennung von Religion und Staat oder die Stärkung der Rolle der Frau werden erwähnt. Auch kommt hinzu, dass beide deutschsprachigen Zeitungen über Saddams schwierige Kindheit berichten, die seinen Charakter brutal prägten. Beide Zeitungen versuchen somit dem Rezipienten unvoreingenommen zu vermitteln, wie Saddam zu dem Menschen werden konnte, der er nun mal war. – Ein grausamer Diktator, ohne Gnade. Im Vergleich zur IHT und TT versuchen sie den Charakter und somit die Personenwahrnehmung zu erklären und verständlich zu machen.

Resümierend für den Vergleich der beiden Zeitungen, die stellvertretend für ein Land standen, das nicht am Krieg involviert war, lässt sich festhalten, dass die Unterschiede bezüglich der Berichterstattung als minimal zu betrachten sind.

Die SZ weist hingegen auf die frühere gute wirtschaftliche, als auch militärische Beziehung zwischen den USA und dem Irak hin.

Abbildung 29: Ausschnitte aus der SZ vom 15.12.2003



Die einzelnen Ergebnisse der Auswertungen beider deutschsprachiger Zeitungen divergieren nur geringfügig.

Insgesamt lässt sich jedoch die Forschungsfrage insofern beantworten, dass es sehr wohl deutliche Unterschiede in der Saddam-Berichterstattung gibt, zwischen den Zeitungen, die stellvertretend für ein am Krieg involviertes Land standen, und denen, die nicht am Krieg involviert waren.

10. Schlussbetrachtung

In Anbetracht der Resultate wird deutlich, dass selbst „Qualitätszeitungen“, egal ob am Krieg involviert oder nicht involviert, teilweise ihre Objektivität verlieren. Doch wurde auch durch die vorliegende Arbeit gezeigt, dass sich zwar die Personencharakterisierung der vier Zeitungen nicht wesentlich voneinander unterscheidet, jedoch Hintergrundinformationen über Saddams Leben den entscheidenden Unterschied in der Personenwahrnehmung Saddam Husseins ausmachen.

An dieser Stelle sei jedoch nochmals darauf hingewiesen, dass es in der vorliegenden Arbeit nicht darum ging die Geschehnisse vor oder während des Irakkrieges zu beurteilen. Es war nicht Gegenstand der Untersuchung, ob und wie grausam Saddam Hussein tatsächlich während seiner Amtszeit und/oder davor war. Es sollte auch nicht analysiert werden ob Saddam einer der grausamsten Diktatoren der Geschichte war und wie viele Menschen unter ihm zu leiden hatten.

In dieser Analyse ging es vielmehr darum, am Beispiel ausgewählter Zeitungen zu untersuchen, wie Journalisten Saddam Hussein charakterisieren und darstellen. Und ob sich ihre Sichtweise über Saddam und somit seine Personenwahrnehmung durch gewisse Ereignisse verändert.

Ich fand es durchaus erstaunlich welche Begriffe Saddam teilweise zugeschrieben wurden und mit welchen Personen er verglichen wurde. Die Stichproben der Zeitungen während des Irakkrieges waren zwar sehr aufschlussreich, es wäre dennoch interessant weiter in die Vergangenheit zu gehen und die Saddam Hussein – Inszenierung, zum Beispiel ab dem Ersten Golfkrieg, zu verfolgen. Immerhin änderte sich das Bild Saddams gewaltig. Wurde er damals von den USA unterstützt und als „Freund“ angesehen, so ist er zwei Jahrzehnte später einer der größten Feinde.

Ein weiterer interessanter Aspekt wäre eine Personenbefragung um die Wirkung der Saddam-Berichterstattung beim Rezipienten zu erforschen.

Abschließend möchte ich festhalten, dass die politische Inszenierung ein besonders interessantes Gebiet für die Wissenschaft und für die Bevölkerung darstellt. Die Forschung in diesem Feld erscheint mir sehr wichtig und wäre durchaus auszudehnen. Politische Inszenierung hat sich längst in den Massenmedien institutionalisiert. Damit ist sie auch Teil unseres Lebens geworden und betrifft uns somit alle.

Personenverzeichnis

Al-Bakr, Ahmad Hassan.....	61-62
Al-Dschafari, Ibrahim.....	21
Al-Karim, Qasim.....	60-61
Al-Maliki, Dschawad.....	21
Al-Rahman, Arif.....	61
Al-Salam, Arif.....	61
Al-Tikritis, Saadoun.....	59
Annan, Kofi Atta.....	20
Bennett, James Gordon.....	68
Blair, Anthony Charles Lynton.....	11, 14
Blix, Hans.....	10, 11
Boorstin, Daniel J.	48
Bush, George Walker.....	9, 10-17, 19-21, 53, 55
Bush, George sen.	19
Carter, James Earl.....	7
Cheney, Richard Bruce.....	10
Chirac, Jaques.....	12
Dunbar-Johnson, Stephen.....	68
Faissal II.	59-60
Fischer, Joseph Martin.....	11
Friedmann, Werner.....	70
Golden, Michael.....	68
Goldschlagg, Edmund.....	70
Goss, Porter Johnston.....	19
Harding, James.....	70
López, José Maria Aznar.....	11
McCombs, Maxwell.....	37
Murdoch, Rupert.....	70
Northcliff, Lord.....	69
Pirker, Horst.....	71

Platon.....	31
Rice, Condoleezza.....	10, 11 , 16
Rumsfeld, Donald Henry.....	9 , 11, 17, 18, 23
Scheufele, Dietram A.	41
Schöningh, Franz Joseph.....	70
Schröder, Gerhard Fritz Kurt.....	12
Schulz, Winfried.....	35
Schwingenstein, August.....	70
Sibari, Hoschiar.....	17
Talabani, Dschalal.....	19 , 23
Talfah, Chairallah.....	57 , 59-61
Talfah, Sadschida Chairallah.....	60
Tenet, George J.	19
Walters, John.....	69
Walter, John II.	69
Whitney, John Hay.....	68
Zang, August.....	71

Abbildungsverzeichnis

Abbildung1: Modell des Agenda-Setting.....	33
Abbildung2.....	82
Abbildung3.....	83
Abbildung4: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 19.03.2003.....	91
Abbildung5: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 08.04.2003.....	92
Abbildung6: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 15.12.2003.....	92
Abbildung7: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 06.07.2004.....	93
Abbildung8: Ausschnitt aus „Die Presse“ vom 02.01.2007.....	93
Abbildung9: Ausschnitte aus The Times vom 08.04.2003.....	94
Abbildung10: Ausschnitt aus The Times vom 15.12.2003.....	95
Abbildung11: Ausschnitt aus The Times vom 16.12.2003.....	95
Abbildung12: Ausschnitt aus The Times vom 20.10.2005.....	96
Abbildung13: Ausschnitt aus The Times vom 30.12.2006.....	96
Abbildung14: Ausschnitt aus der IHT vom 19.03.2003.....	97
Abbildung15: Ausschnitt aus der IHT vom 10.04.2003.....	97
Abbildung16: Ausschnitt aus der IHT vom 15.12.2003.....	98
Abbildung17: Ausschnitte aus der IHT vom 02.07.2004.....	99
Abbildung18: Ausschnitt aus der IHT vom 30.12.2006.....	100
Abbildung19: Ausschnitte aus der SZ vom 10.04.2003.....	100
Abbildung20: Ausschnitte aus der SZ vom 16.12.2003.....	101
Abbildung21: Ausschnitt aus der SZ vom 19.10.2005.....	102
Abbildung22: Ausschnitt aus der SZ vom 06.11.2006.....	102
Abbildung23: Ausschnitt aus der SZ vom 02.01.2007.....	103
Abbildung24: Ausschnitt aus TT vom 16.12.2003.....	111
Abbildung25: Ausschnitte aus der IHT vom 10.04.2003.....	112, 113
Abbildung26: Ausschnitt aus der IHT vom 11.04.2003.....	114
Abbildung27: Ausschnitt aus der SZ vom 16.12.2003.....	115
Abbildung28: Ausschnitt aus TT vom 11.04.2003.....	115
Abbildung29: Ausschnitte aus der SZ vom 15.12.2003.....	117

Tabellenverzeichnis

Tabelle1: Quelle der untersuchten Artikel.....	81
Tabelle2: Zeiträume der untersuchten Artikel.....	82
Tabelle3: Bewertung der Personenwahrnehmung Saddam Husseins.....	105
Tabelle4: Charakterisierung Saddams.....	143

Literaturverzeichnis

Bibliografie

150 Jahre Die Presse; Eigenverlag des Historischen Museums der Stadt Wien, 1998

Arnold, Sabine R./Fuhrmeister, Christian/Dietmar, Schiller: *Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert: Zur Sinnlichkeit der Macht*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co. KG, 1998

Aust, Stefan/Cordt, Schnibben: *Irak: Geschichte eines modernen Krieges*; München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2003

Bentele, Günter/Brosius, Hans-Bernd/Jarren, Ottfried: *Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft*; Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH, 2006

Blix, Hans: *Mission Irak: Wahrheit und Lügen*; München: Th. Knaur Nachf. GmbH & Co. KG, 2004,

Bonfadelli, Heinz: *Medienwirkungsforschung I: Grundlagen und theoretische Perspektiven*; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2001

Boorstin, Daniel J.: *Das Image: Der Amerikanische Traum*; Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH, 1987

Burkart, Roland: *Kommunikationswissenschaft: Grundlagen und Problemfelder*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H. & Co. KG, 2002

Coughlin, Con: *Saddam Hussein: Porträt eines Diktators, Eine Biographie*; München: Ullstein Heyne List GmbH & Co. KG, 2002

Der Brockhaus: In drei Bänden; Band 1, Vierte Auflage, Leipzig: F.A. Brockhaus GmbH, 2006

Der Brockhaus: In drei Bänden; Band 2, Vierte Auflage, Leipzig: F.A. Brockhaus GmbH, 2006

dtv-Lexikon: Ein Konversationslexikon in 20 Bänden; Band 3, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1976

dtv-Lexikon: Ein Konversationslexikon in 20 Bänden; Band 19, München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, 1976

Dürr, Alfred: *Weltblatt und Heimatzeitung: Die „Süddeutsche Zeitung“*, In: Thomas, Michael Wolf: *Porträts der deutschen Presse*; Berlin: Verlag Volker Spiess, 1980

Elfenbein, Stefan W.: *The New York Times: Macht und Mythos eines Mediums*; Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996

Encke, Ulrich: *Saddam Hussein: Ein Portrait*; München: Wilhelm Heyne Verlag GmbH & Co. KG, 1991

Follath, Erich: *Die letzten Diktatoren, Als Reporter bei den Tyrannen unserer Zeit*; Hamburg: Rasch und Röhring Verlag, 1991

Fuchs, Dieter/Roller, Edeltraud: *Lexikon Politik: Hundert Grundbegriffe*; Stuttgart: Philipp Reclam jun. GmbH & Co., 2007

Fürtig, Henner: *Kleine Geschichte des Irak: Von der Gründung 1921 bis zur Gegenwart*; München: Verlag C. H. Beck oHG, 2. Auflage

Grobe-Hagel, Karl: *Irakistan: Der Krieg gegen den Irak und der Kreuzzug der USA*; Karlsruhe: Karl Grobe-Hagel und Neuer ISP Verlag GmbH, 2003

Heine, Peter: *Schauplatz Irak: Hintergründe eines Weltkonflikts*; Breisgau: Herder Freiburg, 2002

Hoffmann, Jochen: *Inszenierung und Interpenetration: Das Zusammenspiel von Eliten aus Politik und Journalismus*; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 2003

International Herald Tribune: *Iraq defends Saddam execution*; 04.01.2007

Jertz, Walter: *Krieg der Worte-Macht der Bilder*, Bonn: Bernard & Graefe Verlag, 2001

Knieper, Thomas/Müller, Marion G.: *Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand – Grundlagen und Perspektiven*; Köln: Herbert von Halem Verlag, 2001

Kornbichler, Thomas: *Die Sucht, ganz oben zu sein: Zur Psychopathologie des Machtstrebens*; Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, 1996

Luhmann, Niklas: *Die Realität der Massenmedien*; Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, 1996

Mayring, Philipp: *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*; Weinheim: Deutscher Studien Verlag, 1999

Merkel, Wolfgang/Puhl, Hans-Jürgen: *Von der Diktatur zur Demokratie: Transformationen, Erfolgsbedingungen, Entwicklungspfade*; Opladen/Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 1999

Merten, Klaus: *Einführung in die Kommunikationswissenschaft*; Münster: LIT Verlag, 1999

Meyer, Thomas/Kampmann, Martina: *Politik als Theater: Die neue Macht der Darstellungskunst; Augenblicke der Inszenierung: Eine fotografische Studie*; Berlin: Aufbau-Verlag GmbH, 1998

Meyer, Thomas/Ontrup, Rüdiger/Schicha, Christian: *Die Inszenierung des Politischen: Zur Theatralität von Mediendiskursen*; Wiesbaden: Westdeutscher Verlag GmbH, 2000

Miller, Judith/Myroie, Laurie: *Saddam Hussein: Biographie eines Diktators und die Geschichte seines Landes*; München: Martin Greil Verlag, 1991

Müller, Horst: *Folter Frei*, Mittweida: Hochschulverlag Mittweida, 2004

Müller, Marion G.: *Grundlagen der visuellen Kommunikation*; Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003

Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer-Olaf: *Lexikon der Politikwissenschaft: Theorien, Methoden, Begriffe; Band 2: N-Z*; München: C.H. Beck, 2002

Pelinka, Anton: *Partizipative (Staats-)BürgerInnen als Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie*. In Gebh, Sara: *Bericht zur Konferenz „Von autoritären Gesellschaften zur Demokratie. Demokratie und Diktatur im Widerstreit seit 1918*; Demokratiezentrum Wien: März 2008. www.demokratiezentrum.org

Posch, Walter: *Irak unter Saddam Hussein: Das Ende einer Ära?*; Wien: 2002

Post, Jerrold M.: *The Psychological Assessment of Political Leaders: With Profiles of Saddam Hussein and Bill Clinton*; University of Michigan, 2003

Raskob, Christian: *Grenzen und Möglichkeiten der Verständigung: Politische Kommunikation zwischen Inszenierung und Aufklärung*; Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 1995

Rössler, Patrick: *Agenda-Setting: Theoretische Annahmen und empirische Evidenzen einer Medienwirkungshypothese*; Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH, 1997

Sarcinelli, Ulrich: *Politische Inszenierung im Kontext des aktuellen Politikvermittlungsgeschäfts*. In: Arnold, Sabine R./Fuhrmeister, Christian/Dietmar, Schiller: *Politische Inszenierung im 20. Jahrhundert: Zur Sinnlichkeit der Macht*; Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag Ges.m.b.H und Co. KG, 1998

Siller, Peter: *Politik und Ästhetik*. In: Siller, Peter/Pitz, Gerhard (Hrsg.), 2000

Tilgner, Ulrich: *Der inszenierte Krieg: Täuschung und Wahrheit beim Sturz Saddam Husseins*; Berlin: Rowohlt – Berlin Verlag GmbH, 5. Auflage Jänner 2004

Schenk, Michael: *Medienwirkungsforschung*; Tübingen: Mohr Siebeck, 2002

Schögler, Johann/Fabisch, Andreas/Boulgaropoulos, Athanasios: *Chronologie der US-Kriegspolitik 1945 bis 2003 (Auswahl)*, In: Plattform Stoppt den Krieg: *Nach dem Krieg ist vor dem Krieg: Hintergründe, Folgen und Lügen des Irak-Krieges, Aktionen der Friedensbewegung*; Friedenswerkstatt Linz: guernica-spezial Nr. 3

Sharp, Gene: *Von der Diktatur zur Demokratie: Ein Leitfaden für die Befreiung*; München: C. H. Beck oHG, 2008

Simons, Geoff: *Iraq: From Sumer to Post-Saddam*; New York: Palgrave Macmillan, 2004

Wolf, Armin: „*Der Sieg ist das Bild*“: *Die Inszenierung von Politik in der Mediengesellschaft*; Wien: 1999

Stewart, Graham: *The history of the Times*; London: HarperCollinsPublishers, 2005

Woods, Oliver/Bishop, James: *The Story of The Times*; London: Times Newspapers Ltd, 1983

Woodward, Bob: *Die Macht der Verdrängung: George W. Bush, das Weiße Haus und der Irak. State of Denial*; München: Deutsche Verlags-Anstalt, 2007

Internetquellen

<http://agbs.fazjob.net>, download am 22.01.2008

F.A.Z. Electronic Media GmbH

Hellerhofstraße 2-4

60327 Frankfurt am Main

Tel.: 0180 3 329 638

info@faz.net

<http://de.factolex.com>, download am 23.07.2009

Stolberggasse 12/12

A-1050 Wien

impressum@factolex.com

<http://diepresse.com>, download am 10.01.2009

„Die Presse“ Digital GmbH & Co KG

Hainburger Straße 33,

1030 Wien

Tel. +43-1-51414-0

online-redaktion@diepresse.com

<http://encyclopedia.jrank.org>, download am 22.01.2008

<http://wordpress.com>, download am 30.06.2009

<http://journalism.utexas.edu>, download am 22.01.2008

Office of General Counsel

201 West 7th Street,

Austin TX 78701

Tel.: 512 499 4462, Fax: 512 499 4523

<http://lexikon.meyers.de>, download am 19.03.2009

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG

Dudenstraße 6

68167 Mannheim

<http://www.answers.com>, download am 23.07.2009

Answers Corporation

The Tower

Jerusalem Technology Park

Jerusalem 91481,

Israel

Telephone: +972-2-649-5000

Facsimile: +972-2-649-5001

cchill@answers.com

<http://www.britannica.com>, download am 22.01.2008

Britannica Customer Support

331 North La Salle Street

Chicago, IL 60610

USA

<http://www.dietramscheufele.com/>, download am 22.01.2008

Department of Life Sciences Communication

University of Wisconsin–Madison

309 Hiram Smith Hall

1545 Observatory Drive Madison,

scheufele@wisc.edu

<http://www.faz.net>, download am 30.01.2009
F.A.Z. Electronic Media GmbH
Hellerhofstraße 2-4, 60327 Frankfurt am Main
Tel.: 0180 3 329 638, Fax: 069 / 7591 - 2332
info@faz.net

<http://www.focus.de>, download am 19.03.2009
Focus Online
Steinhauser Str. 1-3
D-81677 München
Tel: 089/9250-0
redaction@focus.de

<http://www.ftd.de>, download am 23.07.2009
G+J Wirtschaftsmedien GmbH & Co. KG
Stubbenhuk 3
20459 Hamburg
Tel.: 040/31990-0

<http://www.friedenspaedagogik.de>, download am 18.12.2007
Institut für Friedenspädagogik Tübingen e.V.
Corrensstr.12, D-72076 Tübingen,
Tel.: 07071/920510, Fax: 07071/9205111
kontakt@friedenspaedagogik.de

<http://www.iht.com>, download am 22.01.2008
International Herald Tribune
6 bis, rue des Gravieres, 92521 Neuilly Cedex
France

<http://www.ihinfo.com>, download am 29.01.2008

International Herald Tribune

6 bis, rue des Gravieres

92521 Neuilly Cedex

France

<http://www.lboro.ac.uk>, download am 22.01.2008

Loughborough University

Leicestershire, UK, LE11 3TU

Tel: +44 (0) 1509 263171

<http://www.nobelpreisboerse.de>, download am 22.01.2008

Johann Wolfgang Goethe-Universität

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Professur für BWL, insb. Electronic Commerce

Postfach 84, Mertonstr. 17-25, 60054 Frankfurt

Tel.: +49 (069) 798-22377, Fax: +49 (069)798-28973

<http://www.sueddeutscher-verlag.de>, download am 10.03.2008

Süddeutscher Verlag GmbH

Hultschiner Straße 8

81677 München

Telefon: +49 89 2183-0

info@sueddeutscher-verlag.de

<http://www.uni-kassel.de>, download am 02.10.2007

Uni Kassel

AG Friedensforschung

Peter Strutynski

Nora-Platiel-Str. 5, 34109 Kassel

strtype@uni-kassel.de

<http://www.uni-protokolle.de>, download am 23.07.2009

Martin Bauer

Joseph-Traxler-Weg 8

D-55128 Mainz

<http://www.whitehouse.gov>, download am 28.01.2008

The White House

1600 Pennsylvania Avenue NW, Washington, DC 20500

<http://www.whoswho.de>, download am 28.01.2008

WHO'S WHO. The People-Lexicon

rasscass Medien Content Verlag

Hermann-Sielcken Str. 26, DE-76530 Baden-Baden

redaktion@whoswho.de

Anhang

Anhang1: Kategoriensystem

Zeitung	Datum	Zeitraum	Seite	E	Gattung	Quelle	Kontext	Charakter	Bewertung	Berichterstattung	E. Kontextanalyse	Paraphrase
											letzte Chance, abrüsten, Exil, Diktator, wenig Grund zur Hoffnung	Ein Diktator bei dem man kaum hoffen braucht, dass er die letzte Chance abzurüsten oder ins Exil zu gehen wahrnimmt.
1	17.03.2003	1	1	1	2	2	1	1	3	1	Stunde der Wahrheit, Saddam Hussein, Irak entwaffnen, abrüsten	Ein Staatsführer mit unumschränkter Machtbefugnis, der gezwungen wird abzurüsten oder ins Exil zu gehen.
1	17.03.2003	1	1	2	2	2	1,2	2	3	1	keine Zeit mehr, Sturz	Er bekommt keine Zeit mehr und soll gestürzt werden.
1	17.03.2003	1	1	3	6	1	1	1	3	6	Zeit läuft aus, Tag der Wahrheit, unerbitterliche Linie gegen ihn	Gegen ihn wird unerbitterlich vorgegangen und ihm läuft die Zeit aus.
1	17.03.2003	1	2	4	2	2	1	2	3	5	Kriegsskeptiker ein Tag Zeit, Diktator	Ein Diktator dem keine Zeit mehr bleibt.
1	17.03.2003	1	2	5	2	2	1	1	3	5	ernsthafte Konsequenzen, abrüstungsunwillig	Er ist abrüstungsunwillig und ihm drohen ernsthafte Konsequenzen
1	17.03.2003	1	2	6	2	1	1	1	3	1	Schlimmste gefasst, muss kooperieren, spielt Spielchen, Verhandlungen Ende, militärische Druck, friedliche	Jemand der Spielchen spielt und sich jetzt entwaflnet wird.
1	17.03.2003	1	3	7	2	1	1	1	3	1	Schlimmste gefasst, muss kooperieren, spielt Spielchen, Verhandlungen Ende, militärische Druck, friedliche	Jemand der unter militärischem Druck steht und besser kooperieren sollte.
1	17.03.2003	1	3	8	2	1	1	2	3	1	Verhandlungen Ende, militärische Druck, friedliche	Er ist ein Kontrollmensch, der auf psychologische Kriegsführung setzt.
1	17.03.2003	1	3	9	3	1	1	1	2	5	wenig Vorbereitungen schlimmste Verbrechen, unerhörte Grausamkeit	Er ist ein grausamer Massenmörder der für die schlimmsten Verbrechen verantwortlich ist.
1	17.03.2003	1	4	10	3	1	1	1	2	6	Volks nicht rettet	Er versucht nicht das Volk zu retten.
1	18.03.2003	1	1	11	6	1	1	1	2	1	Exil oder Krieg	Diktator der den Krieg vorzieht.
1	18.03.2003	1	1	13	2	2	1	1	3	1	lehnt Ultimatum ab, Racheakt, treibt Kurden in Flucht	Er ist rachsüchtig und löst Angst aus
1	18.03.2003	1	2	14	3	1	1	2	3	5	Flucht oder Kampf, nicht abrüsten, nicht an Frieden interessiert	Er rüstet nicht ab und zieht den Kampf dem Frieden vor.
1	19.03.2003	1	1	15	2	2	1	2	3	1	Krieg gewählt	Ein Diktator der lieber den Krieg wählt als den Frieden und damit ins Exil zu gehen.
1	19.03.2003	1	2,3	16	2	1	1	2	3	2	zu spät, glaubt an Sieg, letzte Schlacht, böse, moderner Hitler	Ein böser Mensch der für die letzte Schlacht lebt.
1	19.03.2003	1	2,3	17	2	1	1	6	3	2	moderner Hitler	Wird als moderner Hitler bezeichnet.
1	19.03.2003	1	4	18	2	2	1	1	3	6	trotzig, letzte Schlacht, Märtyrer	Er ist trotzig und kämpft bis zuletzt. Er erschreckt vor nichts zurück.
1	20.03.2003	1	1	19	2	2	1	2	3	2	schnelles Ende, Kurden fürchten Vergeltungsschlag, letzte Schlacht	Das kurdische Volk fürchtet ihn und flüchtet aus Angst vor Vergeltungsschlägen.
1	20.03.2003	1	4	20	7	2	1	6	3	6	Staatschef und Führer, Parlament dahinter, Blut und Seele opfern	Ein Führer der das Parlament hinter sich hat.
1	08.04.2003	2	1	21	2	2	1,3	1	3	5	Paläste, Prunk, Republik, Symbol	Saddam gaukelt republikanischen Gedanken vor in dem er mit Symbolen spielt. Er lebt im Prunk während Volk leidet.
1	08.04.2003	2	2,3	22	3	3	1	1	3	5	gefürchtet, Geheimpolizei, viele Leibwächter	Ein gefürchteter Diktator der durch Geheimpolizei alles kontrolliert.
1	08.04.2003	2	3	23	1	1	1	2	2	4	Volk lebt in Armut, jeder hat Waffe, Schilten benachteiligt, hassen Saddam	Er wird von benachteiligten Schilten gehasst.
1	08.04.2003	2	3	24	1	1	1	2	2	2	Prunk, über das ganze Land verstreute Paläste	Er lebt im ganzen Land im Prunk. Paläste überall.
1	08.04.2003	2	4	25	2	1	1	2	3	1	Selbstmordattentäter einsetzt, viele Iraker hassen ihn, begrüßen sein Ende	Er wird von vielen Irakern gehasst und sie wünschen ihm den Tod.
1	09.04.2003	2	1	26	2	2	1	2	3	5	wird gejagt, soll getötet werden, Schicksal ungewiss	Ein gejagter Diktator dessen Schicksal ungewiss ist.
1	09.04.2003	2	5	27	2	3	1	1	3	2	Jagd, vertraut Söhnen, viele Tote, soll ausgeschalten werden, Aggression gegen ihn, misstrauisch, überwacht	Jemand der Aggressionen schürt und sehr misstrauisch ist und keinem traut, außer seinen Söhnen.
1	10.04.2003	2	1	28	2	2	1,3	2	3	2	stürzt, vor totalen Kollaps, Suche, Hitler, Stalin, feiernde Iraker	Ein gestürzter Diktator der mit Hitler und Stalin verglichen wird und durch seinen Sturz Jubel bei den Irakern auslöst.
1	10.04.2003	2	3	29	2	1	1	1	3	5	Suche, unterschiedliche Einschätzungen, überall Flucht- und Unterschlupfmöglichkeiten	Er stiftet Verwirrung und ist sehr vorsichtig. Traut kaum jemandem.
1	10.04.2003	2	4	30	2	3	1	1	2	2	grausame Herrschaft vorbei	Seine grausame Herrschaft ist jetzt vorbei.
1	10.04.2003	2	5	31	2	1	1	2	2	5	Aufstand, nicht mehr gehuldet, verhasst, lächelnd, selbstliebend, gestürzt	Ein immer lächelnder, sich selbstliebender Diktator der verhasst ist und jetzt gestürzt wurde.
1	11.04.2003	2	1	32	2	2	1	1	3	5	Geburtsort, untergetaucht	Er ist ein Familienmensch dessen Geburtsort wichtig ist. Womöglich ist er deshalb dort untergetaucht.
1	11.04.2003	2	2,3	33	2	1	1	1	2	2	verschwinden, stiftet Verwirrung, selbst verherrlicht, Luxus als Symbol, Tikrit bedingungslose Unterstützung, sieht sich als Held, will als Märtyrer sterben, wie er in die Geschichte eingetragt ist ihm sehr wichtig	Jemand der sich selbst verherrlicht und gerne im Luxus lebt während anderen leiden. Er sieht sich als Held und es ist ihm wichtig dass er als gefeierter Märtyrer in die Geschichte eingetragt wird.
1	11.04.2003	2	3	34	4	1	1	2	2	2	brutalsten der Geschichte	Einer der brutalsten Diktatoren der Geschichte.
1	11.04.2003	2	4	35	5	2	1	1	1	5	Tikrit stolz auf großen Sohn, armlich aufgewachsen, Heimat verbunden, großzügig zu Stadt, Familie wichtig	Ein großzügiger Familienmensch der stolz auf seine Heimat ist.
1	11.04.2003	2	5	36	7	1	1	3	3	2	unterstützt Terrorismus, beitz Massenvernichtungswaffen, knechtet das Volk, unberechenbarer Despot	Jemand der unberechenbar ist, den Terrorismus unterstützt, Massenvernichtungswaffen besitzt und das Volk knechtet.
1	15.12.2003	3	1	37	6	1	1	2	2	2	viele jubeln, Massenmörder, Menschen entrechtet, 2 Eroberungskriege	Ein Massenmörder der Menschen entrechtet hat.
1	15.12.2003	3	1	38	2	2	1	3	3	1	dunkel, schmerzhaft, wieder hoffen, zahlreiche Menschenrechtsverbrechen	Jemand der für eine dunkle und schmerzhaft Zeit steht und zahlreiche Menschenrechtsverbrechen begangen hat.
1	15.12.2003	3	1	39	2	2	1	2	3	1	Flucht, oft entkommen, Erdlochvergraben, widerstandlos festgenommen	Jemand der oft entkommen ist und sich armlich und ohne Widerstand festnehmen lässt.
1	15.12.2003	3	2	40	3	1	1	6	3	6	Bösewicht, ungebeugt, letzte Rest von Stolz, mitlenderregend	Ein ungebeugter Bösewicht der seinen letzten Rest von Stolz zeigt aber mitlenderregend wirkt.
1	15.12.2003	3	2	41	3	1	1	1	3	6	Fuchs, der versteckt sitzt, die Gefahr nicht ahnt, eingekreist, ohne Fluchtmöglichkeit, schlau, heimtückisch, Ziegenhirte, keine Gegenwehr, gesprächig	Er ist schlau wie ein Fuchs und versteckt sich. Ein heimtückischer Ziegenhirte der keine Gegenwehr mehr leistet.
1	15.12.2003	3	2	42	3	1	1	2	3	6	Clochard in Erdloch, Tricks, an der Nase herumführen, viel Schaden verursacht, Überlebenskünster, tarnen und täuschen	Ein Überlebenskünstler der sich als Clochard verkleidet und alle an der Nase herumführt. Er ist perfekt im tarnen und täuschen.

1	16.12.2003	3	1	43	6	1	1	1	2	2	Finsterling, muss bestraft werden für Untaten	Ein Finsterling der für seine Untaten bestraft werden muss.
1	16.12.2003	3	5	44	2	1	1	2	3	5	Protest, Hitler, Milosevic	Jemand der Protest hervorruft und mit Hitler und Milosevic verglichen wird.
1	17.12.2003	3	2,3	45	2	1	1	2	3	5	Völkermord, Mord, Folter, taktisch klug	Ein taktisch kluger Völkermörder der foltet, nicht kooperiert und vor nichts zurückschreckt. Die Freiheit des Irak vor Besatzung war ihm das Wichtigste.
1	19.12.2003	3	6	46	2	1	1	4	3	2	Nordwerkzeug, Höchststrafe, Terrorist	Ein Terrorist der die Höchststrafe verdient.
1	20.12.2003	3	3	47	3	1	1	1	3	4	nobel, Tennisplätzen, brutal, gnadenlos, gefürchtet	Jemand der nobel lebt, aber extrem brutal, gnadenlos ist und gefürchtet wird.
1	01.07.2004	4	4	48	3	1	1	1	3	5	Völkermörder, grausam, stur	Ein grausamer und sturer Völkermörder.
1	02.07.2004	4	1	49	1	2	1	1	3	5	trotzig, abgemagert, uneinsichtig, streitlustig	Ein Massenmörder der trotzig, uneinsichtig und streitlustig ist.
1	02.07.2004	4	2	50	7	1	1	1	3	2	schlimmste Zeitgenosse, NS-Verbrecher, Mugabe, Terrorist, Völkermörder	Einer der schlimmsten Zeitgenossen, ein Völkermörder und Terrorist der mit NS-Verbrechern und Mugabe verglichen wird.
1	02.07.2004	4	8	51	3	1	1	1	3	6	Show, stur, uneinsichtig, niedergeschlagen, verwirrt, Massenmörder, Hälfte der Iraker geliebt und gehasst,	Ein Massenmörder der eine Show abzieht, stur und verwirrt ist. Er ist niedergeschlagen und wird gleichermaßen verehrt und gehasst.
1	06.07.2004	4	7	52	7	1	1	4	2	2	Massenmörder, kämpft bis zur letzten Stunde und ruft zum Kampf auf, keine Spur von Reue, wissen alles besser	Ein Massenmörder, wie Milosevic, der alle belehren will, keine Reue zeigt und bis zur letzten Stunde zum Kampf gegen die Besatzer aufruft
1	06.07.2004	4	7	53	7	1	1	5	2	2	sieht sich als Opfer, missverstanden, Anklage lügt, haben keine Schuld	Jemand der sich als missverständliches Opfer sieht und keinerlei Schuld trägt.
1	19.10.2005	5	5	54	3	1	1	6	2	4	Schächter, unterdrückt, gefährlich, unsicher, Völkermörder, gnadenlos, grauenhaft, unbeherrscht	Ein gefährlicher, unbeherrschter und grauenhafter Schächter der alle unterdrückt und keine Gnade kennt.
1	20.10.2005	5	9	55	3	1	1	4	2	6	Blutiger Herrscher, nicht beugen, trotzig, selbstbewusst, keine Reue	Ein blutiger selbstbewusster Herrscher, der keine Reue zeigt und sich nicht beugen will.
1	20.10.2005	5	9	56	3	1	1	3	2	6	alles kontrollieren, unschuldig, unfairer Prozess, rachsüchtig, grausamer Völkermörder	Jemand der alles kontrollieren will und sich keiner Schuld bewusst ist. Ein grausamer und rachsüchtiger Völkermörder, der einen unfairen Prozess erhält.
1	11.07.2006	6	5	57	2	1	1	1	3	5	kampfeslustig, trotzig, gläubig, was besseres, Mörder	Ein trotziger, aber gläubiger Mörder der denkt er wäre was besseres.
1	06.11.2006	7	5	58	2	1	1	2	3	5	Massenmörder, Herrscher über Leben und Tod, NS-Kriegsverbrecher, Blutbad	Ein Massenmörder wie die NS-Kriegsverbrecher der über Leben und Tod herrscht.
1	06.11.2006	7	31	59	7	1	1	6	2	2	Versöhnung der Volksgruppen, Völkermord	Ein Völkermörder der jetzt die Aussöhnung der Volksgruppen will.
1	08.11.2006	7	8	60	1	2	1	2	3	5	Massaker, Kurdenverfolgung, grausam, gnadenlos, rachsüchtig, verzweifelt	Ein rachsüchtiger Mörder der grausam und gnadenlos ist aber um sein eigenes Leben verzweifelt kämpft.
1	27.12.2006	8	5	61	3	1	1	2	2	4	gestürzt irakische Machthaber, will als Märtyrer sterben, will Volksgruppen versöhnen,	Ein gestürzter Machthaber der vor seiner Hinrichtung die Volksgruppen im Land versöhnen will und als Märtyrer gefeiert werden will.
1	28.12.2006	8	6	62	2	2	1	1	3	5	gestürzter Diktator, bald hingerichtet, Massenmörder, Schiliten und Kurden sehr leiden	Ein gestürzter Diktator unter dem viele Schiliten und Kurden zu leiden hatten.
1	29.12.2006	8	6	63	2	2	1	4	2	5	gestürzter Diktator, Massenmord, Terrorregime, Unfrieden	Ein Massenmörder dessen Hinrichtung einen Bürgerkrieg auslösen könnte.
1	30.12.2006	8	4	64	2	2	1	4	2	5	Irak trauern um ex-diktator, wallfahrtsort, anhängen, Idol	Für Sunniten ein Idol um das getrauert wird und dessen Grab bereits Wallfahrtsort wurde.
1	02.01.2007	8	8	65	2	2	1	5	3	5	Massenmörder, respektlos, alter Mann, kühl, streitlustig, gefasst, gläubig	Ein alter gläubiger Mann der auch kurz vor seinem Tod respektlos und streitlustig ist.
1	02.01.2007	8	8	66	2	3	1	4	3	4	roh, aufständisch, illegal, studierte, lebte im Luxus, grausam, bestechen, ohne Beherrschung	Ein roher, grausamer und aufständischer Mensch der vor nichts zurückschreckt, gerne im Luxus lebt und keine Beherrschung hat.
1	02.01.2007	8	8	67	5	1	1	1	2	5	Märtyrer, wütende Sunniten, respektlos hingerichtet, schiliten und kurden grausam leiden	Jemand der von Sunniten als Märtyrer gefeiert wird und von Schiliten und Kurden abgrundtief gehasst wird.
1	03.01.2007	8	6	68	2	2	1	5	3	2	Präsident, blutige, brutale Kurdenverteilung	Ein brutaler Präsident der viele Menschen getötet hat und die Kurden hasst.
2	15.03.2003	1	17	69	3	1	1	6	2	4	Präsident, stürzen, letzte Warnung Irak verlassen oder Krieg, ent Waffen	Ein Präsident der entworfen und gestürzt werden soll.
2	18.03.2003	1	1	70	3	1	1	6	3	2	Präsident, nicht berechnend, alles zuzutrauen, stur	Ein sturer Präsident dem man alles zutraut und der überhaupt nicht berechenbar ist.
2	18.03.2003	1	1	71	2	1	1	6	3	2	schlimmste Exzesse, ganze Familien getötet, Chemieangriff, viel Leid	Jemand unter dem ganze Familien durch Chemieangriffe gestorben sind und viel Leid zuzufügt.
2	18.03.2003	1	24	72	7	1	1	1	2	6	verhöhnen, soll fliehen, kampfbereit, schreckt vor nichts zurück	Jemand der kampfbereit ist und vor nichts zurückschreckt und andere verhöhnt.
2	19.03.2003	1	6	73	3	1	1	1	2	1	gejagt, Doppelgänger, schlau, taktisch, vorsichtig, unermüdlicher Überlebender, Kriegsverbrecher	Ein gejagter aber sehr vorsichtiger Kriegsverbrecher, der unermüdlich ist.
2	20.03.2003	1	2	74	2	1	1	6	3	1	skrupelloser Spieler, Härte, als Kind misshandelt, hart arbeitet, droht, schlau und clever, stur und eigensinnig, selbstbewusst, liebt Luxus, optimistisch	Ein skrupelloser, eigensinniger und selbstbewusster Optimist.
2	20.03.2003	1	3	75	5	1	1	2	3	2	alles was er sich wünscht während Volk leidet, großwahnstinnig, selbsts verherlich, verschwenderisch, verwöhnt,	Ein großwahnstinniger und verschwenderischer Herrscher, der sich alles gönnt was er sich wünscht, während sein Volk leidet.
2	08.04.2003	2	3	76	2	1	1	4	2	2	Massenvernichtungswaffen verstecken, Flucht, ungerecht	Jemand der auf der Flucht ist, ungerecht ist und Massenvernichtungswaffen verstecken soll.
2	08.04.2003	2	4	77	2	1	1	2	2	2	Irakische Präsident, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Massenmörder, Massaker	Der irakische Präsident ist ein Massenmörder und soll für seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit bestraft werden.
2	08.04.2003	2	6	78	2	1	1	6	3	5	gejagt, vorsichtig,	Jemand der gejagt wird und sehr vorsichtig ist.
2	09.04.2003	2	1	79	2	1	1	1	3	1		

2	09.04.2003	2	3	80	3	1	1	1	2	6	grausam, folter, unschuldig, schreckt vor nichts zurück, brutal, Teufel	Ein grausamer, brutaler Teufel, der vor nichts zurück schreckt und Menschen unschuldig foltern lässt.
2	09.04.2003	2	5	81	2	1	1	4	3	2	stiftet Verwirrung, wird gefürchtet, mächtig, Flucht	Jemand der mächtig ist, vorsichtig, gefürchtet wird und Verwirrung stiftet.
2	10.04.2003	2	1	82	3	1	1	4	2	1	gestürzt, brutaler Diktator, wie Stalin, Lenin, Hitler	Ein gestürzter, brutaler Diktator, wie Stalin, Hitler und Lenin.
2	10.04.2003	2	3	83	2	1	1	4	2	1	Diktator, Überlebenskünstler, wird gehasst, offen stolz,	Ein stolzer Überlebenskünstler der gehasst wird.
2	10.04.2003	2	7	84	3	1	1	6	3	6	Päsident, Kurden feiern da gestürzt, Feind	Ein Präsident der Kurdenfeind ist, und der gestürzt wurde.
2	10.04.2003	2	20	85	2	1	1	2	3	2	gestürzt, Massenvernichtungswaffen, selbstbewusst, grausam	Ein grausamer, aber selbstbewusster Mensch, der gestürzt wurde weil er Massenvernichtungswaffen besitzen soll.
2	11.04.2003	2	5	86	3	1	1	4	2	2	luxuriös, machtgerig, vorsichtig,	Jemand der machtgerig und vorsichtig ist und gerne im Luxus lebt.
2	12.04.2003	2	5	87	2	1	1	1	2	2	viele Anhänger allen arabischen Ländern, brutal, gnadenlos,	Jemand der brutal und gnadenlos ist, aber viele arabische Anhänger hat.
2	12.04.2003	2	10	88	3	1	1	1	2	6	grausam, folter, luxus, ungenügsam	Jemand der sehr grausam und ungenügsam ist und es liebt im Luxus zu leben.
2	15.12.2003	3	1	89	3	1	1	4	3	1	uneinsichtig, Massenmörder, müde, zerzaust, orientierungslos, scheint als hätte er aufgegeben, höhnisch, sarkastisch, für alles rechtfertigt	Ein uneinsichtiger, sarkastischer Massenmörder, der müde wirkt und scheint als hätte er aufgegeben.
2	15.12.2003	3	2,3	90	2	1	1	2	3	1	zerzaust, kampflös, Flüchtling, widerstandlos, hilflos, arm, Spinn in Höhle,	Ein hilfloser heruntergekommener Flüchtling der sich widerstandlos ergibt.
2	15.12.2003	3	3	91	2	1	1	1	3	1	kooperiert, geschäftig, ängstlich, von vielen gehasst und geliebt, selbstbewusst	Jemand der sehr selbstbewusst ist und von vielen Menschen gehasst aber auch geliebt wird.
2	15.12.2003	3	5	92	3	1	1	4	2	2	Schreckensherrschaft vorbei, glücklich, versteckt, immer Krieg, Massenmörder, Armut, verspottet, abscheulich, Feigling	An abscheulicher Feigling und Massenmörder dessen Schreckensherrschaft vorbei ist.
2	15.12.2003	3	7	93	2	1	1	2	2	1	Massenmörder, Milosevic, Kriegsverbrecher, Rassenmörder, Folterer, brutal	Ein brutaler Rassenmörder und Kriegsverbrecher wie Milosevic der gerne foltern lässt.
2	15.12.2003	3	8	94	2	1	1	1	2	1	arrogant, keine Reue, Milosevic	Ein arroganter Mensch der wie Milosevic keine Reue zeigt.
2	16.12.2003	3	1	95	3	1	1	2	3	1	Saladin, kapituliert, gläubig, alt	Ein alter, gläubiger Mann der kapituliert hat.
2	16.12.2003	3	10	96	3	1	1	4	2	2	Todesstrafe, Teufel, viel Leid, keine Menschenrechte, Gesetz, Massenmörder, Folterer, Terrorist, Massenvernichtungswaffen	Ein Terrorist und Folterer der viel Leid über das irakische Volk gebracht hat.
2	16.12.2003	3	11	97	3	1	1	4	2	6	Folterer, grausamste, schmerzhaft, leid, abstreitet, höflich, unkooperativ	Jemand der höflich aber unkooperativ ist, der Menschen aufs grausamste foltern lässt und sich keine Schuld eingesteht.
2	16.12.2003	3	12	98	3	1	1	4	3	1	Flüchtling, Luxus, Terrorist, ideologisch, Opportunist	Ein ideologischer Terrorist und Opportunist der es liebt im Luxus zu leben.
2	16.12.2003	3	13	99	2	1	1	4	3	5	feig, unterdrückt, unsympathisch, brutal, Kriegsverbrecher, streng	Ein feiger und unsympathischer Kriegsverbrecher der streng und brutal ist und alle unterdrückt will.
2	17.12.2003	3	15	100	3	1	1	1	2	6	plündert eigenes Land, Massenmörder, Folterer, droht	Ein Massenmörder und Folterer der sein eigenes Land plünderte.
2	01.07.2004	4	1	101	3	1	1	6	2	1	Milosevic, flüchtet, Misshandlungen, Völkermord, Kriegsverbrecher, Massenmörder	Ein Völkermörder und Kriegsverbrecher wie Milosevic.
2	01.07.2004	4	8	102	2	1	1	6	2	5	Kriegsverbrecher, stur, Massenmörder, Milosevic, Folterer	Ein sturer Kriegsverbrecher, Folterer und Massenmörder wie Milosevic.
2	01.07.2004	4	9	103	3	1	1	2	2	1	brutal, nervös, Massenmörder, grausam, Folterer	Ein brutaler und grausamer Massenmörder und Folterer der vor Gericht nervös wirkt.
2	02.07.2004	4	1	104	3	1	1	2	2	1	nervös, aufgebracht, keine Reue, stur	Jemand der stur und nervös ist und keine Reue für seine Taten zeigt.
2	02.07.2004	4	2	105	3	1	1	6	2	1	aufgebracht, Lügner, trotzig, respektlos, nervös, Massenmörder, verachtungsvoll, dominant, Milosevic	Ein trotziger und respektloser Lügner und Massenmörder wie Milosevic.
2	02.07.2004	4	4	106	3	1	1	1	2	1	grausam, gnadenlos, Massenmörder,	Ein grausamer und gnadenloser Massenmörder.
2	19.10.2005	5	19	107	4	1	1	6	2	1	aggressiv, Opfer, Massenmörder, Folterer, böse, zerstörerisch, Milosevic, korrupt, Völkermord, horror	Ein aggressiver, korrupter und zerstörerischer Massenmörder, Folterer und Völkermörder wie Milosevic.
2	19.10.2005	5	21	108	4	1	1	3	2	1	Massenmörder, gestürzt, einer der brutalsten Herrscher der Geschichte, idealistisch, korrupt, grausam	Einer der grausamsten und korruptesten Herrscher und Massenmörder der Geschichte.
2	19.10.2005	5	36	109	3	1	1	4	2	1	trotzig, Massenmörder, Revolutionär, optimistisch, selbstsicher, uneinsichtig, Völkermord	Ein unensichtiger Völkermörder, der sehr selbstsicher und optimistisch ist.
2	19.10.2005	5	37	110	2	1	1	1	2	1	gefasst, selbstsicher, selbstverherrlicht, Massenmörder, wütend, trptzig, arrogant, alt, gläubig, Dieb, ausbeuten	Ein wütender, selbstsicherer und arroganter Massenmörder der sein Land ausgebeutet hat und sich gern selbstverherrlicht.
2	20.10.2005	5	38	111	3	1	1	4	2	1	trotzig, brutal, Soziopath, Monster, ungeduldig, allmächtig, brutal, Massenmörder,	Ein trotziger und brutaler Soziopath.
2	21.10.2005	5	25	112	4	1	1	6	2	1	Tyrann,	Ein brutales Monster das den es wäre allmächtig.
2	24.07.2006	6	30	113	2	1	1	1	3	1	stur, streikt, alt, Verbrechen gegen Menschlichkeit, wütend, Massenmörder, hingerichtet	Jemand der alt und stur ist.
2	06.11.2006	7	1	114	3	1	1	2	2	1	Ein wütender Massenmörder der auf Grund seiner Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet werden soll.	Ein wütender Massenmörder und terrorist dessen bevorstehende Hinrichtung zu einem Bürgerkrieg führen kann.
2	06.11.2006	7	6	115	3	1	1	1	2	1	Terrorist, hingerichtet, führt zu Bürgerkrieg, trotzig, Massenmörder,	Ein trotziger Massenmörder und terrorist dessen bevorstehende Hinrichtung zu einem Bürgerkrieg führen kann.
2	06.11.2006	7	7	116	3	1	1	1	2	1	Wutausbrüche, trotzig, aufsässig, stur, gehängt	Ein wütender und aufsässiger Massenmörder der gehängt werden soll.
2	06.11.2006	7	24	117	4	1	1	4	2	1	brutal unterdrückt, Märtyrer, furchtbar, grausam	Jemand der so grausam ist und sein Volk brutal unterdrückt hat.
2	07.11.2006	7	21	118	4	1	1	4	2	2	Massenmörder, unberechenbar, Bedrohung, Terrorist	Ein unberechenbarer Terrorist und Massenmörder der alle bedroht.
2	26.12.2006	8	1	119	2	1	1	2	2	1	gestürzt, hingerichtet werden, brutal, Massenmörder, Bürgerkrieg auslösen,	Ein brutaler, gestürzter Massenmörder, dessen Hinrichtung einen Bürgerkrieg auslösen könnte.
2	26.12.2006	8	2	120	2	1	1	1	3	1	Versöhnung, gezüchtigt, hingerichtet werden wegen Verbrechen gegen Menschlichkeit, viele Menschen massakriert	Jemand der auf Grund von Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet werden soll und der die irakischen Volksgruppen zur Aussöhnung aufruft.

											blutdurstig, brutal, so aufgewachsen, ungerecht, Nationalist, Gewalt, Mörder, Massaker, selbstverherrlicht, Führungstalent, Kontrollfreak, Rassenmörder, viel Leid	Ein brutaler Kontrollfreak und Rassenmörder der sich gerne selbstverherrlicht und in einer Welt voller Gewalt aufgewachsen ist und über das irakische Volk viel Leid und Ungerechtigkeit gebracht hat.
2	30.12.2006	8	4	125	5	1	1	4	2	6	spaltet Irak, angsteinflößend, bösartig, brutalst, unterdrückte Schiliten und Kurden auf sadistische Weise, viel Leid	Jemand der Schiliten und Kurden Jahrzehnte lang leidvoll, brutalst und bösartig unterdrückte und der noch immer den Irak spaltet und viel Angst einflößt.
2	30.12.2006	8	14	126	2	1	1	4	2	1	Napoleon, früher allgegenwärtig und stark, jetzt nebensächliche Rolle,	Jemand der früher stark wie Napoleon und immer allgegenwärtig war und jetzt eine kleine, nebensächliche Rolle spielt.
2	30.12.2006	8	17	127	4	1	1	1	2	1	immer den starken Mann gespielt und sich selbst verherrlicht, mit Würde sterben, illegal gefilmt, Verbrechen gegen Menschlichkeit, ein wenig ängstlich, gäubig, gnadenlos, mude, viele Opfer, eingebildet, Verteidiger der arabischen Welt verhöhnt bei Tod, Bürgerkrieg, ungerecht wie Saddam	Jemand der gnadenlos, eingebildet ist und immer den starken Mann gespielt hat, und sich außerdem gerne selbstverherrlicht. Jemand der bei seiner Hinrichtung ungerecht und unmenschlich behandelt wurde, so wie er selbst Menschen vor ihrem Tod behandelte.
2	01.01.2007	8	4,5	128	2	1	1	4	2	2	makaber gefilmt, treue Anhänger, sehr gläubig	Jemand der sehr gläubig war und dessen makabere und unmenschliche Behandlung während seiner Hinrichtung unter seinen treuen Anhänger nach Rache schreit.
2	02.01.2007	8	29	129	3	1	1	1	3	2	gefährlich, vor allem für Amerika und den Westen, kämpferisch	Ein gefährlicher, kämpferischer Mensch der die Sicherheit von Amerika und dem Westen gefährdet.
2	04.01.2007	8	40,4	130	3	1	1	2	3	1	gefährlich, instabiles Land, soll gestürzt werden	Ein gefährlicher Mensch in einem instabilen Land der gestürzt werden soll.
3	15/16.03.2007	1	8	131	2	1	1	1	3	1	grausam, unfair, Massenmörder	Ein grausamer und ungerechter Massenmörder.
3	15/16.03.2007	1	8	132	1	1	1	1	3	1	gefährlich, Massenmörder, brutal, stürzen oder entwerfen	Ein gefährlicher, brutaler Massenmörder, der gestürzt oder entworfen werden soll.
3	15/16.03.2007	1	8	133	2	1	1	1	2	1	grausamer, gnadenlos, Massenmörder, kämpferisch, droht, gestürzt	Ein grausamer, gnadenloser und kämpferischer Massenmörder, der bedrohlich ist und gestürzt werden soll.
3	17.03.2003	1	1	134	2	1	1	1	2	1	stür, streitlustig, entwerfen	Ein sturer, streitlustiger Präsident der entworfen werden soll.
3	17.03.2003	1	4	135	2	1	1	1	3	1	Präsident, ultimatum, Exil oder Krieg, vertreiben, stür, eigensinnig, unterdrückt das irakische Volk, Terrorist	Ein sturer, gefährlicher Präsident der das irakische Volk unterdrückt und vertreiben werden soll.
3	18.03.2003	1	1,2	137	2	1	1	6	3	1	stür, will nicht gehen, stürzt Land lieber in Krieg, kämpferisch, gefährlich, Massenvernichtungswaffen,	Ein sturer, gefährlicher Mensch der Massenvernichtungswaffen verstecken soll und lieber sein Land in einen Krieg stürzt als es zu verlassen.
3	19.03.2003	1	1	138	2	1	1	1	2	1	unklar ob tot, gejagt, soll getötet werden, selbstverherrlicht, lebt im Luxus	Ein Mensch der sich selbstverherrlicht und im Luxus lebt und der gejagt
3	09.04.2003	2	5	140	2	1	1	6	2	1	Präsident, gläubig, selbstverherrlicht, überglückliche Schiliten, immer unterdrückt, grausam	Ein grausamer aber religiöser Präsident der sich immer selbstverherrlicht und der die Schiliten im Irak immer unterdrückte.
3	10.04.2003	2	1	141	3	1	1	6	2	1	Hitler, glückliche Schiliten, gestürzt,	Jemand der so grausam wie Hitler ist und dessen Sturz viele Iraker in Jubelstimmung versetzt.
3	10.04.2003	2	3	142	2	1	1	2	2	1	Hass und Wut, Jubelstimmung der Iraker, Massenvernichtungswaffen	Jemand dessen Sturz wütende und hasserfüllte Iraker in Jubelstimmung versetzt.
3	10.04.2003	2	5	143	3	1	1	6	2	1	Präsident, selbstverherrlicht, alles kontrolliert, grausam, ungerecht zu Kurden, Schiliten, Massenmörder, angsteinflößend, Folterter	Ein angsteinflößender, grausamer Präsident der sich gerne selbstverherrlicht und Kurden und Schiliten unterdrückt zu Massen ermordet und foltert und alles unter seiner Kontrolle hatte.
3	10.04.2003	2	6,7	144	3	1	1	3	2	1	Lügner, Terrorist, Schicksal ungewiss, grausam zum eigenen Volk, Altraum seine Herrschaft, Unterdrückung, foltert, grausam zu Tode gequält, unmenschlich, ungerecht, grenzenlose Gewalt	Ein ungerechter Lügner und Terrorist, dessen Sturz eine Erlösung für das irakische Volk ist, das er jahrelang unterdrückte, folterte und grausam ermordete.
3	12-13.04.2003	2	1,2	145	2	1	1	6	3	1	Präsident, jubelnde Iraker, unterdrückt, brutal, stiftet Hass zwischen Volksgruppen, gejagt	Ein gejagter Präsident der Jahrzehnte lang sein Volk brutal unterdrückte und unter den Volksgruppen Hass stiftete.
3	15.12.2003	3	1	146	3	1	1	1	3	6	trotzig, reuelos, geschnappt, Versteck, verwildert, orientierungslos, Massenmörder, ungerecht, vorsichtig, jubelnde Iraker,	Ein trotziger, reueloser Massenmörder und ungerechter Führer dessen Gefangennahme und verwildertes Erscheinungsbild Iraker in Jubelstimmung versetzt.
3	15.12.2003	3	6,7	147	2	1	1	2	2	6	Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Rassenmord, Luxus, grausam gegen eigenes Volk, Jubelstimmung, Neustart, stolz, verwildert, besiegt, gequält, brutal unterdrückt,	Jemand der zahlreiche Verbrechen gegen Menschlichkeit begangen hat, selbst im Luxus lebte und das eigene Volk grausamst und brutalst unterdrückte und dessen Gefangennahme und verwilderte, besiegte Erscheinung einen Neuanfang für den Irak bedeutet.
3	15.12.2003	3	8	148	3	1	1	1	2	1	Neubeginn, grausamer Massenmörder, reuelos, rechtfertigt alles, unmenschlich, verhöhnt,	Ein grausamer, reueloser Massenmörder der all seine Verbrechen rechtfertigt und dessen Gefangennahme einen Neubeginn für den Irak bedeutet.
3	15.12.2003	3	10	149	4	1	1	4	2	1	schlimmsten espoten, grausamer Massenmörder, Folterter, organisierte Gewalt, Terrorist, Rassenmord, Verbrechen gegen Menschlichkeit,	Einer der schlimmsten Despoten und grausamsten Massenmörder und Folterter der Geschichte, der schuldig ist für Verbrechen gegen Menschlichkeit und Rassenmord.
3	16.12.2003	3	1	150	3	1	1	6	2	1	Teufel, verwildert, stür, unkooperativ, Massenmörder, Kriegsverbrecher, versteckt Massenvernichtungswaffen	Ein Teufel der Tausende Menschen getötet hat unkooperativ und stür ist und Massenvernichtungswaffen versteckt halten soll.
											schlimm, totalitär, Hitler, Stalin, Pol Pot, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Rassenmord, Despote, angsteinflößend, Folterter, trüderisch, großwahnsinnig, erbarmungslos,	Ein großwahnsinniger, erbarmungsloser Despote wie Hitler, Stalin oder Pol Pot der schuldig ist für

3	16.12.2003	3	6	151	4	1	1	4	2	1	Monster, Teufel	Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Rassenmord.
											Hitler, verwildert, brutale Unterdrückung, mittelebregend, bösartig, Bedrohung, gefährlich, unterstützte Terroristen, Angst und Leid, Massenmörder	Ein gefährlicher, bösartiger Massenmörder wie Hitler, der sein eigenes Volk brutalist unterdrückte und in Angst versetzte, Terroristen unterstützte, aber jetzt verwildert und mittelebregend wirkt.
3	17.12.2003	3	5	152	2	1	1	6	2	1	Verbrechen gegen Menschlichkeit angeklagt, höflich, gehasst von vielen Irakern	Jemand der auf Grund von Verbrechen gegen Menschlichkeit angeklagt wird und von vielen Iraker gehasst wird.
3	01.07.2004	4	1	153	3	1	1	1	3	1	trozig, verzweifelt, reuelos, Verachtung, eigensinnig, Unterdrückung der Schiliten, Massenmörder, konzentriert, wirkt müde, grausam, nervös	Ein trotziger, reueloser und eigensinniger Massenmörder, der sein eigenes Volk unterdrückte und bei der Anklage seiner Verbrechen verachtend, verzweifelt und nervös wirkt.
3	02.07.2004	4	1	154	3	1	1	1	2	6	ungerecht, Angst, Tod, Rache, Verbrechen gegen Menschlichkeit, höflich, Massenmörder, aufmerksam, rechtfertigt Taten, trotzig, Folterer	Ein grausamer Mörder, Verbrecher und Folterer der sein Volk in Angst versetzte und ungerecht behandelte und all seine Taten trotzig rechtfertigt.
3	02.07.2004	4	6	155	4	1	1	1	2	6	Milosevic, Diktator, brutal, Massenmörder, Leid, Kriegserbrecher,	Ein brutaler Massenmörder, Diktator und Kriegsverbrecher wie Milosevic der viel Leid über sein Volk gebracht hat.
3	19.10.2005	5	1, 10	156	3	1	1	6	2	1	reuelos, keiner Schuld bewusst, religiös, Unterdrückung, stur, gefürchteter Diktator, Massenmörder, aufgebracht, Folterer	Ein reueloser, gefürchteter Diktator, Massenmörder und Folterer der sich ungerecht behandelt fühlt und sich keiner Schuld bewusst ist.
3	20.10.2005	5	1, 8	157	3	1	1	2	2	6	Hungerstreik, trotzig, stur, eigensinnig, ungerechte	Jemand der aus Trotz in den Hungerstreik tritt.
3	24.07.2006	6	5	158	3	1	1	1	3	1	aufgebracht, energisch, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Todesstrafe, viel Leid, Jubel, brutal, Massenmörder, Gewalt, Folter	Ein aufgebracht Massenmörder der für seine gewaltvollen und brutalen Verbrechen und Folter die Todesstrafe bekommen.
3	06.11.2006	7	1,5	159	3	1	1	2	2	6	abscheulich, soll bestraft werden, grauenhaft, Unterdrückung, reuelos, Massenmörder, ungerecht, gesetzlos, verhöhnt Gericht, Rassenmord	Ein abscheulicher, reueloser Rassenmörder der richtig bestraft wurde für die ungerechte und grauenhafte Unterdrückung ddes Volkes.
3	06.11.2006	7	6	160	4	1	1	4	2	1	Hingerichtet, Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Massenmord, Leid, Diktator, gefährlich, reuelos, rechtfertigt alles, brutal	Ein brutaler, gefährlicher und reueloser Diktator der für seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet wird.
3	06.11.2006	7	8	161	3	1	1	4	2	1	trotzig, fühlt sich ungerecht behandelt, Massenmord, grausam, vernünftig, beruhigt, Nazi, Märtyrer	Ein grausamer Tyrann der sich ungerecht behandelt fühlt und alle seine Verbrechen verteidigt und als Märtyrer sterben will.
3	08.11.2006	7	1,7,9	162	2	1	1	5	2	1	Verbrechen gegen Menschlichkeit, hingerichtet, Ende des brutalen Regimes, Massenmörder, gnadenlos,	Ein gnadenloser Massenmörder der auf Grund seiner brutalen Verbrechen
3	27.12.2006	7	1,5	163	3	1	1	1	3	1	Hinrichtung Saddams Bürgerkrieg, Abschied, unfair	gegen die Menschlichkeit demnächst hingerichtet werden soll.
3	29.12.2006	7	3	164	2	1	1	1	3	5		Jemand dessen Gerichtsverfahren unfair war und dessen Hinrichtung einen Bürgerkrieg auslösen könnte.
3	01.01.2007	8	1,6	165	3	1	1	2	2	1	Hinrichtung steht bevor, brutal, Rassenmord, gefürchtet, alles kontrolliert, Unterdrückung, aufgebracht, Verbrechen gegen Menschlichkeit, aggressiv, Folter,	Ein grausamer, gefürchteter Rassenmörder, der alles kontrollierte und sein Volk brutal unterdrückte und folterte.
3	01.01.2007	8	2	166	2	1	1	3	2	1	großenwahnsinnig, stur, unterdrückt Irak, kontrollierten Polizeistaat, egoistisch, brutaler Tyrann, eingeblendet, luxuriös, Massenmörder, grausamer Folterer	Ein großenwahnsinniger, sturer, brutaler Tyrann der das irakische Volk jahrelang kontrollierte, unterdrückte und grausam behandelte.
3	02.01.2007	8	4	167	3	1	1	2	3	2	trotzig, bevorzugte Sunniten, ungerechte Behandlung während Hinrichtung, Verbrechen gegen Menschlichkeit	Ein trotziger Sunnit der alle anderen Volksgruppen im Irak unterdrückte und auf Grund seiner Verbrechen gegen die Menschlichkeit in ungerechter Atmosphäre hingerichtet wurde.
3	03.01.2007	8	1, 5	168	3	1	1	1	3	6	schlechte, inakzeptable Behandlung während Hinrichtung, Handy gefilmt, wütende Sunniten, Verbrechen gegen Menschlichkeit, viel Leid, Unterdrückung, reuelos, fühlt sich unschuldig, gläubig	Jemand der auf Grund seiner Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet wurde und dabei inakzeptabel behandelt wurde, nicht besser als er war.
3	04.01.2007	8	1,6,7	169	2	1	1	4	3	2	brutale Verbrechen, unwürdige Behandlung während Exekution, war zuletzt respektvoll	Jemand der sich zuletzt respektvoll und freundlich verhielt und der aber für seine brutalen Verbrechen exekutiert wurde und dabei un würdig behandelt wurde.
4	15/16.03.2007	1	7	170	2	2	1	1	3	1	nutzt alle nur aus, herzlos, autoritär	Ein herzloser autoritärer Mensch, der alle nur ausnutzt.
4	17.03.2003	1	1	171	2	1	1	6	3	1	Präsident, stur, machtgerig, Ultimatum	Ein sturer, machtgeriger Mensch der lieber sein Land in einen Krieg stürzt als ins Exil zu gehen.
4	18.03.2003	1	1,6	172	2	1	1	3	3	1	Präsident, entmachtet, keine Massenvernichtungswaffen, ehrlich, guten Willen, uneinsichtig,	Ein uneinsichtiger Präsident der zwar zuletzt guten Willen zeigt und immer wieder bestreitet Massenvernichtungswaffen zu besitzen, der aber entmachtet werden soll.
4	19.03.2003	1	1,3	173	2	3	1	3	2	2	stur, Krieg, willensstark, fürchtet Anschläge, übervorsichtig, gewalttätig, Komplexe, Luxus, Terror, trotzig, sieht sich als Held, großenwahnsinnig, realitätsfern, Folter, grausamer Massenmörder,	Ein trotziger, übervorsichtiger, großenwahnsinniger Massenmörder, der an Komplexen leidet und jeden Sinn für Realität verloren hat.
4	20.03.2003	1	1,2	174	2	1	1	6	3	5	Staatschef, gejagt, willensstark, realitätsfern, Massenmörder, grausam	Ein grausamer, willensstarker aber realitätsferne Staatschef und Massenmörder, der entmacht werden soll.
											Luxus, gestürzt, grausamer Massenmörder, machtgerig, Kontrollwahn, Jubel	Ein grausamer, unbeugsamer machtgeriger Massenmörder der es liebt im Luxus zu leben und alles zu kontrollieren, aber zum Jubel der Iraker gestürzt

4	08.04.2003	2	1,2,4, 175	3	1	1	2	3	1	Sunniten bevorzugt, grausam, Folter Mörder	wurde. Ein grausamer Mörder und Diktator, bei dem Folter an der Tagesordnung stand und der die Sunniten im Land stets bevorzugte.
4	08.04.2003	2	6,8 176	2	1	1	1	3	1	gejagt, unterdrückt, Schicksal ungewiss, Massenvernichtungswaffen, übervorsichtig, grausamer Massenmörder, mächtig, Diktator, Bauernsohn, Luxus, großwahnsinnig, selbstliebend	Ein gejagter, grausamer, mächtig und übervorsichtiger Massenmörder und Diktator, der sein Volk stets unterdrückte und sich selbst am meisten liebt.
4	09.04.2003	2	1,5 177	2	1	1	3	3	3	gestürzt, Jubel, kontrollierte alles, unterdrückte, großwahnsinnig, selbstverherrlichte,	Ein gestürzter, großwahnsinniger Präsident, der sein Volk unterdrückte und alles kontrollierte.
4	10.04.2003	2	1 178	3	1	1	2	3	1	Jubel, Unterdrückte Schiliten, selbstverherrlicht, Terrorist	Ein sich selbst verherrlichender Terrorist, dessen Sturz Jubel vor allem bei den Schiliten auslöst, die er stets unterdrückte.
4	10.04.2003	2	2 179	2	1	1	2	3	5	Diktator gestürzt, selbst verherrlichende, realitätsfern, unterdrückt, jubel, Massenmörder, Luxus, Terrorherrschaft	Ein gestürzter, realitätsferner und sich selbst verherrlichender Diktator und Massenmörder, der es liebt im Luxus zu leben und sein jetzt jubelndes Volk grausam unterdrückte.
4	10.04.2003	2	3 180	3	1	1	3	3	2	unterdrückt, vertrieben, Kurden, Krieg wichtig, allgegenwärtig, eigenliebe, unklar Aufenthaltsort, Massenvernichtungswaffen	Ein Kriegsherr der sich selbst verherrlicht, Massenvernichtungswaffen besitzen soll und die Kurden im Irak immer grausam unterdrückt hat.
4	10.04.2003	2	6, 7 181	3	1	1	1	2	1	unendlicher Hass auf Saddam, frei, ängstlich, eingebildet, selbstliebend, grausam, allgegenwärtig, mächtig	Ein allgegenwärtiger, mächtiger, eingebildeter und sich selbst am meisten liebender Gewaltherrscher, der lange Zeit Angst und Schrecken verbreitete.
4	10.04.2003	2	13 182	2	1	1	4	2	1	modernisierte anfangs Staat, stärkte Rolle der Frau	Anfangs modernisierte er den Staat und stärkte Rolle der Frau.
4	11.04.2003	2	1,2 183	3	1	1	6	1	2	Furcht, entmachtet, selbstverherrlicht, Luxus, Gewaltherrscher, Hitler	Ein furchteinflößender, sich selbst verherrlichender und entmachter Gewaltherrscher wie Hitler, der Volkerverteilung betrieben hat.
4	11.04.2003	2	3 184	2	1	1	6	3	2	ungerecht, Schicksal unklar, unterdrückt, grausam, Folterer, Massenmörder, Zwangsverreibungen, brutal, ethnische Säuberung, selbstverherrlicht, Jubel über Sturz	Ein ungerechter und grausamer und sich selbst verherrlichender Massenmörder und Folterer der sein Volk unterdrückt und brutale ethnische Säuberungen und Zwangsverreibungen durchführen ließ.
4	12/13.04. 20	2	1,2,3 185	3	1	1	4	2	2	Präsident untergetaucht, soll Massenvernichtungswaffen besitzen, Schreckensherrscher, Bestechung, ungerecht, großwahnsinnig	Ein ungerechter, großwahnsinniger Schreckensherrscher der Massenvernichtungswaffen besitzen soll und untergetaucht ist.
4	14.03.03	2	1,6 186	3	1	1	2	3	1	widerstandslos, kooperativ, Diktator gefangen, vorgeführt,	Ein Diktator der sich widerstandslos festnehmen ließ und als verwilderter Mann vorgeführt wird.
4	15.12.03	3	1 187	3	1	1	4	2	1	gefurchtet, blutrünstig, Bösewicht, skrupellos, gewalttätig, Stalin Vorbild, gnadenlos grausam, Folterer, Kriegsverbrecher, Massenmörder, widerstandslos,	Ein gefurchteter, blutrünstiger und skrupelloser Massenmörder und Kriegsverbrecher, dessen Vorbild Stalin und Saladin sind, der sich aber zuletzt feige und widerstandslos festnehmen ließ.
4	15.12.03	3	2 188	2	1	1	4	2	1	gestürzt, feig, aufgegeben, ärmlich, großwahnsinnig, luxus	Ein großwahnsinniger, luxusliebender aber gestürzter Diktator, der feig und ärmlich wirkt in Gefangenschaft.
4	15.12.2003	3	3 189	2	1	1	4	3	1	Barbar, Schlächter, Bestie, armselig, Milosevic, Massenmörder, Folterer, grausam, gnadenlos,	Ein grausamer und gnadenloser Schlächter wie Milosevic der jetzt nur mehr armselig wirkt.
4	15.12.2003	3	11 190	2	1	1	6	3	1	Kriegsgefangener, unkooperativ, abstreitet Massenvernichtungswaffen, feig, widerstandslos, kein Held, unterwürfig,	Ein unkooperativer Kriegsgefangener der sich feige und widerstandslos ganz und gar nicht heldenhaft festnehmen ließ.
4	16.12.03	3	1,3 191	3	2	1	2	3	1	Gewaltherrscher, unterdrückt, unheldenhaft, Milosevic, erleichtert, Jubel,	Ein unheldenhaft, gefangen genommener Gewaltherrscher wie Milosevic, der alle unterdrückte .
4	16.12.03	3	4,6 192	4	1	1	6	3	2	Kriegsgefangener, unwürdig, Massenmörder, armselig, Bestie, hilflos, widerstandslos, unheldenhaft, erbärmlich	Ein unheldenhafter, armseliger und hilfloser Kriegsgefangener und Massenmörder der erbärmlich wirkt und nicht wie eine grauenhafte Bestie.
4	16.12.03	3	7,17 193	2	1	1	4	3	2	Terrorist, unterdrückt, reuelos, unschuldig, rechtfertigt alles, grausamer Massenmörder	Ein grausamer Massenmörder und Terrorist der all seine Schreckenstaten rechtfertigt und keine Reue empfindet.
4	17.12.03	3	7 194	2	2	1	1	3	1	Präsident, gefährlich, Verbrechen gegen Menschlichkeit, schuldig	Ein gefährlicher und gefurchteter Präsident, der für seine Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gesprochen werden soll.
4	01.07.04	4	7 195	2	2	1	2	3	2	trotzig, unschuldig, konzentriert, Präsident, Massenmörder, Kriegsverbrecher, brutal, unterdrückte alles, grausam,	Ein trotziger, grausamer Präsident und Massenmörder, der alle brutal unterdrückte und sich als Opfer sieht.
4	02.07.04	4	1 196	2	2	1	4	2	2	Völkermörder, Massenmörder, grausam, brutal, unterdrückt, selbstbewusst, uneinsichtig, unwillig,	Ein grausamer, uneinsichtiger und selbstbewusster Massenmörder, der alles brutal unterdrückte.
4	02.07.04	4	2 197	2	1	1	4	2	2	Präsident, Völkermord, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Kriegsverbrechenselbstbewusst, stur, brutal, Terror, Folterer, aggressiv, wirtschaftlich ruiniert, fairer Prozess?, Milosevic	Ein selbstbewusster, sturer Kriegsverbrecher und Massenmörder, der aufs grausamste Foltern ließ und sein Volk terrorisierte und keinen fairen Prozess erwarten wird.
4	19.10.05	5	2 198	2	1	1	6	3	2	Schlächter, Massenmörder, Folterer, Bestie, scheint unbesiegbar, Nazi, Qual, stolz, clever, reuelos, stur, eingebildet, fühlt sich unschuldig, will stark sein wie Held, Monster, ohne Angst leben	Ein sturer, eingebildeter und stolzer, bestialischer Schlächter und Folterer, der sich unbesiegbar, reuelos und unschuldig fühlt.
4	19.10.05	5	15 199	2	1	1	6	2	1	unbeugsam, siebstischer, bestreitet Schuld, trotzig, Massenmörder, kämpferisch, rücksichtslos, gewalttätig, clever, Folter	Ein selbstsicherer, unbeugsamer und rücksichtsloser Massenmörder und Folterer, der trotzig und clever ist und seine Schuld bestreitet.
4	20.10.05	5	1,3 200	2	2	1	3	2	1		

4	25.07.06	6	8	201	2	2	1	6	3	1	trotzig, stur, Menschenrechtsverbrechen, Präsident, Todesstrafe	Ein trotziger und sturer Präsident den bei einem Schuldspruch die Todesstrafe wegen Menschenrechtsverbrechen erwartet.
4	06.11.06	7	1,3	202	2	1	1	2	2	1	Exekution, Jubel, Rache, Verbrechen gegen Menschlichkeit, unbeugsam, egoistisch, eingebildet, wütend, Gewaltherrscher, gläubig, grausam, Menschenschlächter, unterdrückt, trotzig, reuelos	Ein reueloser, trotziger und unbeugsamer Menschenschlächter, der exekutiert werden soll und deshalb in Wut ausbricht.
4	08.11.06	7	9	203	2	1	1	6	3	1	Ex-Staatschef, Kurden massaker, uneinsichtig, unschuldig, ruft zur Versöhnung auf, Massenmörder	Ein reueloser Massenmörder und Ex-Staatschef, der sich unschuldig fühlt und die Volksgruppen im Irak zur Versöhnung aufruft.
4	28.12.06	8	8	204	2	1	1	5	3	5	Hinrichtung schürt Gewalt, Diktator, unbeugsam	Ein unbeugsamer Diktator der sich als Held und Märtyrer sieht und dessen Hinrichtung Gewalt schürt.
4	29.12.06	8	7	205	2	1	1	2	3	5	exekutiert, entmachtet, Verbrechen gegen Menschlichkeit	Ein entmachteter Verbrecher der aufgrund seinen Menschenrechtsverbrechen exekutiert werden soll.
4	02.01.07	8	1,4	206	2	1	1	5	3	2	Hinrichtung schürt Gewalt, bereits Märtyrer für Sunniten, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Bürgerkrieg, gefilmt	Jemand dessen Hinrichtung einen Bürgerkrieg auslösen könnte und der bereits für viele Iraker zum Märtyrer wurde.
4	02.01.07	8	3	207	2	1	1	3	3	2	uneinsichtig, kämpferisch, Gewaltherrschaft, brutal, gnadenlos, Massenmörder, skrupellos, Stalin als Vorbild, großenwahnsinnig, realitätsfern, Luxus, korrupt, verarmte, unterdrückt, spiel	Ein uneinsichtiger, kämpferischer und gnadenloser Massenmörder und Gewaltherrscher der Stalin als Vorbild hatte und in seinem Luxus völlig realitätsfern und großenwahnsinnig lebte, während sein Volk verarmte und unterdrückt wurde.
4	02.04.07	8	12	208	2	1	1	3	3	1	Tyrann, Milosevic, grauenhaft geschlachtet, Gewaltherrscher, eingebildet, Verbrechen gegen Menschlichkeit, Schlächter, Massenmörder,	Ein eingebildeter Tyrann und Gewaltherrscher wie Milosevic der unzählige Menschen geschlachtet und gefoltert hat und daher exekutiert wurde.
4	03.04.07	8	4,6	209	2	1	1	6	3	2	Schlächter, entwürdigend gestorben, beschimpft, Video, Spannungen,	Einer der grausamsten Schlächter, der aber während seiner Hinrichtung entwürdigend beschimpft wurde und daher für viele Spannungen sorgt.

Anhang2: Tabelle4: Charakterisierung Saddams

Charakterisierung Saddams

Count		Zeitung				
		Presse	TT	IHT	SZ	Total
Charakterisierung	Saddam Hussein	28	19	17	4	68
	Diktator	23	13	6	8	50
	Despote	3	1	2	7	13
	Tyrann	7	18	5	8	38
	Märtyrer	2	0	1	2	5
	Sonstiges	5	11	8	11	35
	Total	68	62	39	40	209

Abstract

Die vorliegende Arbeit hat die Darstellung Saddam Husseins, ab Beginn des Irakkrieges im Jahr 2003, bis kurz nach seiner Hinrichtung im Dezember 2006, in vier ausgewählten Qualitätszeitungen untersucht. Das Ziel dieser Arbeit war es, herauszufinden, wie Saddam Hussein im 3. Golfkrieg in den Medien charakterisiert wird.

Basierend auf der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring erfolgte die Untersuchung des Materials. Der Begriff „Saddam Hussein“ stand im Zentrum der Untersuchung. Als qualitatives inhaltsanalytisches Analyseverfahren wurde die Explikation angewandt. Es wurden zwei Presseorgane ausgewählt, die stellvertretend für ein am Krieg beteiligtes Land standen, und zwei Zeitungen, die stellvertretend für ein am Krieg nicht involviertes Land standen. Insgesamt wurden acht Zeiträume untersucht, um den Bedeutungsgehalt des Begriffes „Saddam Hussein“ näher zu beleuchten.

Das Ergebnis sagt aus, dass sich die Darstellung Saddam Husseins an Hand bestimmter Ereignisse teilweise verändert. Weiters waren deutliche Unterschiede in der Berichterstattung der Zeitungen, die stellvertretend für ein am Krieg involviertes Land standen, und jenen die nicht am Krieg beteiligt waren, zu erkennen. Anders als erwartet, unterschieden sich jedoch die Personencharakterisierung und der Bedeutungsgehalt des Begriffes „Saddam Hussein“ nicht wesentlich voneinander.

Curriculum Vitae

Eva Zillinger

27.07.1984

Geburtsdatum

Mistelbach

Geburtsort

Publizistik

Studium

Werbung und PR

Praxisfeld

Schule

Volksschule in Spannberg

1990-1994

Bundesrealgymnasium in Gänserndorf
Spezieller Zweig "Mathematik"

1994-1998

Bundesoberstufenrealgymnasium in Mistelbach
Spezieller Zweig „Instrumental“
Abschluss durch Reifeprüfung mit „gutem Erfolg“

1998-2002

Studium

Studium der Humanmedizin an der
Hauptuniversität Wien

2002-2003

Studium der Publizistik und
Kommunikationswissenschaften an der Universität Wien

2003-2009

Berufstätigkeit

Berufspraktikum bei Austrian Airlines
Webmarketing und Interactive Sales

09-12/2006

Werkstudentin im Info- & Datenzentrum der Erste Bank

03/2003-06/2008

Videojournalist bei den Pro7 und Sat1 Austria News

07-10/2008

Videojournalist für die Sendung „Koch mit! Oliver“
auf PULS 4

10/2008-